

War das
Erdentisch be-
nenntiguren in
ständig beneh-
Gewand wie
von den golde-
Ehrenhof ist
suchen zu kö-
Zeit und Gel-
Ameinen besse-
nen. Solche
Vierteln anse-
Hoffede usw.
zur heißen Ge-
nen. Allzumie-
das beste Gut-
gefund zu er-
sparen wir C-
geben werden
als er auf de-
hofes im Sch-
den Idealge-
Ideal schweb-

Gnädige Frau, würde Ihnen Ihr Mann in diesen Anzügen gefallen? / Reformgedanken und Vorschläge eines Kleiderketzers

Schon lange kiffelt's in der Männerwelt. Sie ist mit ihrer Kleidung nicht mehr einverstanden und erwartet eine Befreiung von allem „Bedrückenden“, ähnlich wie sich die Frau von allen Fesseln erlöst hat. Stöße von Briefen laufen aus allen Kreisen bei uns ein, die teils um geeignete Vorschläge bitten, teils selbst Reformen vorschlagen, jedenfalls gegen die heutige Herrenmode Sturm laufen. Am unzufriedensten ist man mit der Lösung des Tragens, namentlich beim Gesellschafts- anzug, und auch der Grad als Gesellschaftsanzug findet überall nur wenig Gegenliebe. In allen Ländern macht sich übrigens eine Bewegung bemerkbar, die auf eine Reform der Männerkleidung hinführt, und überall werden laufende Versuche mit mehr oder minder Erfolg gemacht. Harald Nielsen, einer der eifrigsten Reformer auf dem Gebiete der Männerkleidung, hat in seinem Buche „Bewegungsfreude und Männertracht“ zuerst auf die Unfähigkeit der heutigen komplizierten Männerkleidung aufmerksam gemacht, auch mancherlei Modelle geschaffen, die aber meist viel zu weiblich sind, um ernstlich in Erwägung gezogen zu werden. Namentlich für ein Gemeinschaftsleben in der Stadt. Nachstehend geben wir einige Modelle des Sportlehrers Walter Fox wieder, die, von ihm getragen, sehr gut aussehen, weil seine Figur ausgezeichnet ist. Die Reform der Männerkleidung müßte also vor allem dahin gehen, die männliche Figur zu reformieren und die Männer durch Sport und Mäßigkeit im Essen zur Schlankheit zu erziehen. Dide Bäuche, sogenannte Spitzhülsen, und häßliche Hälse mit Kröpfen müßten verschwinden, dann wird es auch leichter sein, den Männern eine bequemere und doch fleidame Kleidung zu verschaffen. Unsere heutigen Vorschläge sollen keineswegs eine Lösung der Frage bedeuten, sondern zur Diskussion anregen. Vielleicht lassen sich auf diesem Wege Vereinfachungen herausfinden, die, von der Konfektion aufgenommen, die erlebte Reform der Herrenkleidung bringen. Allerdings, was werden unsere eleganten Gents dazu sagen?

Und zieht euch nicht gleich Pyjamas auf der Straße an. Seid ihr denn Missionare oder Pflanzler? Also! Einen Dienstanzug wollt ihr haben, wie wir, schon. Nehmt Hemden aus Seide, Batist, Krepp, Panamastoff, Leinen. Alles weich, ungefärbt, mit der Hose in einem Stück gearbeitet. Für den Sport und im Sommer kurze Ärmel. Tragt bunte Seidenhemden mit kleinem angeschnittenem Schliß; Hosen aus weicher Wolle oder Sportflanell, porös, leicht, machbar; helle Stoffe, ärmellose Sportwesten mit Tuchrücken; laßt endlich den Knochent-



Berufs- und Arbeitsanzug aus gutem englischen Wollstoff mit Knickerbockers, weitem Hemd mit angeschnittenem Kragen und lockerer, kurzer Jacke, die hinten auf Gummizug gearbeitet ist.

Arbeitsanzug für den Sommer mit Knickerbockers aus hellem englischen Wollstoff mit ärmellosen Weste, deren Rücken aus dem gleichen Material ist. Dazu seidenes oder Jerseyhemd mit weitem, ausgearbeitetem Kragen, Schleiße oder Langbinder.

Schwindel in euren Köpfen weg; geht — bei gutem Hals! — mit Schillertragen. — Ihr habt ja recht. Die Herrenmode — ein Gewand ist's nicht mehr wie früher! — ist euch von England aufgehängt worden, vom England des feuchten Seeklimas, von dem puritanischen Volke. Und nun sollt ihr diese Polarkleidung — so nennt sie Professore Friedenthal — euer Leben lang tragen. Wehrt euch gegen solch „herliche“ Güllen, Herren ihr! Auch wir Frauen wollen darüber nachdenken, und später können wir euch mehr Ratsschläge geben!

Gegen die Polarkleidung

Gespräch mit einer Frau.
Von Walter Fox.

„O wär' ich doch ein Narr.
Mein Ehrgeiz geht nach einer bunten Jacke!“
(Shakespeare.)

„Nein, wir sind unsere Fesseln auch leid! Diese häßlichen, unbequemen Anzüge; jeden Tag ist es das selbe Lied. Wie eine Abwechslung. Wie eine Farbe! Nur Knöpfe, Schnallen; harte Stoffe, gefüttert, warm, ungesund. Frack, Anzug, Jolinder, lauter Antiquitäten, die wir tragen, Reliquien aus eingestürzten Zeiten!“

— O je, ist es denn so schlimm, Liebliche? Gabt ihr so schwer an euren Anzügen zu tragen?

„Ach denke, ihr Frauen begriffet das am ersten. Seht doch hin! Was habt ihr alles über Bord geworfen, was unbequem, ungesund, häßlich war: Reifrock, Korsett, Jock, Unterröde, Futterale mit Haken und

Defen, Stehtragen, Rollstrümpfe, Wagenradhüte! Wie schön sind eure Kleider, wie lustig, wie leicht! Den ganzen Sommer nehmt ihr ein langes Sonnenbad. Und wir? Tag für Tag schlagen wir uns mit Kragenknöpfen, Hosenknöpfen, mit Gipsverband und Steifstaar, leinenen Handschellen, Manichettenknöpfen, dicker Polarfleidung herum.“ — Aber erlauben Sie, hat euer Kleid denn nicht auch Wandlung erlebt. Fortschritt?

„Netter Fortschritt, ja! Der Adresskalender, das Chemisettchen, ist verschwunden, dann Röschchen, Bratenrock, Stragenschoner, ja. Aber, was alles ist geblieben an Steifen und Häßlichem? Unser Kummer, der Kragen, der verwünschte Halsblock, die häßliche Weste... Häßlich, wie? „Ist sie nicht vollkommen überflüssig? Vorn eine leere Kasse mit vier Schaufeln und einer Girlande von Uhrkette mit einem Wirtshauschild dran; hinten eine öde Brandmauer: Futter! Allen meinen guten Freunden, die eine Braut haben, gebe ich diesen Rat —, und er ist gut —: Zeige dich in Unterhose und Weste vor deiner zukünftigen Frau. Liebt sie dich nach diesem Anblick noch, so ist ihre Liebe echt! — Dann unsere schrecklichen langen Hosen!“

Aber Herzen! Wollen wir tauschen? Wist ihr denn nicht, wie bequem die Hose ist gegenüber dem Rock? Warum ziehen wir Frauen denn zum Sport Hosen an? Wie gern würden wir tauschen.

„So, und die langen Röcke dafür in Kauf nehmen mit der festeren Bügelkette, gel? Schmutz und Staub fängt sich drin. Weber Luft noch Sonne kriegen die Beine. Wie schön stehen doch eure in ihrer feidenen Haut! Euer reizend kurzes Röschchen... Das schon wieder länger wird! „Gott sei's gefallt, ja! Wo wir eben die Schönheit des Frauenbeines entdeckt hatten und ihr Frauen das Gefunde und Flotte des Kurzrocks. Doch es macht auch Freude, unter den Kleidern wieder eine Frau zu entdecken.“ Schmeichler!

„Und all unsere Ornamente: 55 Knöpfe (mit Ueberreibung), 15 Taschen (ohne Ueberreibung); geometrische Figuren: Moderaufschlag, Zylinder, Melone. Warum müssen wir uns in schwarzer Reifkleidung aufhängen? Und jeder Kellner trägt dieses Kleid des Herrn! Aber es kleidet euch doch so gut, ihr Liebliche! „Aha, darum sollen wir in tropischer Hitze unter knatternden Hemdbreiten in den lächerlichen Schwalbenschwänzen, all den Steifstaar ausbilden? Warum dürfen wir nicht helle Stoffe zum Reife tragen wie ihr? Seide; kurze, bequeme Röcke, lose Formen, bequeme Tragen? Warum



Ober: Rückansicht zur ärmellosen Weste.

Links: Hausanzug aus vorsthem Wollstoff oder Batist mit angeschnittenem Kragen, Vols aus Samt, Reifrock-Schluß.

darf der Kragen nicht angewachsen sein wie bei euren Blusen? Zum Tanz Seidenhose und Hemd!“

Aber die Männer gehen im Sommer schon ohne Jacke, nur mit Hemd und Gürtelhose. Allmählich werden sie dies Recht weiter ausdehnen. „Ja, sie tun's, aber für so viele Frauen und — Männer gelten wir im Oberhemd bloß als halbangezogen.“ Ja, Herzen, warum eht ihr lieben Männer denn auch so viel, daß ihr so dicke Bäuche kriegt? Warum trinkt ihr so viel, so daß ihr aufgeschwemmt wie Viertonnen seid? Laßt ruhig in Gürtelhosen herum, laßt dann aber endlich die Hosenträger, dies barbarische Kleidungsstück, fort! Darf ich nun auch mal schimpfen? Warum laßt ihr euch denn die biden Stoffe vom Schneider aufhängen, warum die dunklen Karben? Und wenn ihr heraus wollt aus eurer Herdenuniform, warum denn gleich ins Extrem fallen und statt der Bürgeruniform die Mäse der Revolution näre und die kurze Wicks der Jugendbewegungen tragen? Nicht jedem Mann steht der Schillertragen zu Gesicht. Halsfrei wollt ihr gehen, wie wir. Schön, aber wenn euer Hals runzig und faltig ist, so macht ihn erst wieder glatt und frisch mit Sonne, Sport, Massage und Mäßigkeit, oder versteckt ihn, wie wir „Cröpe-de-Chine-Säße“ verdecken!

Samtband für die Frauenhüte

Seitdem die Mode sich zur weiblichen Linie bekannt hat, ist das Band auf ihrem Spielplan erschienen. Es wird sich sicherlich nicht bald wieder verdrängen lassen, zumal die verschiedensten Variationen und schönsten Farblänge es für viele Zwecke verwendbar machen. Als unsere Mütter in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den Florentiner mit dem Samtband trugen, wußten sie genau, daß sie sich dadurch ein romantisch-mädchenhaftes Aussehen gaben, und diesen Vorteil hat die Frau unserer Zeit mit gleicher Eindringlichkeit erfaßt. Ist der Hut im Material noch gut



erhalten, dann kann ihm ein um den Kopf gelegtes Seidenamtband mit ausdrucksvoller Schleife die modische Wirkung der Saison 1931 verleihen.

Da die Mode unserer Zeit den wirtschaftlichen Verhältnissen logischerweise Rechnung trägt, hat sie sich das Band ausgesucht, damit sie den Frauen die Gelegenheit geben kann, sich auch bei kleinem Toilettengeld hübsch und geschmackvoll zu kleiden. Von dem Effekt eines Bandes und einer Schleife hängt oft der ganze Eindruck einer Erscheinung ab. Darüber sind sich die Frauen klar und daher dankbar für die Möglichkeit, die ihnen durch den Ausdruck der Mode in Bändern und Schleifen dargeboten wird.

Der Unterrock soll wiederkehren

Auf Veranlassung der englischen Textilindustrie wurde vor einigen Tagen der internationale Feldzug für die Wiederkehr des Unterrockes mit der Aufführung eines Ausstattungstüdes, das den Titel „Revue 1931“ trägt, eröffnet. In der Schluß-Szene tragen die Hauptdarstellerinnen sowie sämtliche Girls Unterröde aus weißer Seide. Ferner hat das „Englische Modes- und Stoffbüro“, die oberste englische Modeinstanz, sich stark für den Unterrock eingesetzt, und zwar sowohl aus modischen als auch wirtschaftlichen Gründen. Man appelliert an die englischen Frauen mit dem Hinweis, daß die Wiederkehr des Unterrockes vielen tausend Arbeitern und Arbeiterinnen in den Webereien und Spitzenfabriken Arbeit geben würde.

10 Gebote

1. Du sollst nicht nach der prunkvollen Packung, sondern nach dem Geschmack der Zigarette urteilen!
2. Du sollst Dir nicht selbst einreden, teure Zigaretten-Marken seien immer gut und billige seien schlecht!
3. Du sollst nicht aus Gewohnheit bei der alten Marke bleiben, wenn Du jetzt eine bessere rauchen kannst!
4. Du sollst Dir aber auch selbst ein Urteil bilden, am besten durch Vergleichen mit anderen Marken!
5. Du sollst Zigaretten kaufen, die viel verlangt werden, denn nur diese sind frisch und schmecken gut!



mit Gold und
Dickrind o.M.

6. Du sollst (selbst wenn Du Überfluß hast) nicht mehr Geld für Zigaretten ausgeben, als erforderlich ist!
7. Du sollst für die Einheits-Packung Zigaretten nicht mehr 50 Pfg. sondern nur noch 40 Pfg. bezahlen!
8. Du sollst heute auch für 40 Pfg. den Genuß hochwertiger, echt macedonischer Zigaretten verlangen!
9. Du sollst reine Freude am Rauchen haben und in Deinem eigenen Interesse diese Regeln befolgen!
10. Du sollst ab heute SchwarzWeiss verlangen, denn nur SchwarzWeiss wird diesen Ansprüchen gerecht!

Hinter knatternden Motoren

Am Sonntag Eröffnung der neuen Bochumer Radrennbahn

Bochum, 29. Mai.

Die Bochumer Radrennbahn ist fertig. Am kommenden Sonntag hat sie ihre Eröffnungsfahrt zu bestehen. Die großen Erwartungen, die von den Bochumer Radfahrern an die neue Bahn gestellt werden, dürften sich reißlos erfüllen. Schon die Trainingsfahrten haben bewiesen, daß die Anlage qualitativ nur noch mit der Elberfelder Bahn in Deutschland verglichen werden kann. Die 333 Meter lange und 7 Meter breite Zementbahn ist im sportlichen Sinne das Ideal für Fahrer und Zuschauer. Die fast steilen Kurven lassen für Rennen hinter Motoren

Geschwindigkeiten bis zu 85 Kilometer zu bei Motorradrennen sogar 100 bis 105 Kilometer. Bei einem Tempo von 60 Kilometer liegt der Fahrer in den Kurven fest auf der Bahn, bei 90 Kilometer kommt er in den Geraden zum Stehen. Der Erbauer der Bahn, der frühere bewährte Rennfahrer Schürmann (Münster) hat alle aus seiner Praxis gemachten Erfahrungen beim Bau der Bahn berücksichtigt. Ganz besonderer Wert ist natürlich darauf gelegt worden, die Rennen für das Publikum niemals langweilig werden zu lassen. Während diese Gefahr immer bei großen Bahnen besteht, kommt dieses bei den kleinen, wie sie die Bochumer Bahn aufweist, nicht in Frage. Vielmehr werden durch die zweckmäßige Raumaufteilung die Fahrer gezwungen, fortgesetzt zu kämpfen.

Etwas idealer hätte man sich die Größe der Zuschauerstände denken können. Immerhin hat die Anlage ein Fassungsvermögen von etwa 6000 Zuschauern, das sich bei Benutzung des Innenraums noch um 2000 erhöht. Das dürfte voraussichtlich einstellbar sein für unsere Verhältnisse und der derzeitigen Wirtschaftslage genügen. Die Tribüne, die noch nicht überdacht ist, bietet 600 Zuschauern Platz. Der Verein in der neuen Bochumer Bahn, von der Stadt verständnisvoll unterstützt,

kann auf seine Anlage, die in schwerster Zeit unter großen Opfern errichtet worden ist, stolz sein.

Bochum wird nun auch in der Radsporthilfe sich wieder den Namen erobern, den es seit langen Jahren schon zu Zeiten der alten Bahn in Hamm und durch andere große Sportprüfungen wie Bochum — Münster — Bochum inne hatte.

Was bietet das Programm?

Zum ersten Male wird am Sonntag nach jahrelanger Pause wieder die Startliste zum Radrennen lauten. Die Bochumer Radfahrer werden am Sonntag Rennen zu sehen bekommen, die bestimmt dem Radsporthilfe neue Anhänger zuführen werden. Im Großen Eröffnungsspiel über 15, 20 und 30 Kilometer treffen der Lokalmatador Bremer (Bochum), Bragard (Arefeld), Haden (Essen) und der Schweizer Walter aufeinander. Bremer der im In- und Ausland als Amateur zahlreiche Erfolge erringen konnte, hat sich auch im Lager der „Profi“ recht schnell zurecht gefunden. Unter dem Meisterschaftsmacher Geppert konnte Bremer nicht nur gute Plätze, sondern auch schon Siege erringen. So unter anderen noch vor kurzem in Münster. Bremer weiß, daß er sich die Sympathien seiner Landsleute erobern muß und darum den Ehrgeiz nicht vernachlässigen lassen. Bragard hinter dem ehemaligen Dauerfahrer Wismann hat schon etwas längere Erfahrung hinter der Rolle.

Er wird versuchen, seinen alten Rivalen aus der Amateurliste den Rang abzulaufen. Ob es ihm gelingt, ist eine andere Frage. Zu recht großen Hoffnungen berechtigt ist der Essener Haden.

Bei unerträglicher Hitze

Neue Ausfälle auf der 10 000-km-Fahrt

Die 10 000-Kilometer-Fahrt des A. v. D. ist nicht nur für die Fahrer eine Probe allergrößten Stills, sondern auch an die Teilnehmer selbst werden Anforderungen gestellt, wie sie bisher noch bei keiner Veranstaltung verlangt worden sind. Schon nach dem ersten Drittel des langen Weges machte sich bei den meisten Fahrern eine starke Ermüdung bemerkbar. Dazu kommt noch die fast unerträgliche Hitze, die sich über die Glieder legt. In der Gruppe gab es auf der Fahrt nach Lissabon nicht weniger als acht Ausfälle. Wegen Verspätung sind ausgeschieden A. Hubstet (Wanderer), der Belgier M. Engels (Minerva), G. Hannemann (Nord), G. Schöf (Müll), und Dr. J. Löwenberg (Rat). Der WAG-Protos von Frau Gocht schlug um, die Anwesen kamen mit dem Schreden davon, konnten jedoch die Fahrt nicht fortsetzen. Es befinden sich also von den 47 in Berlin gestarteten Fahrern in der Wertungsgruppe II am Donnerstag nur noch 38 im Wettbewerb.

Auf der Rückfahrt nach Barcelona, die am Donnerstag früh um 5.30 Uhr in Lissabon angetreten wurde, legten F. v. Guilleaume und Frau Vahr auf ihrem Stier, G. Vallentin auf Mercedes-Benz und der von R. Eite gesteuerte Presswagen (Mercedes-Benz) trotz der Hitze eine Rekordfahrt vor, denn schon nach 15 Stunden Fahrt wurde Madrid passiert, von wo es nach kurzem Aufenthalt weiter nach Barcelona ging, das die ersten Wagen am Freitag früh gegen 7 Uhr zu erreichen gedachten. Das würde in der Tat einer Rekordleistung gleichkommen, sind doch für die 1340 Kilometer lange Strecke Lissabon—Barcelona in der Ausfahrt 38 Stunden vorgesehen. Auch in der Wertungsgruppe I haben sich die Reiben der Teilnehmer weiter gelichtet. Auf der Fahrt nach Barcelona sind drei Bewerber ausgeschieden. Der von G. E. Vornmann gesteuerte WAG, überschlug sich bei Madrid infolge einer Reifenpanne, ohne daß jedoch die Insassen ernstliche Verletzungen erlitten. Der Wiespender-WAG, von G. Simons blieb mit verbogener Hinterachse liegen, und auch der WAG-Arontantriebswagen von A. Wismann mußte nach einem Zusammenstoß mit einem Lastwagen, der jedoch für die Fahrer glimpflich verlief, auf die Weiterfahrt verzichten. So waren es denn schließlich nur noch 35 „Alinea“, die in den ersten Morgenstunden des Donnerstag die längste Etappe der ganzen Fahrt von Barcelona über die Riviera nach Rom (1455 Kilometer) in Angriff nahmen. Durch die verschiedenen Ausfälle sind bereits fünf von den zwölf Jabitteams gesprengt worden.

Indem bisher von ihm bestrittenen Dauerrennen hinter seinem Landsmann Jester, konnte er bereits schöne Erfolge erringen. Der Erfahrungreicht in diesem Duacett ist aber der Schweizer Walter. Seine Erfolge in der Schweiz und im Ausland sind allen Radsporthilfen bekannt, und er dürfte hinter dem Berliner Schrittmacher Müller wohl in erster Linie für den Sieg in Frage kommen. Sein schärfster Gegner sollte Bremer sein. Es wird wahrscheinlich zu einem Duell Walter — Bremer und Bragard — Haden kommen. Gefühlsmäßig geben wir dem Schweizer unsere Stimme.

Schön interessant werden sich auch die Fliegerrennen gestalten. Weltmeister Engel der als Amateur auf der alten Bochumer Bahn bereits große Rennen gewinnen konnte, stellt sich erstmals den Bochumern als Berufsfahrer vor. Sein schärfster Gegner wird der in Bochum sehr beliebte Dammella sein, doch sind auch die Gebrüder Schamberg, Mertens (Arefeld),

Tus gegen Preußen

Der Fußball-Sonntag in Bochum

Wir stehen kurz vor dem Eintritt in die „große Halbzeit“, d. h. Sommerpause, in der den Gemeinschaften nach der Hitze der Kuntelag die wohlverdiente Ruhe werden soll, deren sie wirklich dringend bedürfen. Man befindet sich kaum mehr in der Lage, große Unternehmungslust und bleibt in den Zeitungsbeurteilungen, die gegen Saisonausklang mehr und mehr die zweifelhafte Qualität des „Sommer-Fußballs“ annehmen, unter sich. So auch am kommenden Sonntag, an dem in der Mehrheit nur bezirksinterne Gefechte um das Interesse der so ziemlich fußballmüden Besucher werden. Folgende Treffen werden für Bochum gemeldet:

Samstag:

S. T. V. Werne — Witten 92
Tus Bochum — Ver. Preußen 07
Post S. B. Bochum — A. F. C. Laer
Tura Eppendorf — Sp. B. Bochum-West
S. f. B. Gerthe — Sp. B. Harpen
Sp. Sp. Gerthe — Polizei Bochum

Sonntag:

Bochum-West — Gerthe-Hiltrop
S. f. B. Langendreer-Holz — S. T. V. Werne (Aref.)
Sp. u. Sp. Emmerich 09 — Germania 06
Hafensport Bochum — S. C. Dahlhausen
Holthausen — Sportverein Marl
Sp. Sp. Gerthe — Sp. Sp. Stiepel (D. I.)
Tus Kornharpen (D. I.) — Luerenburg
S. f. C. Laer — Concordia
S. B. Phönix — S. C. Altenbochum
Essen-West 81 — S. B. Linden
Tus Bochum — Sp. B. Hamm
Castrop 11 — Preußen Bochum

Die Samstagsspiele bringen eine interessante Begegnung zwischen dem Tus und den zur ersten Klasse aufgestiegenen Ver. Preußen. Beide Mannschaften zeigten in den letzten Spielen beachtliche Leistungen. Die Hintermannschaften sind sich gleichwertig, doch haben die Tusleute ein kleines Plus im Sturm, das vielleicht für einen knappen Sieg der Tusleute ausschlaggebend sein kann. — Der S. T. V. Werne sollte gegen die Gäste aus Witten im Vorteil sein. — Der Post S. B. hat

Bernhardt, Friede (Hannover), Kuhn (Berlin), Schenk (Hemer) nicht zu unterschätzen. Wir halten im Hauptfahren mit Dammella, der seinen Landsmann Kleslich (Breslau), Kausch, Schorn (Arefeld) und Engel knapp mehren sollte, da der Weltmeister in letzter Zeit zu wenig Rennen gefahren hat. Interessant werden auch die Zweifacherrennen sein. Diese Art Rennen aus der alten guten Zeit haben immer ihre Anhänger gehabt. Außer einem Tandemhaupt- und Tandemvorgabefahren für Berufsfahrer werden zwei weitere Rennen für Amateure den übrigen Teil des Programms ausfüllen.

Anerkennung durch den B. D. R.

Der Bund Deutscher Radfahrer hat Stadthaupt Diefenbach (Bochum) in Anerkennung seiner Verdienste um den Sport und den Radsporthilfe im besonderen, die goldene Bundesnadel und das Ehren Diplom verliehen.

Fußball-Blitzturnier

Die D. T. Mannschaft Borussia veranstaltet am Sonntag ein Blitzturnier, an dem außer dem Gastgeber Tura Eppendorf, Bochum-West und die Reserve Ehrenfeld teilnimmt. Da Bochum-West aber auf eigenem Platz gegen Hiltrop spielt ist deren Teilnahme kaum zu erwarten. Die Frage nach dem Sieger ist vollkommen offen. Im Rahmen des Turniers kommt ein Handballspiel der Damen zwischen M. T. V. Hamborn und Borussia Bochum zum Austrag.

Handballspiele

Mit dem Beginn der Leichtathletikaison ist die Zahl der Spiele im Handball gering geworden. Für Sonntag sind folgende Spiele bekannt geworden:

Samstag:

Polizei Witten — Polizei Bochum
M. T. V. Hamborn — T. V. Reutwig

Sonntag:

S. T. V. Werne — Alemannia Dortmund
S. B. Alteneffen — Polizei S. B. Bochum

Das Samstagsspiel in Witten sollte die Bochumer in Front sehen. Werne wird sich gegen die Dortmunder durchsetzen müssen. Die Ordnungsliebe werden in Essen nur mit größter Mühe durchsetzen können.

T. V. Weimar 1882 — T. V. Glabbed. Eine interessante Handballbegegnung kommt am Sonntag morgen in Weimar zum Austrag. Der Gastgeber hat den Turnverein Glabbed eingeladen und wird versuchen, ehrenvoll gegen die spielfähigsten Meister abzuscheiden.

Willy Guyenz

Esfen, 29. Mai.
In der vergangenen Nacht ist plötzlich der bekannte Fußball-Schiedsrichter Willy Guyenz im Alter von 36 Jahren gestorben. Guyenz leitete am Pfingstmontag das Länderspiel Dänemark gegen Norwegen in Kopenhagen, verließ den Platz gesund und guter Dinge Kopenhagen und kam als totfranter Mensch in Essen an. Ueber die Todesursache sind sich die Ärzte noch nicht im klaren, man vermutet eine Nahrungsmittelvergiftung. Guyenz war ein bekannter Sportmann. In früheren Jahren machte er sich als aktiver Sportler einen Namen, in letzter Zeit trat Guyenz besonders als Schiedsrichter großer Fußballspiele hervor. Die „letzte Ehre“ erhielt Guyenz unangeführt, da ihn der Deutsche Fußballbund für die Leitung des Kopenhagener Spiels benannte.

Werks- und Firmensport

Constantin — Ruhrchemie Holsen. Zum Rückspiel kommen die Holsener heute nach Bochum. Die Constantin haben einen starken Kampf vor sich, da der Gegner eine gut eingestellte Mannschaft ins Feld schickt. Holsen ist Meister des Ruhrbezirks. Wir erwarten den Gast als knappen Sieger auf Grund der größeren Schnelligkeit.
Schwarz-Weiß — Krefelder-Hausen. Der Pokalsieger Schwarz-Weiß hat anlässlich des heute stattfindenden Pokalspiels das Tabellenzweite des Ruhrbezirks zu Gast. Dieses Spiel dürfte die Bochumer für sich entscheiden. Das Spiel findet auf dem Germania-Platz statt.
Gabo — Schwelmerfirma Duisburg. Sonntag nachmittag werden die Duisburger zu einem Spiel in Bochum. Gabo Bochum wird dieses Spiel auf Grund der größeren Spielerfahrung und Technik zu seinen Gunsten entscheiden.

Radsporthilfe

Die Wanderfahrer des M. V. Sturmvogel Bochum treffen sich am Sonntag um 8 Uhr am Westfalenplatz zu einer Halbtagsfahrt nach Nierenhof.

Drei Bochumer sind dabei

Westdeutschlands Vertretung zum Vierverbandskampf. Für den traditionellen Vierverbandskampf der Leichtathleten, der in diesem Jahre am 21. Juni in Mitteldeutschland stattfindet, hat der Verbands-Athletik-Ausschuss des Westdeutschen Spiel-Verbandes seine Vertretung bereits nominiert. Wenn keine Veränderungen mehr notwendig werden, dann geht die westdeutsche Mannschaft mit recht guten Aussichten in den Kampf, trotz der starken Konkurrenz von Berlin, Süd- und Mitteldeutschland. Für den WSV. sollen antreten: 100 Meter: Sonath (Tus. Bochum); 200 Meter: Vornmeyer (Tus. Bochum); 400 Meter: Müller (Arefeld); 800 Meter: Lefebvre (Düsseldorf 99); 1500 Meter: Altp (Düsseldorf 99); 5000 Meter: Siegers (W. Gieseler); 10000 Meter: Sonath, Vornmeyer (beide Tus. Bochum); 1500 Meter: Müller (Arefeld) und Hendrix (Alemannia Aachen); 110 Meter Hürden: Wieneke (Duisburg 99); Weitsprung: Müller (Arefeld); Hochsprung: Busch (Viktoria Arefeld); Stabhochsprung: Born (Polizei Bochum); Kugelfechen: Werring (Gronau 09); Dis-

kuswerfen: Hoffmeister (Düsseldorf 99); Speerwerfen: Schnader (S. 99 Arefeld); Olympische Staffel (800, 400, 200 und 100 Meter): Lefebvre, Müller, Bornmeyer und Sonath. Erprob: Kremer (Arefeld).

Deutsche Jugendkraft

Das Programm der Deutschen Jugendkraft ist nicht besonders umfangreich, auch nicht der Sonntag keine eifrigste Begegnungen vor, die geeignet wären, dem Fuß- und Handballsport einen besonderen Auftrieb zu geben.

Fußball: Die Bochumer „Antonen“ gastieren bei den Hammer Jugendkämpfern. Beide Mannschaften werden in starker Begegnung antreten und bei ihrer guten Spielform für ein technisches Spiel Sorge tragen. „Leutonia“ Ehrenfeld fährt nach Halle. Die Ehrenfelder sollten sich knapp behaupten. Am Samstag empfängt M. B. Bochum den katholischen Gesellenverein. Die Gegner stehen sich mit verteilten Aussichten gegenüber. Für morgen hat M. B. Bochum den DSK-Verein „Rajenport“ Weimar zum Gegner, der aber wohl kaum Siegeschancen erleben wird.

Handball: Die 1. Handballmannschaft der Bochumer „Antonen“ verläßt ihre Kräfte an der DSK-Abteilung. Wenn nicht alles täuscht, werden sich die Bochumer durchsetzen. Die M. B. Bochum wird in Halle bei dem DSK-Verein „Tus“ Herne ihr Spielfeld beweisen müssen.

Piotrowski II — Ruhwedel

Eine Morgenveranstaltung des V. S. R. 19. Der V. S. R. 19 hat sich für Sonntag morgen die Hagerer Vorpereinnung nach Herne verpflichtet. Der Gast hat einige recht gute Leute in seiner Staffel, Ruhwedel, Knöpfel und Neuhaus haben im V. S. R. 19 einen guten Namen. Das Hauptinteresse der Freunde des V. S. R. 19 wird sich auf den Kampf Piotrowski II — Ruhwedel konzentrieren. Piotrowski konnte bekanntlich während seines Hamburger Aufenthaltes Meister werden. Das Kampfsprogramm sieht folgende Paarungen vor:

Federleicht: Schilg (S.) — Jost (S.); Leichtgewicht: Vortanz (S.) — Gerbers (S.); Welter: Knöpfel (S.) — Jülicher (S.); Welter: Schmale (S.) — Wilmst (S.); Leicht: Ruhwedel (S.) — Piotrowski II (S.); Mittel: Hoffmann (S.) — Wamfuch (S.); Halbflügel: Neuhaus (S.) — Wier (S.); Schwere: Heisel (S.) — Hochfeld (S.).

Dauerflug-Weltrekord

Die amerikanischen Flieger Walter Lees und Herbert Drossh stellten mit 84:33 Stunden bei Zurücklegung von 10 619 Kilometer einen neuen Weltrekord im Dauerflug ohne Brennstoff-Ergänzung auf. Das Flugzeug war mit einem Dieselmotor 6000 Liter ausgerüstet, so daß die Leistung auch für diese Klasse einen neuen Rekord darstellt, den bisher die Franzosen Bouffout und Rossi hielten.

Vom Turf

Enghien, Freitag, 29. Mai

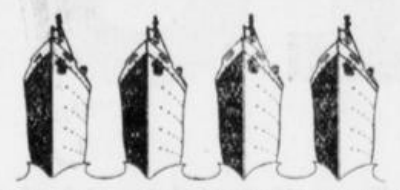
1. Rennen: 1. Morceau de Roi (Hae), 2. Grebo, 3. Sizan. Toto: Sieg: 96:10, Platz: 23, 28:10.
2. Rennen: 1. Mignapour (Cero), 2. Mureore, 3. Le Phare. Toto: Sieg: 39:10, Platz: 14, 13:10.
3. Rennen: 1. Caffis (Cero), 2. Effars, 3. Collon. Toto: Sieg: 29:10, Platz: 17, 26, 58:10.
4. Rennen: 1. Saint Vernald (Wedelup), 2. Bida, 3. Coq d'Or II. Toto: Sieg: 59:10, Platz: 18, 16, 16:10.
5. Rennen: 1. Manerio (Loch), 2. Mit, 3. Derby. Toto: Sieg: 21:10, Platz: 16, 25:10.

Frühsommer-Rennen

Die Früh Sommer-Rennen des Essen-Horster Rennvereins, die den Höhepunkt des Jahresprogramms bilden, gelangen am Sonntag, dem 31. Mai und Donnerstag, dem 4. Juni, zur Abhaltung. Bekanntlich gehört der Horster Stadtplatz zu den besten des Kontinents, und dieser Tatsache Rechnung tragend, wird auch in diesem Meeting das Schwergewicht auf die Abhaltung von Nachrennen gelegt. Am ersten Tage steht im Vordergrund des Interesses der Horster Lokal, eine Fliegerprüfung über 1200 Meter für dreijährige inländische Pferde, die kein Rennen von 4000 Mark gewonnen haben. Am zweiten Tage, Donnerstag, dem 4. Juni, dem traditionellen Kronleuchnamstag, an dem besonders gern die Freunde des Pferdesports in Horst-Emscher sich einfinden pflegen, gelangt der „Große Preis von Horst“ zur Entscheidung, der seit seinem Bestehen sowohl auf das Publikum als auch auf die großen Flachrennhallen große Anziehungskraft ausübt hat.

Wichtige Sportveranstaltungen

Bogen in der Scala. Der V. S. R. 19 hört am Sonntag vormittag 11 Uhr in der Scala, Rotthofstraße gegen die Vorpereinnung Hagen 21. Der Hauptkampf heißt: Piotrowski — Ruhwedel.



ALBERT BALLIN · DEUTSCHLAND · HAMBURG · NEW YORK
IN 7 TAGEN ÜBER DEN OZEAN

SCHNELL · BILLIG · BEQUEM

Sie werden jedem dieser sieben Tage
48 Stunden wünschen. Die ruhige
Fahrt, das Bordleben und die Küche
dieser vier Hapagdamper machen
das Reisen zur wahren Freude.

JEDEN DONNERSTAG AB HAMBURG
JEDEN FREITAG AB SOUTHAMPTON/CHERBOURG
NACH NEW YORK

Regelmäßige gute Verbindungen mit allen
Teilen der Welt. Während des ganzen
Jahres auch vortreffliche Möglichkeiten zu
Erholungs- und Studienfahrten.

REISEN SIE MIT DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Bochum, Verkehrsverein E. V.,
Rathausplatz 8 L.H. 19

Banken, die im Monde liegen

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Vor den Bochumer Gerichten werden öfters die Gesichte sogenannter „Darlehensvermittler“ beleuchtet, die immer wieder versuchen, unter dem Schein der herzlichsten Leichtgläubigkeit an sich zu locken. Es kann aber nicht ernst genug vor solchen Vermittlern gewarnt werden, denen es in der Hauptsache nur auf die Vorhülle und auf Wechsel ankommt, die sie sich dann von dem Darlehenssuchenden geben lassen. Angeblich geben sie die Wechsel doch in den Verkehr und für hilflose arme Leute folgen böse Prozesse und arglistige Enttäuschungen. Sie werden noch ihre letzten Groschen los, ohne daß ihnen Gelder beschafft worden wären. Denn die „Banken“ liegen entweder in Holland, oder in Luxemburg oder an der Saar, wohin jetzt schwer ein strafender deutscher Arm reicht, oder gar im Monde.

In welcherlei Irrungen und Wirrungen Frauen geraten können, wenn sie als geschäftsunfähige Personen sich beim Darlehensgeschäft einwickeln lassen, das ist eine Verabhandlung vor der Strafkammer erkennen gegen einen hiesigen „Kaufmann“, der solcherlei Darlehensgeschäfte „vermittelte“. Die ganze Geschichte mit den drei zur Verabhandlung stehenden Betrugsfällen nahm einen ganzen Vormittag der Strafkammer in Anspruch; denn dieser Angeklagte, ein früherer Polizeibeamter, zeigte sich glatt wie ein Aal, um den Richter zweiter Instanz von seiner Harmlosigkeit zu überzeugen, nachdem ihn der erste Richter zu vier Monaten Gefängnis verurteilt hatte.

Es war beinahe eine Komödie, als die Zeugen aufgerufen wurden und ihre Erlebnisse schilderten um ein paar lumpige hundert Mark, die sie lachten und nicht einmal erhalten konnten, trotz doppelter und dreifacher Sicherheit. Eine Frau war es besonders, die hatte auf der Elektrischen schon mehr Geld verfahren um das Darlehen, als sie nachher überhaupt in die Hände bekam. Dafür hat sie dann vor Gericht in der ersten Instanz ebenfalls schlimme Erfahrungen machen müssen. Wechselgeschäfte sind eben keine Sachen für kleine Leute.

Gerade mit dem Hemdärmel streifte der Angeklagte das Gefängnis. Die Sachen blieben sehr brenzlich, das hätte ihm sein Freund, ein ehemaliger Notariatsgehilfe, schon sagen können. Jetzt mahnte ihn noch einmal der Berufsrichter, nur ja in Zukunft die Hände von solchen „Geschäften“ zu lassen; denn es kann leicht schief gehen! Ein Teil der Zeugen schonte den Angeklagten und meinte, er hätte wohl den guten Willen zur Darlehensbeschaffung gehabt.

Und so kam denn die große Ueberrückung zutage, daß dieser „Darlehensvermittler“ unter Aufhebung des ersten Urteils freigesprochen wurde, weil die Schuldfrage nicht ausreichte.

Man muß eben Glück haben, selbst vor dem Strafrichter.

Auch für den „Darlehensvermittler“ mag die Sache eine Lehre sein, gab er ja doch an, daß er wohl viel Lawereien gehabt hätte, aber keine Einnahme. Das Geld anderer Leute mit Erfolg zu verpumpen, ist eben eine Sache für sich. Die Wechselreiterei auf Zwischenbühnen führt leicht auf Abwege. Besser: Finger weg!

Die Geschichte vom ipariamen Aennchen

Es war eine tolle Sache, die einen „jungen Ehe-mann“ aus Herne unter Auflage brachte. Das heißt, jung war der Mann durchaus gar nicht mehr. Er hatte schon bessere Tage gesehen in seinem Leben. Die „junge Ehe“, um die es sich handelte, war seine zweite Ver-dindung. Das war im Juni. Da machte er im Juli eine „Befanntschaft auf der Straße“. Das Mädel war auch nicht mehr ganz jung. Unter den Genossinnen hieß sie „die ipariamen Aenne“. Sie hatte sich ein erhebliches Kapital erworben; freilich einwandfrei war die Art nicht, wie sie zu dem Gelde gekommen war. Sie war aber keine von den völlig Abgekommenen, die das Erwor-bene leichtsinnig vertun, sich dem Alkohol oder anderen Ausschweifungen hingeben und ihre Gesundheit zertrüben. Sie genoss infolgedessen selbst bei der Polizei, der sie nicht allzuviel zu schaffen machte, eine gewisse „Achtung“. Sie wollte ihr Geld zinsbringend in einem gewissen Hause anlegen und zog den „Freund“ zu Rate, nämlich jenen „jungen Ehe-mann“, der sich ihr in redlicher Ab-sicht zu nähern schien, nicht viel nach ihrer Vergangen-heit fragte und sie aus dem Sumpfe zu retten vorgab. Ja, der sanfte Liebhaber mit dem weiten Gewissen und der philanthropischen Veranlagung verlor sich sogar im Juli mit dem „ipariamen Aennchen“, das ihm ihre Gelber anvertraute, so etwa 13 000 bis 15 000 Reichs-mark, die nun verloren sind. Der verheiratete Bräutigam

spielte den mehrfachen Hausbesitzer und führte mit Men-schen ein Doppelleben voller Bäume. Seine Frau hatte scheinbar von alledem keine blasse Ahnung. Trotz-dem das Mädelchen vor der Polizei starke Belastungen gegen den Liebhaber vorbrachte, der aus ihrer Haut Riemen für sich schnitt, hatte man den Eindruck, als wolle sie vor Gericht das nicht mehr alles wahrhalten.

Bochumer Silmschau

„Die Förscherdrill“
im Ufa-Theater Tonhalle

Kaross Operette „Die Förscherdrill“ hat seiner Zeit harten Erfolg gehabt, hatte ihn vor allem deswegen, weil sie humorvoll und auch musikalisch erheblich sich dem Volksstück nähert. Der Tonfilm, den der bekannte Me-ssieur Friedrich Reinitz inszeniert, lehnt sich nur inhaltlich an die Vorlage an, den jungen Hofkapellmeister und Komponisten Mozart hat man episodisch in die Handlung einbezogen und nahm dabei Gelegenheit, Mozart-sche Musik zur Illustration zu verwenden. Das gibt dem Ganzen ein wesentlich verändertes Gepräge, und edlere Haltung. Der leichte Operettencharakter verliert sich, es wird zum echten Volksstück mit der dazu gehörigen Dosis Sentimentalität. Von den Möglichkeiten des Films gegenüber dem begrenzten Rahmen der Operette ist in lebendigen Maskenfärbungen und Kostümbildungen ausgiebig Gebrauch gemacht. Vor allem aber trug man der wertvollen musikalischen Fassung durch eine in der Titelrolle ganz ausgezeichnete Besetzung vorteilhaft Rechnung. Irene Eisinger von der Berliner Staatsoper spielt und singt die Gräfin, ist hauptsächlich in ihrer herzigen, mädchenhaften Art entzückend und singt so herrlich, wie man selten eine Sängerin eines Dramas, Hörte. Wie jedenfalls kamen alle Vorgänge eines Dramas, Aorte und Süße so ungeschmälert und unbeeinträchtigt zur Geltung. Ein wichtiger musikalischer Genuß. In der übrigen Besetzung sind noch Paul Richter (Kaiser) und Einar Karlweis (Mozart) zu erwähnen.

Siegfried Arno in „Morik macht sein Glück“
Lichtburg

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man dieses Tonfilm-Lustspiel als eines der besten bezeichnet, was in letzter Zeit über die tönende Leinwand gelaufen ist. Siegfried Arno, der sich in so vielen Film-Lustspielen schon zum Liebling des lauchenden Publikums emporgearbeitet hatte, erkrankt sich hier seinen Platz in der ersten Reihe der prominentesten Film-Sänger. Summervoll ist der ganze Handlungsablauf, geht es doch darum, einen Millionenerben namens Meyer zu entdecken. Das ruft natürlich eine ungeheure Schaar von allen möglichen Weibern auf den Plan. Aus dem so entstehenden tollen Durcheinander ergeben sich die wichtigsten Ereignisse, die durch die urchonigsten Pointen, die Siegfried Arno in sein Spiel hineingewoben verstreut, um so zündender den Zuschauer zu andauerndem Lachen hinführen. Und so gibt es wohl niemanden, der bei diesem Lustspiel nicht in gehobener, frohlicher Stimmung die Lichtburg verläßt. Erwähnenswert sind noch die ausgezeichneten Gegenspieler Arnos: Ruo Sim, Irene Ambros, Leo Reu-fer, Anna Ann und Willy Prager. Das Programm zeigt einen entzückenden Rhythmus, die Lebenswerte tönende For-Wochen-schau, eine Grotteske und einen sehr lebendigen Kulturfilm. Besonders angenehm empfunden man in dieser heißen Jahreszeit den gut abgekühlten und entlüfteten Theaterraum, das durch die eigene neuzeitliche Kühl- und Entlüftungsanlage der Lichtburg erreicht wird.

„Der blaue Engel“
Apollotheater, Alterstraße.

Nächtliches Erleben in einer Hafenstadt. Matrosen-leiße, Lachen und Singen, Musik und Tanz, Trinken und Schreien, — die „blaue Vola“, Verführerin, die schon manches Mannesherz betörte! In diese Atmosphäre gerät, in der Sorge um das nützliche Wohl seiner Schüler, Professor Rath, der geachtete, aber ein-same und liebesarme Mensch. Die Rolle verkörpert Emil Jannings. Wie Professor Rath die „blaue Vola“ kennenlernt, wie er dieser Brezibida verfallt und nun Freud und Leid des aus der Bahn ehrenwerter Bürger-schaft gerissenen Mannes bis zum bitteren Ende aus-tollt, ist von Emil Jannings in erschütternder Weise dargestellt und bedeutet eine neue Gipfelerlebung seines Schaffens. Vitante Schläger — gewohnt sei nur „Ach bin von Kopf bis Fuß“ — in bedauerndem Abnehmungs von Marlene Dietrich darstellt, geben jene Atmosphäre, die es bezaubert läßt, daß ihr selbst ein in seinen Le-bensansatzungen so strenger Mann wie Professor Rath

Nährte sie vielleicht sogar noch Hoffnungen? Warum schied sie ihm noch große Liebespfeile in die Unter-suchungshaft. Das Leben spielt manchmal sonderbare Stücke. Der Mann, der sich ihr gegenüber in geradezu unerhörter Art vergangen und ihre gesamten Eripapiere vertan hat, kam mit sechs Monaten Gefängnis davon. Wenn man bedenkt, wie in letzter Zeit drakonische Stra-fen gegen junge Burden verhängt worden sind, denen schmutziger und verbrecherischer Eigennuß, wenn auch nur in viel geringerem Umfang, nachgewiesen wurde, so darf sich dieser Angeklagte aus Herne wahrlich nicht darüber beklagen, harte Richter gefunden zu haben.

M. F.

feiler Picard von seinem Stratosphärenflug gelandet ist. Es ist ein einzig schöner Film. Er spricht von der Liebe, die uns durchs Leben führt. Dazu Carlo Aldini Das Ranzerauto. Eine Geschichte mit Hindernissen, die sie nur Carlo Aldini spielen kann. In sieben langen Akten rollt vor uns unsern Augen das Tragische und Sen-sationelle, was man wohl eigentlich im Kine bieten kann. — Nur noch heute, Sonntag und Montag, 8 Uhr, dagegen Sonntag ab 6 Uhr ununterbrochen Vorführung, Jugendvorstellung Sonntag, 3.30 Uhr, mit Ranzerauto, Vorverkauf im Gelellenhause.

„Menschen im Feuer“
Ehrenfelder Lichtspiele

Das Jugendheim, Reinalphusstraße, bringt als letztes Sommerprogramm von Samstag bis einschließlich Mon-tag, 20 Uhr, das Monumentalfilmwerk „Menschen im Feuer“ mit Harry Bial in der Hauptrolle heraus. Dieser Film hat überall großen Beifall gefunden. Er ist ein schöner, humorvoller und instruktiver Film aus dem Leben unserer braven Feuerwehrleute. Harry Bial zeigt sich in seiner Rolle meisterhaft, immer weiß er Ernstes mit Heiterem zu paaren. Fabelhaft sind in diesem Film die packenden Brandscenen geblüht. Diefem Großfilm von 10 Akten ist ein gutes, ausgefeiltes Reiprogramm zugegeben. Filme, die jeden Lichtspielfreund erfreuen werden!

„Schatten der Unterwelt“
Capitol

Dieser packende und erschütternde, an Sensationen reiche Film zeigt eine ungemeine Anziehungskraft, so daß er schon in der zweiten Woche läuft. Der zweite Schläger „Schnellfeuer der Liebe“, ist ein nach den auf-wühlenden Erlebnissen des ersten Filmwerks erwidert, der, lustiger Schwank. Angenehm empfunden wird die fuhle Temperatur im gut durchlüfteten Theateraum.

Aus den Bochumer Parteien und Vereinen

Hinweise

(*) Stadtheater Bochum. Eine wichtige Gelegenheit, die nicht veräuert werden sollte, ist mit der für morgen, Sonntag, angelegten Erstaufführung von Franz Lehars Operette „Die lustige Witze“ gegeben, die außer Vor-miete gebracht wird. Die Aufführung dauert von 20 Uhr bis gegen 23 Uhr. Lehar verhält mit der „Lustigen Witze“ der Wiener Operette aus ihrer Neuerung der Lokalspoffe mit Musik und der politischen Neuen wieder heraus. Sein Ideal war das musikalische Lustspiel, „das auf grobe Possenreize verzichtet und dafür reichlich Ge-legenheit zu subtiler Illustration der Vorgänge gibt“. Dieses Ideal hat er in der „Lustigen Witze“, seiner besten Schöpfung, erreicht. Montag findet keine Vor-stellung statt. Heute, Samstag, beginnt der Vorverkauf zu der abermaligen Aufführung von Shakespeares „Kaufmann von Venedig“, der am Dienstag für die Vor-miete H gebracht wird.

(*) Musikalische Veranstaltungen Bochum. Das nächste Symphonie-Konzert des hiesigen Orchesters (Vormiete 11. Veranstaltung) findet in der kommenden Woche am Donnerstag, 4. Juni, abends 8 Uhr, im Stadtheater statt. Karten sind ab Montag, 1. Juni, an der Konzertscheide im Stadtheater sowie in den bekann-ten Vorverkaufsstellen zu haben. Für die Mitglieder der Bühnenvorstände findet der Vorverkauf in ihren Ge-schäftsstellen statt. (Siehe Theateranzeiger).

(*) Sonntag-Konzert im Stadtpark. Das hiesige Orchester veranstaltet morgen nachmittags von 4 bis 6 Uhr ein Konzert auf der Stadtparkterrasse. (Siehe An-zeiger).

(*) Städtische Gemäldegalerie Bochum. Neben der Kollektion von Gemälden aus Sumatra und Java von Professor Hans von Hahel sind neu zur Ausstellung ge-bracht Blumen und Bildnisse von Josef Matars, Aachen, sowie von Karl Pfeiffer-Galm, Düsseldorf, neben land-schaftlichen Aquarellen zwei Zyklen „Der Mensch“ und „Goethes Faust“.

(*) Scala-Theater, Rottstraße 29. Montag, 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, beginnt das Gastspiel des lustigen aller Schwanthofers Heinz Klein (von den Kammerpielen Köln) mit dem tollen Lachschlager „Der Arnold und Bach: Kräftiger Junge ankommen“.

(*) Viktoria und ihr Rufar labet zu den beiden letz-ten Aufführungen heute Samstag und morgen Sonntag im Scala-Theatertheater ein. Die Hauptrollen sind mit Anna Speng, Wigger, Otto Kraab, Cantori, Hügel und Gurt besetzt. Die Eintrittspreise sind ganz be-deutend ermäßigt. (Siehe Anzeiger).

(*) Bühnenvorstand. Am 2. Juni (Dienstag) geht noch einmal als Wahlvorstellung für alle Serien „Der Kaufmann von Venedig“ in Szene. Der Vorverkauf dazu beginnt heute.

Berichte

(*) Freiwirtschaftliche Partei, Ortsgruppe Bochum. Am 28. Mai fand wiederum der allmonatliche Vor-trags- und Diskussionsabend bei Meier am Bahnhof

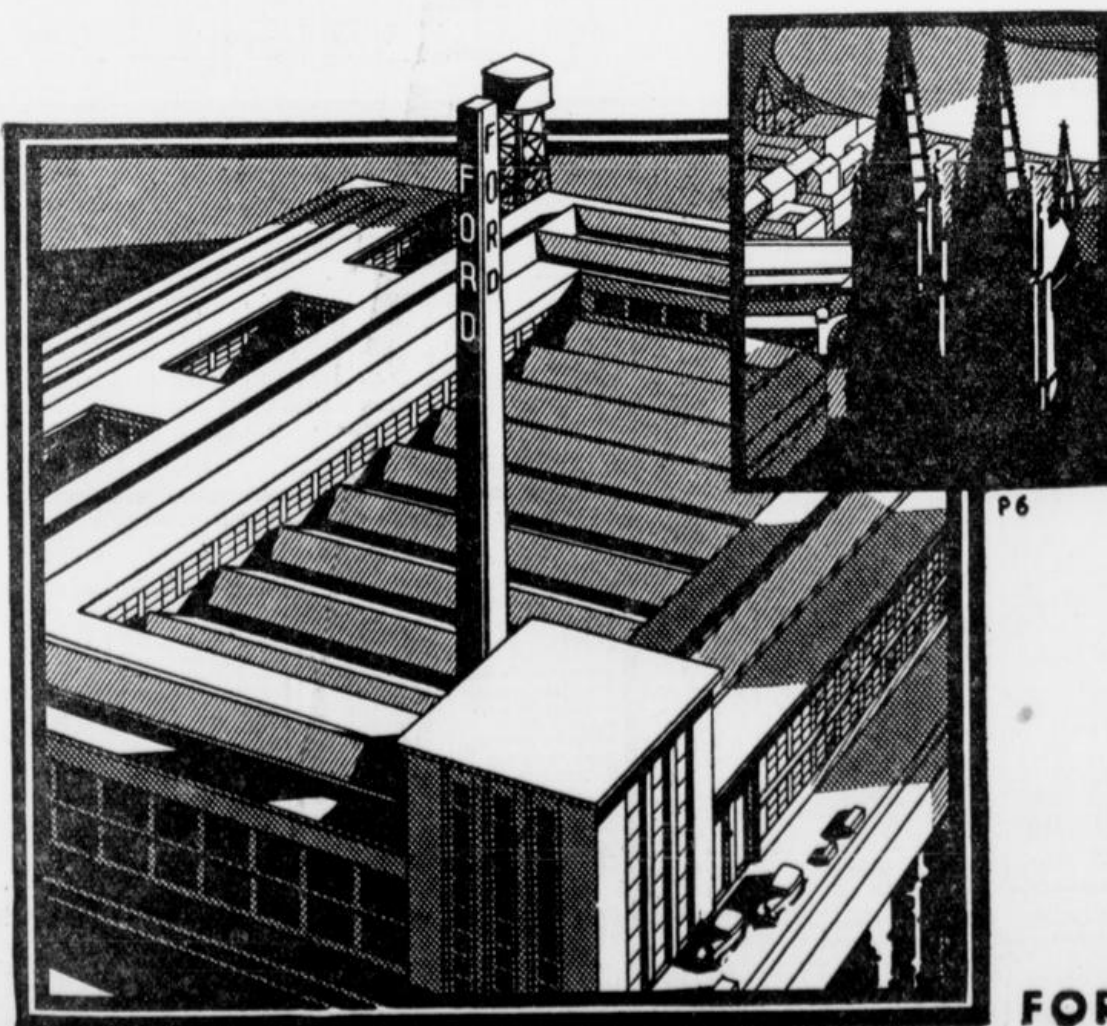
Präsident statt. Mons K o l a h sprach über das Thema: „Unser Kampf um die politische Macht“, und an-schließend Ewald Schröder über das Thema: „Die Dis-tanz der Not.“ Klar wurden die Ziele der Freiwirtschaft-lichen Partei dargelegt.

(*) Schwerhörigen-Verein Bochum. Wie schon be-richtet, hat vor Monatsfrist die Gründungsversammlung des Schwerhörigen-Vereins Bochum stattgefunden. Dieser Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, seinen Mit-gliedern Trost und Lebensmut wiederzugeben durch Vorträge und Unterhaltungen, ihnen in ihrer Erwerbs-behindertigkeit zu den Rechten zu verhelfen. Eine dritte Aufgabe liegt darin, durch Abschlüsse eine möglichst hohe Erwerbsfähigkeit zu sichern. Am Dienstag abend hielt Katen, Hals- und Threnast Dr. Walther einen Vortrag über Ursachen der Schwerhörigkeit und Be-hebungsmöglichkeiten. Dadurch wurde manchem Anpe-senden der Zusammenhang von Krankheit und Ent-tziehung des Leidens bzw. dessen Grad klar. Der stell-vertretende Vereinsvorsitzende Korfmann konnte noch darauf hinweisen, daß der Vorstand seine ganze Kraft daran setzen werde, um einen Vielhörsen zu beschaffen, auch wenn er 1400 Mark koste. In den nächsten Mo-naten soll ein Abschlüsse eingerichtet werden. Alle Freunde und Gönner der Schwerhörigen werden ge-beten, dazu beizutragen, den Vielgehörten das Leid an-erleichtern. Die nächste Zusammenkunft findet statt am Dienstag, 2. Juni, abends 8 Uhr, im Lokale Brandt, Rott- und Moonstrafen-Gde.

(*) Wehrtempler-Jugendtag. Aus allen deutschen Gauen waren große Scharen froher Jugend nach Dres-den geeilt, um den Reichsjugendtag mit zu erleben. Der Gauwart Gustav Eichenburg konnte außer den deut-schen Vertretern Teilnehmer aus Österreich, dem We-melgebiet und Dänemark begrüßen. Am Freitagsonntag sprach in einer Morgenfeier Oberstudiendirektor E. Mer-bit über die besondere Aufgabe der Wehrtempler, den Gedanken der Enthaltsamkeit in die Reihen aller Ju-gendverbände hineinzutragen. In gleichem Sinne sprach am Festabend Professor Dr. H. Neubert. Außer den in-ternen Verhandlungen und Arbeitsgemeinschaften, die sich mit der Führerschulung, dem Fahrenleben und der alkoholgegnerrischen Arbeit beschäftigten, fand noch am Freitagsonntag eine Festigung statt, in der der Führer der deutschen Wehrtempler, Hans Peterlein, über die Be-deutung und Aufgaben des Wehrtemplerwortes sprach.

Traditionsseide

A Verein ehem. Bückeburger Jäger. Ehemalige Angehörige des Jäger-Bataillons 7 und 20 in Bückeburg und Kinteln wird es interessieren, daß nach meh-rjähriger Pause in diesem Jahre, am 8. und 9. August, in Bückeburg eine Wiederkehrfeier für Kameraden dieser Bataillone stattfindet. Auskünfte erteilt G. Gro-dete, Hannover, Anbreitenstraße 6a.



EUROPAPFAHRT

VON NAH UND FERN
MINDESTENS 100 km LUFTLINIE

ZU FORD AM RHEIN
12.-14. JUNI

ZUR EINWEIHUNG DER NEUEN
FORD FABRIK IN DEUTSCHLAND.

KRAFTFAHRZEUGE ALLER
MARKEN ZUGELASSEN
MOTORRADER VON 750 ccm AN.

BARPREISE BIS RM 5000. VERTEILUNG
DURCH LOS • EHRENPREISE • RM 1000 FAHRT-
ZUSCHUSS FÜR 8 WEITESTE STRECKEN.
EINWEIHUNGS- UND FAHRTPLAKETTE.



ANMELDUNG BIS 9. JUNI BEIM FORD-HANDLER ODER DURCH
POSTKARTE BEIM BÜRO FORD EUROPAPFAHRT MESSEHAUS KÖLN.

FORD MOTOR COMPANY A.G., KÖLN AM RHEIN

Wirtschafts-Streiflichter

Chequers unter dem Gesichtswinkel der Weltwirtschaftskrise
Das Börsenbarometer

Bochum, 29. Mai. Starker werden auch im Ausland die Stimmen, die für den Gedanken der Gemeinschaftsarbeit zwischen den Völkern eintreten, da nur durch die Zusammenarbeit aller Nationen eine Beseitigung der Weltwirtschaftskrise möglich erscheint. Wirtschaftsfriede unter den Völkern! Auf diesen Tenor sind heute mehr denn je die Reden hervorragender Führer des Auslandes abgestellt, während die Politiker des Auslandes größtenteils noch mit tauben Ohren zuhören. Wie zeigt sich heute das Bild der internationalen Wirtschaft? Krise der Ueberproduktion. Krise des laufenden Bandes, des Traktors und des Mähreschers, eine Konjunktur auf Pump, bei der es schwer fällt, die Gelder hereinzubekommen, das ist in knappen Umrissen die augenblickliche Lage der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Darüber können auch Hoovers letzte optimistische Aussagen über die wirtschaftliche Zukunft des Dollarlandes nicht hinwegtäuschen. Nirgendwo in der amerikanischen Wirtschaft kann dieser amtliche Optimismus geteilt werden. Bisher hat noch das Mittel des amtlichen Optimismus die sehnsüchtig wiedererwartete „Prosperity“ nicht herbeizubringen können. Frankreich, bis zum Herbst vorigen Jahres noch eine glückliche Insel, bekommt jetzt gleichfalls die Anzeichen der Depression deutlich zu spüren. Die Ursachen liegen hier freilich weniger in der Gütererzeugung, als in der unnatürlichen Häufung von Gold, die das wirtschaftliche Gleichgewicht, namentlich die Preisverhältnisse, erheblich zu stören drohen. In Italien ist die Investitionstätigkeit in Ausmaßen vor sich gegangen, die in keinem Verhältnis zu der Kapitalbildung des Landes stehen. Zahlreiche Neugründungen sind schon wieder zusammengebrochen und machen sich durch eine Immobilienkrise breit. Die englische Industrie meldet weiteren Absatzrückgang. Daneben tobt in Großbritannien der Kampf zwischen den Freihändlern und den Schutzzöllnern. Im Osten setzen die Völker unter dem Preisverfall der landwirtschaftlichen Produkte, für die bei den zahlreichen Schutzzöllen in Europa nicht einmal Absatz vorhanden ist. Das russische Dumping ist letzten Endes der deutlichste Beweis dafür, zu welchen Mitteln ein Volk zu greifen gezwungen ist, um auch nur das Existenzminimum zu behaupten. In Deutschland dagegen herrscht eine Sonderkrise. Die Steuerschraube ist bei uns so stark angezogen, daß bei der beabsichtigten Weiterdehnung neue schwere Gefahren heraufbeschworen werden müssen. Alle Erfahrungen zeigen, daß es nicht möglich ist, aus der völlig erschöpften deutschen Wirtschaft noch mehr Steuern herauszuholen, daß die Steuerschraube einfach versagt. Ein neues Beispiel für diese Tatsache liefern die jetzt bekannt gewordenen Zahlen über das Aufkommen der Mineralwassersteuer, das um 20 Millionen hinter dem Haushaltsvoranschlag von 35 Millionen Reichsmark zurückbleibt, also nicht einmal die Hälfte der Summe beträgt, die man erwartet hatte, weil einfach der Konsum auf die Steuerbelastung mit Abstinenz auch gegenüber alkoholfreiem Mineralwasser reagierte. Die gehemmte Produktion im Innern, die infolge der Zollschranken unausgenutzte Kapazität der deutschen Industrie in Verbindung mit dem Zwang zu Reparationszahlungen, lassen der deutschen Wirtschaft nur zwei Wege offen: entweder erfüllt Deutschland seine Verpflichtungen den Gläubigerstaaten gegenüber, dann ist es auf den Zustrom neuer Auslands-gelder angewiesen. Oder es erhält diese nicht, dann bleibt ihm nichts weiter übrig, als an seiner Substanz so lange zu zehren, wie eine solche noch vorhanden ist bzw. ein Moratorium anzustreben. In dieser Situation konzentriert sich das Interesse auf die Reise der deutschen Staatsmänner nach England, auf der trotz aller noch auftauchenden Dementis und trotz des Gegendruckes der Alliierten der Versuch

gemacht werden soll, die entscheidende Frage der Revision des Young-Planes anzuschneiden. Es gibt heute in Deutschland nicht viele Fragen, in denen fast das ganze Volk der gleichen Meinung ist. Geht es in Chequers, auch nur den Weg für bessere Zeiten zu zeigen, dann werden sich von selbst die Bremsklötze lösen, die heute infolge der Mutlosigkeit des deutschen Volkes Handel und Wandel lähmen.

Für die schwarzen Tage, die den Börsenverlauf des Monats Mai kennzeichnen, ist nichts so charakteristisch wie die Tatsache, daß führende Bankwerte, mit DD-Bank und Dresdner Bank fast die Parigrenze erreicht haben. Wenn solche Werte, deren Kurspflege eine Prestigefrage für die betreffenden Institute ist, derart dem allgemeinen Abwärts folgen, dann so wird man folgern — muß der Druck ganz enorm sein. Er war es in diesem Monat in der Tat, wie mit genügender Deutlichkeit an den drei- bis sechszehnten Kursabschlägen zu sehen. Der Terminverlauf ersichtlich ist. Man fragt sich, wo diesmal die Grenze für die neue Baisse gezogen werden wird: die Kurse des Januar sind wieder erreicht, man spricht nicht mehr von der Ankerhebung durch die Börsen, und auch Renditen-Erwägungen scheinen keine Rolle mehr zu spielen. Wieder einmal hat die Politik einen Strich durch die Rechnung gemacht. Den Rest gab das Genfer Ergebnis. Schließlich aber erwies sich zur Genüge, daß eine deutsche Sonderhaushalts inmitten des Debakels der Weltbörsen eine Unmöglichkeit ist, die eines Tages

offenbar werden mußte. Nun ist sie offenbar geworden: das Publikum resigniert wieder scharenweise, das Ausland verkauft die letzten Reste seiner deutschen Werte, die Kurse fallen von Stufe zu Stufe. Was nützt die Erwägung, daß die Substanz der guten Papiere derartige Kurse nicht rechtfertigt, daß die Renditen im Vergleich zum Ausland ungeheuer hoch sind? Es ist die Zeit, in der ganz große Vermögen verloren gehen, ältester Besitz dahinschwindet. Früher ahnte die Börse wirtschaftliche Entwicklungen lange Zeit voraus, und das Kursniveau stieg oder fiel langsam und allmählich. Heute aber ist die Kursentwicklung sprunghaft sowohl nach oben wie nach unten, weil die Kräfte, die je nach Börsenlage, durch größere Käufe oder Verkäufe ausgleichend wirken könnten, fehlen oder weil die Börse die wirtschaftlichen Folgen politischer Ursachen jeweils zu spät und dann zu plötzlich erkennt. Die Börse hat heute keine große wirtschaftliche Funktion mehr. Die Zeiten, in denen man an der Börse große Aktien- und Anleihe-Emissionen auflagen konnte, um damit zum Nutzen der Gesamtwirtschaft große Projekte zu finanzieren, sind längst nicht mehr. Deshalb braucht man vielleicht nicht gleich so weit zu gehen, daß man der Börse für die Gegenwart eine Daseinsberechtigung abspricht. Aber vor einer Überschätzung der Börse als richtigen Maßstab für wirtschaftliche Vorgänge zu warnen, ist schon am Platze. Die wahre Lage Deutschlands ist nicht an den Aktienkursen abzulesen. Die notwendige Widerstandsfähigkeit kann den deutschen Börsen nur durch die politische Führung des Reiches wiedergegeben werden, durch eine Politik, die im Innern entschlossen und elastisch die finanzielle Sanierung des öffentlichen Haushalts anstrebt und die nach außen ohne Experimente und falsch verstandene Aktivität konsequent auf das Ziel der Reparationserleichterung hinarbeitet, für deren Gelingen die Überwindung des ausländischen Mißtrauens erste Voraussetzung ist.

Börsen vom 29. Mai

New York, Anfang: Zuversichtlicher und gebesserte Amsterdam: Vielfach gebessert.
Brüssel: Erholt.
London: Stetiger.
Paris: Zuversichtlicher.
Mailand: Uneinheitlich.
Wien: Abgeschwächt.
Zürich: Teils fester, teils weiter rückgängig.

Berlin: beruhigt und freundlich

Die gegen Schluß der Donnerstag-Börse einsetzende Besserung nahm zu Beginn des Freitag-Verkehrs ihren Fortgang. Die Nachricht, daß der New Yorker Younganleihekurs 66 und nicht irrtümlich gemeldet 60 beträgt, sowie die festeren Kursmeldungen des Auslandes, besonders die kräftiger Erholung in Prag, trugen zu der Beruhigung bei. Die Annahme des Garantiesetzes in Wien ließ hoffen, daß der Börse von der Angelegenheit „Oesterreichische Creditanstalt“ nunmehr keine größere Störung mehr droht. Außerdem rechnet man damit, daß die Geldabzüge des Auslandes zum Stillstand kommen werden und somit auch am Devisenmarkt eine Beruhigung Platz greifen wird. Auch die Möglichkeit, daß die Frage der Reparationen in nächster Zukunft behandelt werden wird, bot eine Anregung. Die Publikumsverkäufe haben fast völlig aufgehört, während es auf der anderen Seite verschiedentlich zu nicht ganz freiwilligen Deckungen gekommen sein soll. Der Zahlung scheint im großen Ganzen überwinden zu sein. Tagesgeld war allerdings mit 5 1/2 bis 7 1/2 Prozent noch etwas steifer, im übrigen war die Lage unverändert. Die Anfangsnoteierungen lagen überwiegend 1 bis 2 Prozent höher. Spezialwerte waren bis zu 5 Prozent gebessert. Einige dieser Werte erschienen sogar mit Plus-Zuzeichen. Im Verlaufe blieb die Grundstimmung bei kleinen Schwankungen und nicht ganz einheitlicher Kursentwicklung weiter freundlich. Anleihen ruhig. Bis zum Schluß der Börse nahm die Spekulation an den Terminkursen Deckungen vor, zumal das Interesse der östlichen Börsenplätze (Prag und Wien) anhielt. Die Schlussnotierungen entsprachen zwar nicht immer den höchsten Tageskursen, waren aber doch bei verschiedenen Werten bis zu 2 Prozent gegen den Anfang gebessert. Der Kassamarkt war ebenfalls in der Grundstimmung eher freundlicher, das Angebot hat jedenfalls wesentlich nachgelassen und nur bei einzelnen Werten waren etwas größere Abschläge noch festzustellen.

Die Börsenwoche

Berlin, 29. Mai.

Obwohl seit Abfassung des letzten Berichtes infolge der Pfingstfeiertage nur 4 Börsen stattgefunden haben, genügt diese wenigen Börsentunden doch, um dem Publikum, das an seinem Effektenschatz festgehalten hatte, neue schwere Enttäuschungen und Verluste zu bereiten. Trotzdem inzwischen die Ultimo-Mai-Liquidation stattgefunden hat, die Kurse also schon die Reports für Juni enthalten, hatten die meisten Papiere neue erhebliche Rückgänge zu verzeichnen. Es kam an allen Tagen der Woche effektiv Material heraus, dessen Ursprung zunächst dunkel blieb. Man munkelte zwar gleich von Abgaben, die in Verbindung standen mit den Vorgängen bei der österreichischen Kreditanstalt, bekam aber erst die Gewißheit dafür, als der Zusammenbruch der alt angesehenen Wiener Bankfirma Auspitz, Lieben & Co. bekannt wurde. Man hat hier einen Parallellfall zur Fawag-Affäre, bei der auch die tatsächlichen Auswirkungen viel später in Erscheinung traten. Zwangsläufig haben außerdem schwache Börsen immer Exekutionen freiwilliger und unfreiwilliger Natur zur Folge, wobei diesmal erschwerend hinzukam, daß gerade vor dem Liquidationstag die dreitägige Börsenunterbrechung war, und nun alles Ultimatomaterial auf einmal herauskam. Die Banken nahmen nur zögernd die Ware auf, an den großen Minusdifferenzen gegenüber dem Vormonat war auch kaum noch etwas zu retten. Nicht ohne Einfluß auf die deutschen Effektensmärkte blieb natürlich das scharfe Tempo der anhaltenden amerikanischen Aktienbaisse. Auch die unsichere innen- und außenpolitische Situation tat das Ihrige. In der augenblicklichen Börsenstimmung und besonders in den Kursen drückt sich so viel Mutlosigkeit aus, daß eigentlich schon der geringste Erfolg in dieser Hinsicht wohlwollend empfunden werden müßte. Wenn es den Banken gelingen würde, evtl. noch herauskommendes Material aufzufangen, könnten jetzt schon wieder in ziemlich erheblichem Umfang bestehende Baissepositionen zu Deckungen gezwungen werden und der Börsentendenz einen beachtlichen Auftrieb geben. Voraussetzung hierfür wäre allerdings, daß die überraschende Bewegung am Devisenmarkt nach dem Ultimo zum Stillstand kommt und daß es sich bei der Schwäche der Mark wirklich nur um Fehldispositionen der Großbanken und um in beschränktem Umfang vorgenommenen Kündigungen kurzfristiger Auslandskredite handelt.

Wie schon eingangs erwähnt, war der anhaltende Kursverfall in der letzten Woche ziemlich allgemein. Der Kassamarkt zeigte an allen Tagen das gewohnte lustlose Bild. Die Kurse erfuhren bei kleinstem Geschäft meist neue Abschwüchungen. Wesentlich größeres Geschäft hatte dagegen der Anlagemarkt, auf dem stärkeres Angebot, auch des Auslandes, auf die Kurse und die Stimmung, die an manchen Tagen direkt als flau zu bezeichnen war, drückte. Stadtanleihen und Industrieobligationen erfuhren teilweise katastrophale Rückgänge, da im Markt so gut wie keine Aufnahmeneigung bestand. Selbst die Liquidations-Pfandbriefe hatten einen ziemlich schwierigen Markt und eigentlich nur Goldpfand-

briefe machten in der Gesamtbewegung eine Ausnahme, da sich bei ihnen die Abschläge mit 1/4 bis 1/2 Prozent in noch erträglichen Grenzen hielten. Aber auch an diesem Markt war die Stimmung als gedrückt zu bezeichnen, da man ja absolut nicht weiß, wie die inneren Verhältnisse sich entwickeln werden. Die Altbasis-Anleihe ging erneut um 1/2 Prozent zurück.

Rheinisch-Westfälischer Wertpapiermarkt

Die außen- und innenpolitische Unsicherheit, die in diesem Berichtsbereich ihre Rückwirkungen an den großen Börsenplätzen zeigte, wirkte sich auch an den Essen-Düsseldorfer Börsen aus. Trotz der geringfügigen der an den heimischen Börsen bestehenden Verbindlichkeiten ist es sehr natürlich, daß auch hier die Nachfrage stockte und daß das an den Markt kommende Angebot zu stärkeren Kursrückgängen führte. Die Umsätze selbst hielten sich in engen Grenzen.

Hannoversche Oelinsolvenz

Die Anton Raky Tiefbohrungen A.-G. in dem meistgenannten Oelbohrfirmen, die unter anderem auch an die staatliche Preußag (Preussische Bergwerk- und Hütten A.-G.) vor einiger Zeit Bohrungen und Gerechtsamen für 8 Millionen Reichsmark veräußert hatte, ist in der letzten Woche insolvent geworden. Die insolventen Raky Tiefbohrungen A.-G. in dem meistgenannten Oelbohrfirmen, die unter anderem auch an die staatliche Preußag (Preussische Bergwerk- und Hütten A.-G.) vor einiger Zeit Bohrungen und Gerechtsamen für 8 Millionen Reichsmark veräußert hatte, ist in der letzten Woche insolvent geworden. Die insolventen Raky Tiefbohrungen A.-G. in dem meistgenannten Oelbohrfirmen, die unter anderem auch an die staatliche Preußag (Preussische Bergwerk- und Hütten A.-G.) vor einiger Zeit Bohrungen und Gerechtsamen für 8 Millionen Reichsmark veräußert hatte, ist in der letzten Woche insolvent geworden.

* Maschinenbau A.-G. in Bielefeld. Die gestrige Hauptversammlung genehmigte die Verteilung von 4,19 Prozent Dividende aus einem Reingewinn von 212.366 (412.239) Reichsmark. Zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 84.356 (92.249) Reichsmark.
* Konzern Ver. Stahlwerke A.G. in Düsseldorf. Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke A.G. in Gelsenkirchen. Die gestrige Generalversammlung der zur Ruhr-Rheinisch-Westfälischen Stahl- und Walzwerke A.G. gehörenden Gesellschaft genehmigte den Verlustabschluß 18.691 Reichsmark Verlust werden aus dem gesetzlichen Reservefonds gedeckt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Walther Fahrenhorst (Düsseldorf), Ammer Gießhütte A.-G. in Witten. Die gestrige Generalversammlung genehmigte den Verlustabschluß und beschloß, den Gesamtverlust von 222.313 Reichsmark aus dem gesetzlichen Reservefonds zu decken. Weiter wurde einstimmig die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft Stahl A.G. übertragene Betriebe der Ammer Gießhütte nicht stillgelegt. Für den turnusmäßigen Aufsichtsrat amtscheidenden Dr. Werner Kehl (Berlin) wurde keine Neuwahl vorgenommen.

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 29. Mai 1931

Für drahtlose Auszahlungen	Disk.	29. Mai	19. Mai	Münz-Parität
Guinea Aires	100 Pes.	1.275	1.279	1.292
London	1 Pfund	20.461	20.501	20.411
New York	1 Dollar	4.2065	4.215	4.204
Paris	100 Francs	3.291	3.293	3.282
Brüssel	100 Belga	58.57	58.69	58.37
Bombay	100 Rupees	73.30	73.44	73.13
Danzig	100 Mark	81.80	81.92	81.77
Hankow	100 Mark	10.584	10.604	10.517
Harbin	100 Mark	22.01	22.05	21.97
Jugoslawien	100 Dinar	7.422	7.436	7.389
Kopenhagen	100 Kronen	112.65	112.87	112.97
Oslo	100 Kronen	112.62	112.84	112.96
Paris	100 Kronen	112.62	112.84	112.96
Prag	100 Kronen	12.461	12.481	12.434
Schweiz	100 Franken	2.8133	2.8149	2.8109
Spanien	100 Pes.	37.86	37.94	37.81
Stockholm	100 Kronen	112.75	112.97	113.00
Wien	100 Schilling	99.11	99.29	99.07

Berliner Börsenkurse

Reichsbankdiskont 5% — Lombardzins 6%

Berlin, den 29. Mai 1931

Industriewerte	29. Mai	28. Mai
Akumulatoren	812.2	812.2
Alte Hasse	315	315
Carlus Magnus	3800	4050
Constantin d. Gr.	—	110
Deutschland	85	180
Dierig-Mev.	1600	1600
Grat Schwerin	3100	3100
Heinrich	5000	5000
König Ludwig	14000	14000
Langenbrunn	7900	8500
Westfalen	900	900
Kali-Kuxe	1250	1375
Beckmann	8500	8500
Bergmannsberg	3630	3630
Braunschweig	5400	5400
Burckhardt	2800	2800
Ernst & Sohn	2800	2800
Habichtshorn	2800	2800
Hansa Silberberg	6630	6630
Heinrichshagen	2600	2600
Hindenburg-Kidgah	—	—
Hofmann	4500	4500
Hoppe	6200	6200
Hugo	6200	6200
Maragluck	4500	4500
Marie	1700	1700
Kali-Aktien	1250	1375
Beckmann	8500	8500
Bergmannsberg	3630	3630
Braunschweig	5400	5400
Burckhardt	2800	2800
Ernst & Sohn	2800	2800
Habichtshorn	2800	2800
Hansa Silberberg	6630	6630
Heinrichshagen	2600	2600
Hindenburg-Kidgah	—	—
Hofmann	4500	4500
Hoppe	6200	6200
Hugo	6200	6200
Maragluck	4500	4500
Marie	1700	1700

Bankwerte	29. Mai	28. Mai
Alte Hasse	315	315
Carlus Magnus	3800	4050
Constantin d. Gr.	—	110
Deutschland	85	180
Dierig-Mev.	1600	1600
Grat Schwerin	3100	3100
Heinrich	5000	5000
König Ludwig	14000	14000
Langenbrunn	7900	8500
Westfalen	900	900
Kali-Kuxe	1250	1375
Beckmann	8500	8500
Bergmannsberg	3630	3630
Braunschweig	5400	5400
Burckhardt	2800	2800
Ernst & Sohn	2800	2800
Habichtshorn	2800	2800
Hansa Silberberg	6630	6630
Heinrichshagen	2600	2600
Hindenburg-Kidgah	—	—
Hofmann	4500	4500
Hoppe	6200	6200
Hugo	6200	6200
Maragluck	4500	4500
Marie	1700	1700
Kali-Aktien	1250	1375
Beckmann	8500	8500
Bergmannsberg	3630	3630
Braunschweig	5400	5400
Burckhardt	2800	2800
Ernst & Sohn	2800	2800
Habichtshorn	2800	2800
Hansa Silberberg	6630	6630
Heinrichshagen	2600	2600
Hindenburg-Kidgah	—	—
Hofmann	4500	4500
Hoppe	6200	6200
Hugo	6200	6200
Maragluck	4500	4500
Marie	1700	1700

Bankwerte	29. Mai	28. Mai
Alte Hasse	315	315
Carlus Magnus	3800	4050
Constantin d. Gr.	—	110
Deutschland	85	180
Dierig-Mev.	1600	1600
Grat Schwerin	3100	3100
Heinrich	5000	5000
König Ludwig	14000	14000
Langenbrunn	7900	8500
Westfalen	900	900
Kali-Kuxe	1250	1375
Beckmann	8500	8500
Bergmannsberg	3630	3630
Braunschweig	5400	5400
Burckhardt	2800	2800
Ernst & Sohn	2800	2800
Habichtshorn	2800	2800
Hansa Silberberg	6630	6630
Heinrichshagen	2600	2600
Hindenburg-Kidgah	—	—
Hofmann	4500	4500
Hoppe	6200	6200
Hugo	6200	6200
Maragluck	4500	4500
Marie	1700	1700
Kali-Aktien	1250	1375
Beckmann	8500	8500
Bergmannsberg	3630	3630
Braunschweig	5400	5400
Burckhardt	2800	2800
Ernst & Sohn	2800	2800
Habichtshorn	2800	2800
Hansa Silberberg	6630	6630
Heinrichshagen	2600	2600
Hindenburg-Kidgah	—	—
Hofmann	4500	4500
Hoppe	6200	6200
Hugo	6200	6200
Maragluck	4500	4500
Marie	1700	1700

Bankwerte	29. Mai	28. Mai
Alte Hasse	315	315
Carlus Magnus	3800	4050
Constantin d. Gr.	—	110
Deutschland	85	180
Dierig-Mev.	1600	1600
Grat Schwerin	3100	3100
Heinrich	5000	5000
König Ludwig	14000	14000
Langenbrunn	7900	8500
Westfalen	900	900
Kali-Kuxe	1250	1375
Beckmann	8500	8500
Bergmannsberg	3630	3630
Braunschweig	5400	5400
Burckhardt	2800	2800
Ernst & Sohn	2800	2800
Habichtshorn	2800	2800
Hansa Silberberg	6630	6630
Heinrichshagen	2600	2600
Hindenburg-Kidgah	—	—
Hofmann	4500	4500
Hoppe	6200	6200
Hugo	6200	6200
Maragluck	4500	4500
Marie	1700	1700
Kali-Aktien	1250	1375
Beckmann	8500	8500
Bergmannsberg	3630	3630
Braunschweig	5400	5400
Burckhardt	2800	2800
Ernst & Sohn	2800	2800
Habichtshorn	2800	2800
Hansa Silberberg	6630	6630
Heinrichshagen	2600	2600
Hindenburg-Kidgah	—	—
Hofmann	4500	4500
Hoppe	6200	6200
Hugo	6200	6200
Maragluck	4500	4500
Marie	1700	1700

4. Beilage zu
Anzeiger u. G.

Am Morgen
der den weni-
gen Erinnerung
schmerzhaften
wunderbaren
Lichtern.
trübseligen
Lichtern, aber
keine
„Hoffnung a
Eingelassen ein
Tod in glühend
schmerzhaften
dem die Gelde
schlacht der W
Garden führen
„Freudig f
heute muß es
der darauffolge
den Krieger
feuerte aus sein
hauerten des fe
an den Leib in
Die Griefob
Schiffe der de
beisonders beget
aus dem ein
Wirkungen in
noch spürbar
Es war na
vor dem die ru
Nachmittags
zehn Jahren d
lange Vorarbei
tische Schulung
gen hier ihre
Gegenüberstie
ichen Granate
wur hundert ge
kommen. Die
wegen Nordse
dem 120 Tref
nition spanien
schufen 1000
Prozent der
v. S. betrug
3,4 v. S. S
kritischen un
beit der Engle
kritischen Stur
ber englischen
38 und 34,5
Schiffe nur ab
überlegenheit
der Zahl der

Viele Aufma
Rube leben,

Skagerrak

15. Wiederkehr des Ehrentages der deutschen Flotte

Am Morgen des 31. Mai war ich, so schreibt einer der wenigen Überlebenden des kleinen Kreuzers „Frauenlob“, Oberleutnant Walter Stolzmann, in seinen Erinnerungen über die Skagerrak-Schlacht, als wachhabender Offizier auf der Brücke, als wir um 4 Uhr unter Lichteten. Wie so oft, ging es hinaus mit dem trostlosen Gefühl: wir werden sie auch diesmal nicht fassen, aber doch mit einem bißchen heimlicher Hoffnung.

Hoffnung auf ein gewaltiges Ereignis, das jeden Einzelnen ein kaffees Grab oder gar einen furchtbaren Tod in glühenden, zischenden und explodierenden Maschinenschüssen bereiten konnte, das war der Geist, mit dem die Helben von Skagerrak die gewaltigste Seeschlacht der Weltgeschichte zum Siege für die deutschen Farben führen konnten.

Freudig schlagen unsere Herzen. Endlich! ... heute muß es etwas werden! Es wurde etwas. In der darauffolgenden Nacht brachte der Kommandant dieses kleinen Kreuzers das letzte Hurra auf seinen obersten Kriegsherrn aus, und der Bootsmannsmat Schmidt feuerte aus seinem Geschütz noch Granaten zu den Silhouetten des feindlichen Geschwaders, als er bereits bis an den Leib im Wasser stand.

Die Episode des alten kleinen Kreuzers „Frauenlob“, der mit seinen 2700 Tonnen als einer der ältesten Schiffe der deutschen Flotte am Skagerrak kämpfte, ist besonders bezeichnend für die Größe des Heldentums, aus dem ein Sieg erkämpft wurde, dessen moralische Wirkungen in der englischen Abrüstungspolitik heute noch spürbar sind.

Es war natürlich nicht der Geist des Kampfes allein, vor dem die ruhmreiche englische Flotte, das gewaltigste Machtinstrument der Weltmeere, am 31. Mai vor fünfzehn Jahren den Rückzug antreten mußte. Jahrzehntelange Vorbereitungen, die bessere Ausbildungen und taktische Schulung ebenso wie eine überlegene Technik trugen hier ihre Früchte, von starker Eindringkraft ist die Gegenüberstellung der Zahlen. Von den 4598 englischen Granaten über 30-Zentimeter-Kaliber konnten nur hundert zur Entfaltung ihrer zerstörenden Wirkung kommen. Die übrigen versanken in den Wellen der bewegten Nordsee. Die deutsche schwere Artillerie konnte dem 120 Treffer gegenüberlegen, obgleich sie mit Munition sparsamer umgehen mußte und aus ihrem Geschützen 1000 Granaten weniger abgefeuert hat. Der Prozentfuß der Treffer, der bei den Engländern 2,17 v. H. betrug, war auf deutscher Seite erheblich höher, 3,4 v. H. So war es möglich, mit der besseren artille- ristischen und technischen Ausbildung die Überlegenheit der Engländer nach Zahl der Schiffe und der artille- ristischen Ausrüstung zu überwinden. Je ein Drittel der englischen Geschosse stammte aus Geschützen mit 38 und 34,3 Zentimeter Kaliber, während die deutschen Schiffe nur über 28 und 30,5 Zentimeter verfügten. Die Überlegenheit der englischen Flotte tritt besonders in der Zahl der großen Linienschiffe in Erscheinung, 28

englischen Großkampfschiffe konnte unsere Flottenlei- tung nur 16 deutsche gegenüberstellen, 5 deutsche kämpften gegen 9 englische Schlachtschiffe, 11 kleine deutsche Kreuzer gegen 26 englische. Bei den Torpedobooten und Zerstörern war das Verhältnis nicht ganz so un- günstig, 64 Einheiten standen 61 deutsche gegenüber.

Vom der größten Bedeutung für den Ausgang der Schlacht war die überlegene technische Konstruktion und stärkere Widerstandskraft der deutschen Panzerschiffe. Mit 21 Treffern aus den stärksten englischen Geschützen war die „Seydlitz“ noch in der Lage, ohne fremde Hilfe den Westhafen zu erreichen. Die „Lützow“ konnte sich mit 24 Granateinschlägen noch einen ganzen Tag und eine Nacht über Wasser halten. Auf englischer Seite sah es ganz anders aus. Fünf Treffer aus deutschen Geschützen genühten, um die „Indefatigable“, die „Invincible“ und die „Queen Mary“ auf den Meeresboden zu schicken. Mit nicht viel mehr Treffern war das Schicksal der „Defence“, der „Barrior“ und der „Blad Prince“ besiegelt. Auch die Mannschaftsverluste waren auf englischer Seite, und zwar nicht nur absolut, son- dern auch relativ, erheblich höher. 10 v. H. der eng- lischen Mannschaft büßte das Leben ein, während auf deutscher Seite ein Verlust von 6 v. H. zu verzeich- nen war.

Die Sachverständigen mögen sich darüber strei- ten, ob der strategische Erfolg dieses gewaltig- sten Ringens zur See dem großen Aufwand an Technik, geistiger Vorbereitung und Führung, an Hel- dentum und an Mutopfern, entsprochen hat. Die Lei- tung als solche wird von diesen Auseinandersetzungen nicht berührt. Sie bleibt ein unermessliches Ruh- mesblatt in der deutschen Geschichte. Und der Eindruck, der von ihr ausging, konnte in der Zwischenzeit viel- leicht verbunkelt werden, er lebt aber fort und wirkt sich zweifellos auch heute noch politisch und geistlich über die Grenzen des deutschen Raumes hinweg aus.

Der 31. Mai ist uns ein Tag stolzer Erinnerung und muß uns sein ein Tag quirlender Mahnung. Solange die Grundlagen der Weltpolitik nicht unwid- erlich geändert sind — solange Worte und Pläne können dabei aber niemals für Tatsachen eintreten —, muß die Erinnerung an Skagerrak den Willen Deutschlands be- leben, machtpolitischen Einfluß auf den Weltmeeren wie- der zu gewinnen. Ohne wirksame Instrumente der Macht ist ein Staat in einer Welt, in der die inter- kontinentalen Beziehungen immer stärker und immer zahlreicher werden, auf die Dauer unbarmherzig in den Hintergrund gedrängt, der machtlos zur See ist. Wir haben einem neuen Schiff, das vor kurzem in Kiel vom Stapel lief, die Hoffnung mitgegeben, daß es ein Mark- stein auf dem Wege zur Wiedergewinnung deutscher See- geltung werden möge, auf dem die Ozeanriesen der Handelschiffahrt schon so glückhaft vorangegangen sind. Es sollte beinahe selbstverständlich sein, daß Ausein- setzungen über den technisch besten Weg zum Ziel

nicht unter politischen Gesichtspunkten und mit Gründen des Prestiges geführt werden. Die Möglichkeit der größten Leistung und der stärksten Wirkung muß die Richtlinie bleiben. Skagerrak hat uns gelehrt, daß deutsche Leistung englische Erfahrung und Tradition zu überwinden vermochte. Schon die Dankeschuld an die Helben, die vor fünfzehn Jahren für Deutschland auf den Wassern kämpften, siegten und starben, legt uns die Verpflichtung auf, den Wiederaufbau der Flotte unter den leitenden Gesichtspunkt der Leitung und Wirkung zu stellen und ihm den Gesichtspunkt des Ruhmes und äußeren Glanzes unterzuordnen.

Bauerngebet

O Herr, gib meiner Scholle Segen
Und meine Saat gedeihen laß;
Schenk Deinen Sonnenschein und Regen,
Damit sich Scheune füllt und Faß.

Laß voller Kraft die Mutter Erde
Gebären, was im Schoß ihr ruht;
Vor Unheil schütze meine Herde,
Vor Flut und Blut mein Hab und Gut.

Die Arme meiner Kinder härte,
Daß regiam sich ihr Tag dahin,
Und schenke ihnen Lust am Werke,
Ein frohes Herz und wackern Sinn.

Nicht will ich bitten, daß vom Leibe
Du gänzlich wollest uns befreien;
Denn Wohl und Wehe müssen beide
Im Menschenherzen heimlich sein.

Und wenn die Seele einst nach Broten
Sich heimfehnt aus dem müden Leib,
So soll mein Erb mit geloben,
Daß er wie ich ein Bauer bleib.

Richard Zozmann.



Admiral Scheer, der Führer der deutschen Hochseeflotte in der Schlacht am Skagerrak.

Die Schlange / Ein Reiseerlebnis von H. Strathearn

In Boekit Lima, hinten im Vilagebiet, soll eine neue Gummipflanzung entstehen. Seit Monaten haben schon die chinesischen Vorarbeiter geschlagen und ge- brannt. Jetzt werden die Rodungsarbeiten aufgenommen. Vom Markt in Panha aus hat man eine Schmal- spurbahn gelegt. Die rostigen Schienen laufen in ge- müßtem Gelände durch das Dickicht. Drei gute Stunden geht so eine Fahrt ins Neu-land. Mal liegt die rechte Schiene höher und mal die linke. Es geht durch Gräben und über halbvermoderte Baumstämme, durch und quer. Die Maschine laucht erhitert und pfeift ohne Unterlaß, damit es weiter nach harter Arbeit aus- sieht, und über Rollen und sehr Rollen steht glänzend und sengend Mata Hari. Nicht etwa die Tänzerin, die sich nur so Mata Hari ist die Sonne.

Die neuen Autos, die heute nach Vilcar transportiert werden, sitzen malerisch und lebhaft schnatternd in den kleinen Wagen, über die man als Sonnenfegler Zel- bahnen gepannt hat. Chinesen, Ambonesen, Sunda- leute und Karo-Batacker haben auf ihren Herken, lauten Betelnüsse, lutschen an großen, apfelsinendünnen Früchten und rauchen unaufhörlich Zigaretten. Gleich- zeitig reden alle auf einmal und dussten dabei still zum Himmel, um härtere Ausdrücke zu vermeiden.

Rauschend und pfeifend rast das Gütle mit einer Ge- schwindigkeit von beinahe 15 Kilometern durch den Ur- wald. Ich habe einen Wagen ganz für mich alleine, mit einer großen Werkzeugschleife als Bank und einem richtigen Dach aus Palmläusen. Lieber wäre mir auch eine Segelplane, die sich lustiger und nicht so glänzend heiß, aber ein Unterschied muß sein, zwischen dem wei- ßen Toeman und den Autos. Deshalb muß ich auch brav angezogen im hochgeschloßten Drillanzug sitzen (der Chef ist sehr korrekt) und mache nur die beiden Krageknöpfe offen. Heiß, heiß! Wenn ich mir eine Zigarette anstecke, ist sofort das Papier naß. Alles klebt; dazu hüpfen die Wagen so lebhaft wie ein junges Reh, nur nicht so elastisch. Am Gegenteil.

Langsam sieht der Rimboe, der indische Urwald vorüber. Zuweilen fliegen Vögel auf oder eine aufge- scheuchte Herde kleiner, grauer Affen bucht durch die fahlen Zweige eines Baumstumpfes. Streckenweise geht es durch Schilf und Sumpfgas, in dem unendlich schmutzige und stumpfsinnige Büffel stehen. Manchmal heult ein Adler, dann ist ein Malakalampung irgend- wo hinter den wilden Bananenblättern.

Wiedermal habe ich einen halbdurchseuchten Zi- garettenrest an die Wand gedrückt und will gerade ein wenig dämmern, da gibt es einen besonders heftigen Ruck, ein wildes Angschreien der Maschine und der Transportzug hebt, jankt geneigt, auf einer kleinen, hinfälligen Röhre.

Es wird wieder eine Büffelschleife auf den Schienen stehen, denke ich. Saleh, der Heiser, wird ich eine län- gere und schön illustrierte Rede halten, und wenn sie dann noch nicht geht, wird er ihr ein klein wenig den Schwanz zwickeln. In aller Achtung natürlich, aber sie wird es schon merken. Aufgeregte Rufe aus dem Kuliwagen beleben mich eines anderen.

Ajo, ajo! Celar befar di moela!
Los doch, da vorne ist eine große Schlange! höre ich heraus. Das will ich mir doch mal ansehen! Ich sehe den Topee auf und klettere über den Wagenrand. Die Arbeiter stehen schon alle neben der Maschine.

Nicht! Quer über den holprigen Schienen liegt mit zynischer Ruhe eine sechs Fuß lange Schlange und

sonnt sich. Sie rührt sich nicht im Geringsten und tut überhaupt so, als ginge sie der ganze Aufruhr gar nichts an.

Saleh hat sich mit dem langen Stochstein bewaffnet und will zuschlagen, da hält ihm Zrinah den Arm fest. Saleh turnt herum und beginnt zu schimpfen. Zrinah, der Führer ist zwar sein Vorgesetzter, aber er ist ein Hindostani, dem Saleh sich als Mohammedaner weit überlegen fühlt, wozu er aber an und für sich ungeheuer wenig Grund hat.

Ein homerischer Wortkampf beginnt. Blumenreich ist die Sprache des Kuchens im Orient und meisterhaft wird sie beherrscht. Zu meinem Bedauern sehe ich an den Mienen der Kulis, daß mir noch viele Feinheiten entgehen, aber ich weiß wenigstens, was los ist. Saleh will die Celar erschlagen und in Panha im Chinesen- Foto an Kong Werk Wan verkaufen.

Kong wird viele Gulden dafür bezahlen, denn nur Allah weiß, wieviel verschiedene Medizinien so ein Toke- mann aus einer Schlange zusammenbrauen kann, das Reichtropfchen zu einer Ruppe.

Aber Zrinah will nicht. Es ist schlimm genug, daß der dumme Saleh nur ein Mohammedaner ist und nicht einmal weiß, daß die Schlange, die da vor ihnen liegt, ungeheuer heilig ist und auf keinen Fall getötet werden darf. Saleh muß das doch einsehen!

Saleh sieht gar nichts ein. Saleh nennt Zrinah den Sohn, Vater und Onkel eines Hundes, der ihm die Hingischen Rupien nicht gönnt.

Zrinah spuckt verächtlich auf Salehs Schatten und verböhnt ihn mit seiner Bartlosigkeit. Lauter und schril- ler werden die Stimmen. Die begeisterten Kulis haben einen dichten und aufmerksamen Zuschauerkreis um die beiden streitbaren Helden geschlossen und feuern an in vielen Sprachen und den höchsten Tönen.

Aus einem Kompong in der Nähe sind ein paar Männer und Frauen gekommen. Sie bringen ihre Neu- gierde mit, aber auch frisch aufgeschlagene Kokosnüsse und alte Benzintanks mit einer grünlichen, halbwarmen Limonade.

Ein munteres Reisschen beginnt und ein buntes Bahrmärktegetriebe. Schlange, Zug, Arbeit und Grund des Streits sind längst vergessen. Die Schlange ist auch garnicht mehr da. Zwei chinesische Arbeiter haben sie still erschlagen und in einen geflochtenen Korb verpackt. Kong wird vermutlich Konkurrenz bekommen.

Als wir lange, lange später in Boekit Lima ein- dampfen, sind Saleh und Zrinah so heißer wie ihre ätzende Maschine.

Und das ist gut so, denn auch eines Toeman Engels- gebuld ist nicht unerlässlich und eine Vambusgerie spricht schmerzhaft sachlich.

Maurische Sprichwörter

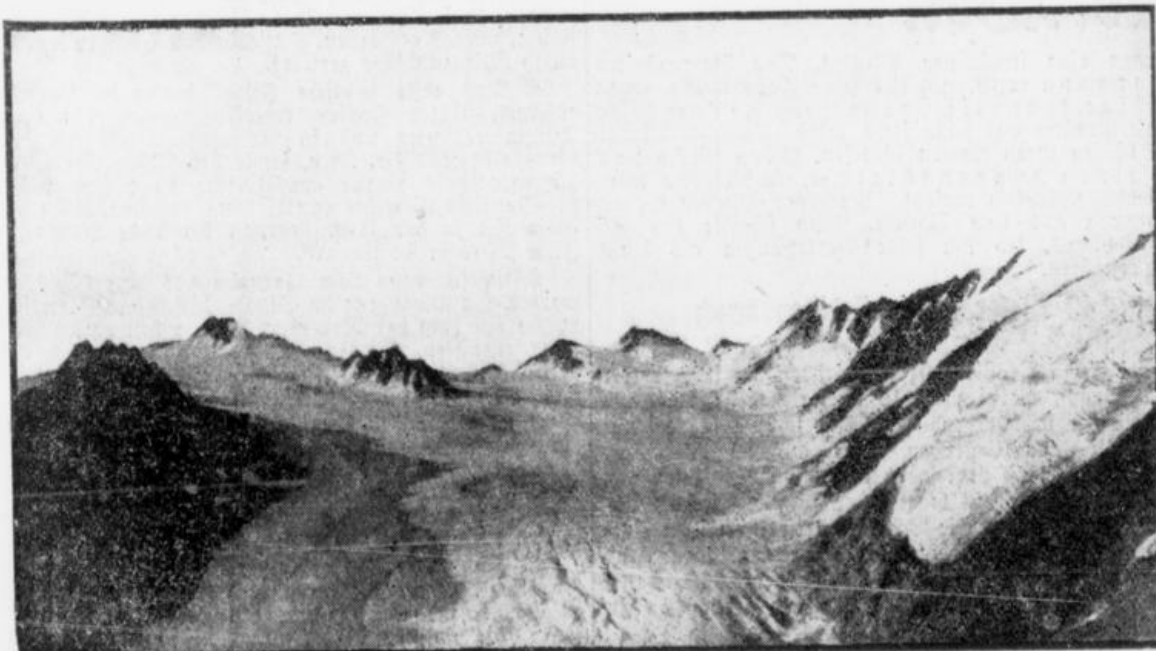
Sei ein Löwe und fröhlich mich! Aber sei kein Hund, der mich ärgert.

Wenn eine Kuh fällt, haben sich viele Schlachtmesser.

Das Reh wird immer mit dem Sieb streifen.

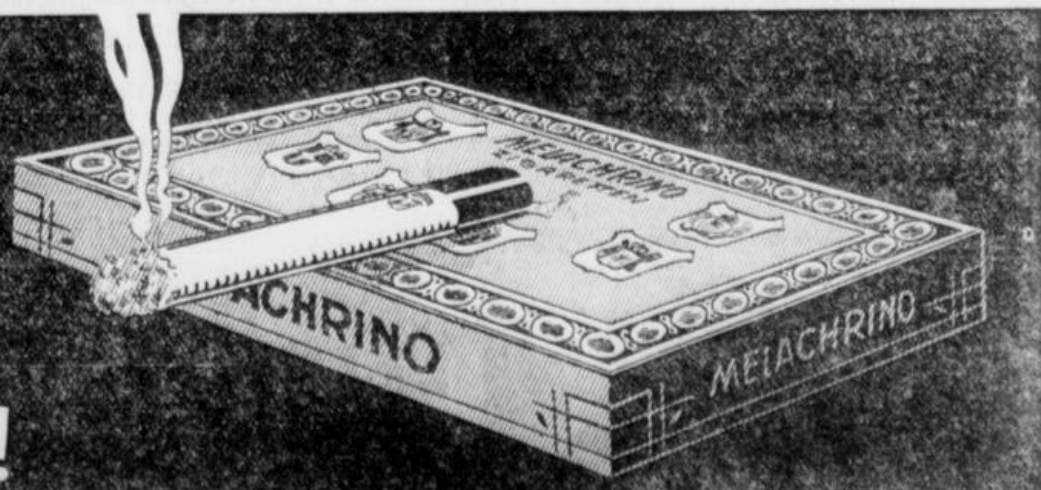
Tue Wohlstaten um Allahs willen, und gib auch dem, der nicht an Allah glaubt.

Hier landete Piccard



Viele Aufnahme zeigt den Gurgler Ferner in den Zektaler Alpen. Die Schneefläche, die wir auf diesem Rube sehen, liegt in unmittelbarer Nähe der Stelle, an der Piccard und sein Begleiter nach ihrem glück- lichen Eisatopfbärenflug landeten.

Ja,..... aber Melachrino sind noch besser!



„G 38“ macht einen Deutschlandflug

Berlin, 29. Mai.

Das größte deutsche Landflugzeug, Junkers „G 38“ (D 2000), das vor einiger Zeit den erfolgreichen Europarundflug machte und überall größtes Aufsehen erregte, ist heute von der Deutschen Luftfahrt übernommen worden. Die Maschine traf um 2.30 Uhr nachmittags auf dem Flughafen Tempelhof ein. Dem Wunsch zahlreicher deutscher Städte folgend, beabsichtigt die Deutsche Luftfahrt, mit dem Flugzeug zunächst einen Deutschlandflug zu unternehmen und von Berlin ausgehend, u. a. Köln, Düsseldorf, Essen und Dortmund zu überfliegen. Der Start zu diesem Städteflug erfolgt am kommenden Dienstag. Nach dem Städteflug soll das Flugzeug in den regelmäßigen Flugverkehr auf der Strecke Berlin—Hannover—Amsterdam—London eingesetzt werden.

Christel Schultes in Lebensgefahr

München, 29. Mai.

Der bairischen Fliegerin Christel Schultes, die mit dem Piloten Sadmann zu einem Stappenflug nach dem Fernen Osten gestartet war und über dem bairischen Wald abstürzte und schwere Knochenbrüche erlitt, geht es sehr schlecht. An der schweren Brustwunde hat sich eine große Eiterung gebildet, die mit sehr hohem Fieber verbunden ist. Wahrscheinlich wird die Amputation des Fußes nicht mehr zu umgehen sein. Es besteht höchste Lebensgefahr. Die Verletzten werden nur noch mit Medikamenten aufrecht erhalten.

Das Ende eines Morphiumsuchtigen

Berlin, 29. Mai.

Vor einigen Tagen brach vor einem Hause in Charlottenburg ein Mann, der den Eindruck eines fünfzigjährigen Mannes machte, benommen zusammen. Man brachte den Hilflöser nach dem Krankenhaus, dort ist er aber gestorben. Wie die Ärzte feststellten, ist der Tod auf Morphiumvergiftung zurückzuführen. Der Tote war nicht 50 Jahre alt, sondern ein 34jähriger ehemalsiger Apotheker Friedrich P., der aus Meissen stammte, sich aber schon lange in Berlin aufhielt. Sein tägliches Leben umschwebte die Folgen eines ungebundenen Morphiumgenusses. P. hatte keine Gramina zu befehlen und war ständig in seiner Hand. Er war dem Gift verfallen, hatte er ständig Beschäftigung als Promotor in großen Apotheken.

Er gab sich aber dann dem Gift so hin, daß er seine Arbeit verlor.

Seit vier Jahren sank er mehr und mehr und war zuletzt zu einem Bruch gekommen. Der früher ein elegant gekleideter Mann, der viel in den Lokalen des Kurfürstendammes verkehrte, bettete schließlich in alten Militärfächern. Bei Schluß der Geschäfte konnte man ihn am Potsdamer Platz sehen, später, in den Abend- und Nachmittagsstunden, irrte er den Kurfürstendamm entlang. Viele, die ihn in gefunden Tagen gekannt hatten, waren von Mitleid ergriffen und gaben ihm so viel, wie er wollte. Er lebte fast täglich 40 bis 60 Reichsmark. Von diesem Geld verwandte er nur das Notwendigste auf Essen und Bekleidung, alles andere ging für Morphium und Kokain drauf.

Die Gifte verschaffte er sich teils durch Straßendeckler, teils indem er Rezepte fälschte.

Ihm als früheren Fachmann war es ein Leichtes, die Formulare richtig auszufüllen. An manchen Tagen machte er sich bis zu zehn Injektionen und die Folge davon war, daß sein ausgemergelter Körper sich mit schrecklichen Geschwüren bedeckte. Wiederholt wurde P. aufgegriffen. Man brachte ihn in Untersuchungshaft, damit er sich des Giftes entdohne. Sobald er aber frei war, verfiel er von neuem in sein Lafter. Sein Schlafquartier hatte P. zuletzt in einer Herberge in der Nähe des Köpenicker Fischmarktes. Hier spielten ihm die anderen Insassen manchmal über die Ohren. Sie nahmen ihm das Geld weg, das er erbettelt hatte. — Bei seiner Einlieferung in das Krankenhaus vor einigen Tagen war jede ärztliche Hilfe vergeblich. Der Körper war so von Giften verfault, daß keine Heilung mehr möglich war. Zu dem Verfall hat wohl auch beigetragen, daß P. zu den Einspritzungen vernachlässigte unsaubere Spritzen benutzte.

Das Geheimnis der Statue

Ein Verbrechen nach 20 Jahren aufgeklärt

Rom, 29. Mai.

Auf eine eigenartige Art ist man einem Verbrechen auf die Spur gekommen, das vor zwanzig Jahren ausgeführt wurde. In der Nähe der italienischen Stadt Ravenna steht in einem herrlichen Villenpark eine moderne Statue, die eine Mädchengestalt von außerordentlicher Schönheit darstellt. Ein italienischer Bildhauer hat sie — vor etwa zwanzig Jahren — fertiggestellt. Als Modell stand ihm eine durch ihre Schönheit bekannte Italienerin, die Braut eines griechischen Millionärs, in dessen Besitz sich die Villa früher befand. Einige Wochen vergingen nach der Vollendung des Kunstwerks, als von der Gesellschaft das Verschwinden der Italienerin bemerkt wurde. Darüber befragt, erklärte der griechische Finanzmann, daß es zum Streit zwischen ihm und seiner Braut gekommen war und daß seine Braut ihn verlassen hätte. Man vermutete ein Verbrechen, die eingeleitete Untersuchung führte jedoch nicht zur Klärung. Erst jetzt konnte das Geheimnis der Statue enthüllt werden. Da der Sockel der Statue brüchig geworden war, beschloß die neue Bildhauerin, das Kunstwerk herunterzunehmen und es im Innenraum aufzustellen. Als die Arbeiter mit dem Herausheben des Sockels beschäftigt waren, stießen sie auf menschliche Knochen, und nun begann man sich auf das rätselhafte Verschwinden der jungen Braut. Der griechische Millionär hatte seine Braut erschlagen und ihre Leberreste vergraben. Auf der Grabstätte ließ er das Standbild aufsetzen, das die Ermordete darstellt.

Das Rätsel der Rikau

Otto ist und bleibt verschwunden — Pauls Doppelrolle noch unaufgeklärt

Stuttgart, 29. Mai.

Die umfangreichen Untersuchungen in der Affäre der beiden Brüder Rikau, von denen sich der eine Dr. Rikau, der andere Dr. Brenken nannte, gehen nach wie vor weiter, und zwar sowohl in Deutschland, als auch in der Schweiz, wozu sich ein großer Teil des Geschäftsverkehrs der zusammengebrochenen Deutschen Auto-Verkehrs-A.G. erstreckte. Es ist jetzt festgestellt, daß sich der jüngere Bruder, Paul Rikau, alias Generaldirektor Brenken, bis zum 13. Mai in der Nähe von Stuttgart aufgehalten hat, wo er ein großes und gut ausgestattetes Gut besitzt. Seit diesem Tage ist er verschwunden, und man hat seitdem keinerlei Nachricht mehr von ihm. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt einen Haftbefehl hinter ihn erlassen und ihn samt Steckbrief an sämtliche Polizeistationen weitergeben lassen.

Die sonderbare Doppelrolle, die der andere Rikau, der sich Dr. Otto Rikau nannte, drei Jahre lang spielen konnte, ist noch keineswegs geklärt. Die Untersuchungsbehörden stehen hier vor einem Rätsel, und die Wiederherstellung des sich neuerdings in großem Umfang auf die Frage, ob etwa Rikau-Rikau irgendwelche Verhältnisse gehabt hat. Man kann sich, wenn das nicht der Fall war, seinen Verstand machen, wie es möglich war, daß Rikau ständig unter falschem Namen in den Büroräumen aus- und eingehen konnte.

Besonders schwierig sind die Ermittlungen auf der Schweizer Seite. Hier ist nach dem Konkurs der Deutschen Auto-Verkehrs-A.G. in Stuttgart nun auch die Firma Sautier zusammengebrochen, mit der die Auto-Verkehrs-A.G. in reger Geschäftsverbindung gestanden hatte. Sautier schuldet der Auto-Verkehrs-A.G. sehr erhebliche Beträge, die in Obligationen verbrief-

sind. Auch über den Umfang der Affäre, soweit sie sich auf der Schweizer Seite abspielt, hat, muß erst der weitere Gang der staatsanwaltlichen Untersuchungen Aufklärung geben.

Der Uralzeff-Prozeß

Dresden, 29. Mai.

Vor dem hiesigen Schöffengericht läuft seit Donnerstag der Prozeß gegen den Russen Alexander Uralzeff, mit dem sich schon der Untersuchungs-Ausschuß des Reichstages Landtags bei den Verhandlungen über die Verluste der Raiffeisen-Bank zu beschäftigen hatte. In Dresden kommen nur die Fälle zur Verhandlung, die mit seinen tatsächlichen Gründungen in Verbindung stehen, während die großen Millionen-Schwindelaktionen in einem besonderen Prozeß in Berlin zur Aburteilung kommen sollen. Uralzeff, der aus Kiew stammt, ist dort unter dem Namen Maljewski eingetragen. Er behauptet, daß ihm die wehrpflichtige Regierung die Führung des Namens Uralzeff gestattet habe. Vor dem Dresdener Gericht verteidigte sich Uralzeff gegen die Beschuldigung, daß er die Raiffeisenbank durch Kreditwindelaktionen schwer geschädigt habe mit der Behauptung, es liege genau umgekehrt, er sei von den Direktoren der Raiffeisenbank benachteiligt und getäuscht worden. Die Leiter der Raiffeisenbank hätten ihm allerdings die Kredite geradezu ausgedrängt, aber er habe niemals beschuldigt, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Der Zusammenbruch der Raiffeisenbank sei auf die Miswirtschaft der leitenden Personen zurückzuführen. Während seiner Vernehmung brach Uralzeff zusammen, er erklärte, daß er schwer mangelnd sei. Das Gericht beschloß, Uralzeff auf seinen Gesundheitszustand untersuchen zu lassen.

Durch Abschluß zum Dzeanflug

Neues vom Katapult-Flug

Berlin, 29. Mai.

Mancherlei ungünstige Erfahrungen, darunter auch die des Flugzeuges „Do X“, haben die Hoffnungen auf einen baldigen Ueberseeflugverkehr über größere Strecken stark gedämpft. Trotzdem liegen in gewissen technischen Hilfsmitteln, die heute erst teilweise ausgenutzt sind, noch sozusagen einige „fortschrittliche Meilensteine“. Hierüber wurden auf der Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in Kiel bemerkenswerte Mitteilungen gemacht.

Worin das Problem des Uebersee-Fluges liegt, sagte in einem Vortrag der deutsche Dzeanflieger von Gronau: Ein Seeflugzeug muß vom Wasser starten und auf ihm landen können, also „seefähig“ sein. Das Ideal der Seefähigkeit wäre erreicht, wenn ein Wasserflugzeug bei einer Windgeschwindigkeit bis zu 15 Sekundenmetern — d. i. nach der Beaufort-Skala Windstärke 6 und etwa Seegang 5 — auf jedem Gewässer in der Lage wäre, zu starten und landen zu können, ferner zu treiben und beliebig herumzufahren. Bei der genannten Windstärke gibt es bereits größere Wellenberge, die weichen Kämme nehmen größere Flächen ein, und es ist ein dumpfes, rollendes Geräusch zu hören. Solchen Windstärken können aber nur Sonderbauten gewachsen sein, deren Flugleistungen gering sein müssen. Gronau war deshalb der Ansicht, daß man auf die genannte unbedingte Seefähigkeit verzichten, stattdessen aber vorwiegend eine „bedingte Seefähigkeit“ verlangen sollte. Das Flugzeug müsse folgendes leisten können: sicheres Niederlegen auch bei hoher See, sicheres Treiben auch bei schwerer See und beliebiges Hin- und Herfahren auf ruhigem Wasser, aber auch bei starkem Wind.

Bereits Gronau wies darauf hin, daß man solchen nur bedingt seefähigen Flugzeugen den Start durch künstliche Starteinrichtungen erleichtern könne. Was mit Abstoß-Einrichtungen oder Flugzeug-Katapulten geleistet werden kann, legte Oberingenieur Schwärzler dar. Er will Katapulte nicht nur auf Schiffen, sondern auch auf Dächern, an Klüpfeln usw. aufstellen. Er wies darauf hin, daß zumal Seeflugzeuge mit großer Belastung durch Betriebsstoff wohl noch in der Lage sein können, schwebefähig zu bleiben, aber mit einer als wirtschaftlich anzusehenden Motorenleistung diesen schweren Kähnen das Loslösen vom Wasser beim Start nicht mehr möglich ist. Das Katapult dagegen erteilt den Flugzeugen eine außerordentliche Anfangsgeschwindigkeit und erspart ihnen dadurch die besondere Kraftaufwendung für den Start. Da derartige Ueberseeflugzeuge nach der Ansicht des Vortragenden normalerweise mit dem Wasser nur beim Niederlegen im ruhigen Hafen in Verbindung kommen sollen, könne man bei ihnen auch die Anforderungen an die Seefähigkeit stark verringern. Hierdurch würden sich große Gewichtserparnisse und Leistungsverbesserungen ergeben. Diese Gewichtserparnisse sollen das Mitnehmen größerer Mengen an Betriebsstoff und damit den Langstreckenflug über See ermöglichen. Mit Hilfe des Katapults, dessen Kraftquelle Preßluft oder Pulver sei, werde sich der Start in kaum zwei Sekunden vollziehen.

Diese Ausführungen zeigen, wie langsam die Abwärtsentwicklung der wirtschaftlichen Bewohnung des Ozeans nährt. Denn es ist doch zu fragen, ob Schwärzler die Frage der Sicherheit genügend würdig und ob sein vorgezeichnetes Katapult-Flugzeug auch den Anforderungen erfüllt, die Gronau an das Dzeanflugzeug stellt.

Blicke in die Welt

Frauenmord in Berlin

Berlin, 29. Mai.

Gestern abend wurde die 51 Jahre alte Klara Richter in ihrer Parterre gelegenen Wohnung in der Rigaer Straße von ihrem Sohn mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Alle Täter kommt vermutlich der Liebhaber der Frau, der Arbeiter Emil Hermann in Betracht. Nachdem der Täter die Frau mit einem Beil erschlagen hatte, flüchtete er durch das Fenster und stellte sich Freitag morgen der Polizei. Er behauptet, daß ihn Frau Richter mit einem Revolver bedroht habe, aber in der ganzen Wohnung ist keine Schusswaffe gefunden worden. Außerdem behauptet der Täter, daß er Grund gehabt habe, an der Treue der Frau zu zweifeln. Nach der Tat ist Hermann planlos in den Straßen umhergelaufen, aus Berlin flüchten konnte er nicht, da er kein Geld hatte. Der Schloffer wurde in Haft genommen.

Schweres Schadenfeuer in einem Industriebetrieb

München, 29. Mai.

Am Donnerstag entstand in der Schwarzbleichfäbrikerie der W. A. Werke A. G. ein schweres Schadenfeuer. Da der Betrieb stillstand, wurde das Feuer erst durch Straßenpassanten bemerkt. Die Feuerwehr bespülte mit 15 Leitungen den Brand. Ferner mußten neun Sauerstoffapparate verwendet werden. Endlich gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Dachstuhl des Gebäudes brannte nieder. Außerdem erlitten die unteren Räume schweren Schaden durch die Wassermassen.

Entsetzliches Familiendrama in Ostoberschlesien

Kattowitz, 29. Mai.

In Knurew im Kreise Rybnik, dicht an der neuen deutsch-polnischen Grenze, ereignete sich am Freitag

morgen eine furchtbare Bluttat. Der Bergarbeiter Skruppa erlitt, als ihm seine Frau weichte, einen Todesstoß anfall. Er ergriff eine Axt und schlug damit sinnlos auf seine sechs minderjährigen Kinder ein, die in ihren Betten schliefen. Vier Mädchen und einen Jungen tötete er, ein Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt. Nach der Bluttat sprang Skruppa aus dem Fenster. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo sich seine Verletzungen als leicht herausstellten.

40 Meter hoher Erdölaustrich

Bukarest, 29. Mai.

Bei Gura Conitei erfolgte gestern ein sehr starker Delaushub, wobei eine 40 Meter hohe Säule aus dem Boden heraufsprudelte. Man schätzte die Menge des täglich ausfließenden Öls auf 20 Waggons. Gleichzeitig damit verbunden war ein Ausstromen von Gas, das sich auf ein Gebiet von fünf bis sechs Kilometern ausbreitete. Die Vegetation ist in weitem Umkreise schwarz von Kohöl. Die gesamte Bohrgranit wurde mit hinausgeschleudert. Es wurden Maßnahmen getroffen um ein Anbrandgeraten der Delmassen zu verhindern.

Auf dem Petroleumgebiet bei Gura Conitei in der Nähe von Plösti explodierte während der Bohrungen ein Petroleumbrunnen der Petroleumgesellschaft Prabhova. Die Explosion war so heftig, daß im Umkreise von 200 Meter alle Sonnen ihren Betrieb einstellen mußten. Das in großen Mengen emporgeschleuderte Gas und Erdöl wurde vom Winde über einen Kilometer weit fortgetragen, so daß die Erde in der Umgebung vernichtet wurde. Der Sachschaden wird auf über 5 Millionen geschätzt.

Schwere Bluttat eines Geisteskranken

Berlin, 29. Mai.

Gestern nachmittags gegen 5.30 Uhr ereignete sich auf der Chaussee von Karow nach Buch eine schwere Bluttat. In einer Kraftdrosche wurde ein Geisteskranker von Mutter und Braut auf dem Wege zur Anstalt begleitet. Kurz vor der Einfahrt in das Anstaltsgebäude zog der Geistesranke ein Messer und nach auf die beiden Frauen ein, denen er sehr schwere Verletzungen beibrachte. Nach vollbrachter Tat verließ der Irre einen Selbstmordversuch, indem er sich Stiche in den Unterleib verleihte. Die beiden verletzten Frauen wurden zunächst in das Kinder-Gebäude heimgebracht, wo die Braut ihren schweren Verletzungen noch im Laufe des Nachmittags erlag. Der Täter wurde als Polizeigefangener dem Staatsstrafenhaus zugeführt.

Zigeunersterben im Gefängnis

Das Ende des Menschenfressers von Moldava.

Freiburg, 29. Mai.

Man erinnert sich noch des großen Prozesses gegen die Zigeuner von Moldava, der vor zwei Jahren vor dem Schwurgericht in Rastatt zur Verhandlung kam. 19 Angeklagte hatten sich damals wegen einer Reihe von Raubmorden und Raubüberfällen zu verantworten. Der Fall erregte deshalb besonderes Interesse, weil den Zigeunern zum Vorwurf gemacht wurde, daß sie das Fleisch ihrer ermordeten Opfer gegessen hätten. Die Erörterung dieses Punktes wurde jedoch in der Verhandlung nicht zugelassen. Das Urteil lautete auf lebenslängliches Zuchthaus für die beiden Führer und langjährige Zuchthausstrafen für die anderen Mitglieder der Bande. Nun kommt aus der Strafanstalt in Leopoldsdorf die Meldung, daß der zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte taubstumme Zigeuner Albert Ribbar gestorben ist. Es ist dies bereits der fünfte Zigeuner der Bande von Moldava, der in den letzten zwei Jahren im Gefängnis starb. Der Tod der Ribbar bildet eine Bestätigung der Tatsache, daß die freilebenden Zigeuner die Haft nicht ertragen können und im Gefängnis schon nach kurzer Zeit zugrunde gehen.

Quer durch die Welt

Auf der Dienstreise vom Bly erschlagen. Der Stadtverordnete Volkhaus aus Radevormwald (Bergisches Land), der als Mitglied der Bebauungskommission zusammen mit anderen Stadtverordneten eine Besichtigungstour unternahm, wurde in der Nähe von Hahnenberg vom Bly getroffen und sofort getötet.

Das Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ des Deutschen Schiffsverkehrs-Bremens kollidierte in der Ostsee mit einem riganischen Dampfer und trug am Bug oberhalb der Wasserlinie einige Beschädigungen davon. An Bord ist alles wohl. Das Schiffschiff gibt keine Nachricht nach Riga auf und wird Swinemünde anlaufen.

Schwerer Unfall eines Ausflieger-Autos. Ein Auto mit mehreren Fremden, die von einem Ausflug in das Sartal nach München zurückkehren wollten, stürzte in einer scharfen Kurve beim Bergmann-Kolleg in Püllach um. Sechs Personen erlitten hierbei Schädigungen und wurden in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Vereitelte Anschlag auf den Simplon-Expreß. Bei Pitești (Rumänien) wurde von einem Streckenwärter ein Anschlag auf den Simplon-Expreß verhindert. Auf einem Kontrollgang entdeckte er eine Schienenunterbrechung von zwölf Metern. Die Täter liefen entflohen.

Vier Streckenarbeiter getötet. In der Nähe von Oltrowa (Polen) fand ein Personenzug in einer Gruppe von Streckenarbeitern. Vier Arbeiter wurden sofort getötet.

Das Apollo-Theater in Nantes durch Grobfeuer zerstört. Wie aus Nantes (Frankreich) gemeldet wird, ist das dortige Apollo-Theater einem gewaltigen Grobfeuer zum Opfer gefallen. Mehrere Feuerwehren versuchten, der Flammen Herr zu werden. Alle Anstrengungen waren jedoch vergebens, und nach kurzer Zeit brach die Decke des Theaters mit ungeheurer Gewalt zusammen.

Die schweren Unwetterkatastrophen in Wales. Nach Londoner Meldungen haben die schweren Gewitterregen in Wales ungeheuren Schaden angerichtet. Bisher werden drei Tote gemeldet. Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden. Tausende von Häusern wurden durch Hagelanschläge zerstört.

Das erste deutsche Film-Theater in Amerika eröffnet. Unter starker Anteilnahme amerikanischer Filminteressenten und in Anwesenheit des deutschen Generalkonsuls Dr. Kiep, sowie des New Yorker Oberbürgermeisters wurde am Freitag in New York das erste deutsche Filmtheater (Niagara) eröffnet. Als erster Film lief in der Aufführung der neue Jannings-Film „Der große Tenor“.

Personenzug vom Tornado aus dem Gleis geworfen. In Moorhead im Staate Minnesota (Amerika) wurde ein Zug der Northern Pacific von einem Tornado ergriffen. Sieben Personenzüge wurden aus dem Gleis geschleudert, wobei ein Mann getötet, 30 andere Verwundete verletzt wurden.

52 Opfer des Unglücks in der Kolar-Goldmine. Nach einer Meldung aus London hat sich die Gesamtzahl der bei dem Grubenunglück in der Kolar-Goldmine in Südindien getöteten Personen auf 52 erhöht. Verschiedene Personen befinden sich noch in schwerem Verletztem Zustand im Hospital.

Zahlreiche Opfer einer bisher unbekannten Krankheit. Einer Meldung aus Bangalore (Indien) zufolge, befinden sich unter den bisherigen 36 Personen, die an der bisher unbekannten Krankheit im Krankenhaus „Zum guten Hirten“ gestorben sind, auch zwei europäische Krankenpflegerinnen. 40 neue Fälle, unter denen fünf schwere befinden, sind neu ins Hospital eingeliefert worden.

Zucker nährt — und ist billig!

BÜSSING
NAG

LEICHTLASTWAGEN

führend durch Wirtschaftlichkeit

1 1/2 2 — 2 1/2 Tonnen
2 1/2 — 2 3/4 3 Nutzlast

Generalvertr.: Büssing-NAG-Motorwagen-Verkauf Alfred Breuer, Dortmund, Schmiedingstr. 8, Brügelmannhaus, Fernspr.: Sammelnummer 398 51

denf., Brs. 3,75 M.
 je Laq. Elef. Licht,
 Schilmlingeliegend,
 Habel, Cmitbuvser-
 vinda, Wadstreda
 Dielefeld-Lage-Lem-
 go. Frau Gutsbel.
 Rater, Aldebrein,

rospekte durch die Badeverwaltung
und Reisebüros (1b215)

römitz
lienbad der Sonnenseite.
 erkehrsbüros und Auskunftstelle d. Blasses
 äder-Bahn: Löbbeck-Neustadt
Seeblick dir. am Strand, Neuzest.

Keine Kurtaxe • Sandstrand, Grünstrand, Wattlaufen • Sehr wichtig: Schlick gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden usw. • Werbeschrift durch Badeverwaltung

Nicht gesegnet / Erzählung von Frida Schanz

Die Parzelle

Kroteske von Jo Hanns Rösler

Unweit von Berlin lag eine Bauparzelle. Mitten in der Ebene. Mitten im Sand. Ohne Straßen. Ohne Wasser.

Fünfhundert Meter im Quadrat. Das Quadrat

meter kostete einmal zehn Pfennige.

Der Besitzer der Parzelle hieß Peter Bong.

Eines Tages brauchte Peter Bong dringend tau-

sende Mark. Brauchte er sie wirklich?

Peter Bong ging zum Geldmann Großroll.

Der Geldmann verlangte: „Verpfänden Sie mir das

für Ihre Bauparzelle?“

„Niemals.“

„Warum nicht?“

Peter Bong erklärte ruhig: „Ich habe meine

Gründe.“

„Welche?“

„Bedauern.“

„Über ich könnte.“

„Freie Bahn dem Tüchtigen!“

Dem Geldmann ging ein Seufzer auf: „Wah!“

nicht er und fragte: „Wirklich?“

„Vielleicht.“

„Eine Bahnlinie? Haben Sie schon einen amtlichen

Befehl, daß die neue Bahnlinie durch Ihre Parzelle

geht?“

Peter Bong zuckte die Schultern. „Mein Name ist

Hase. Ich weiß von nichts.“

Acht Tage später kam Peter Bong zu dem Geld-

mann. Der schob ihm schnell einen Stuhl unter. „Also

haben Sie sich entschlossen? Wollen Sie mir Ihre

Parzelle verkaufen?“

„Wollen Sie sie denn kaufen?“

„Ich will. Sie haben mir doch gesagt, daß die

Eisenbahn Interesse an dem Terrain hat.“

„Gar nichts habe ich Ihnen gesagt! Hören Sie:

gar nichts habe ich Ihnen gesagt!“

Der Geldmann zwinkerte mit den Augen.

„Ich habe auch nichts gehört. Nichts haben Sie

gesagt. Die Sache bleibt unter uns.“

„Sie irren sich. Sie werden hereinkommen.“

„Ich falle niemals herein. Ihr Preis?“

„Ihr Angebot?“

„Fünzigtausend.“

„Ich höre schlecht.“

„Sechzigtausend.“

„Wohin reisen Sie morgen, Herr?“

„Siebzehntausend.“

„Sie sollten Miße schreiben.“

„Achtzigtausend.“

„Wir kommen näher.“

„Neunzigtausend.“

„Runden Sie die Summe ab.“

„Hunderttausend.“

„Gemacht.“

Die Wochen später verkaufte Großroll die Parzelle

an einen anderen.

„Sie sagen — die Eisenbahn?“

„Großroll lehnte ab. „Ich sage gar nichts.“

„Aber?“

„Es tut mir leid. Ich verkaufe Ihnen diese Par-

zelle als ganz gewöhnliche Wald- und Wiesenparzelle.

Ich weiß von nichts. Wenn Sie etwas gehört haben,

ist das Ihre Sache. Ich persönlich befaße mich nicht

mit Spekulationen. Mein Preis ist zweihundertfünf-

zigtausend.“

„Ich verstehe. Sie sind ein ganz Schläuer.“

„Ihre Ansicht.“

Der Kauf wurde abgeschlossen. Der neue Besitzer

hieß Angelus Amström.

Angelus Amström hat um das Wort. Die Ver-

sammlung wandte sich ihm zu.

„Meine Herren!“ begann Amström. „Was Sie mir

da von der beabsichtigten Eisenbahnverlegung über die

Parzelle erzählen, die ich Ihnen zum Kauf angeboten

habe, entbehrt meines Erachtens jeder Grundlage. Ich

jedenfalls erkläre ausdrücklich und bitte dies zu Proto-

koll zu nehmen: Ich glaube nicht daran. Möglicherweise

ist natürlich alles. Man spricht davon. Ueberall. Das

Sprichwort sagt: Wo Rauch, da Feuer! Es ist Ihre

Angelegenheit, wie Sie darüber denken.“

Einer der Herren warf ein: „Warum wollen Sie

eigentlich das Objekt verkaufen?“

Angelus Amström lächelte: „Ich bin ein bescheidener

Privatmann. Ich begnüge mich, wenn ich daran mein

kleines Butterbrot verdiene. Ich habe nicht das Geld,

dieses Objekt so zu schmeißen und das herauszuholen,

was hier herausgeholt werden kann. Wenn die Eisen-

bahn wirklich dort den Kreuzungspunkt mit Umlade-

station ...

„Also doch!“

Amström nickte. Schien in eine Falle geraten zu

sein. Fuhr langsam fort: „Sie haben mich unterbro-

chen. Ich wollte sagen: Wenn die Eisenbahn dort den

Kreuzungspunkt mit Umladestation nicht errichtet ...

Alles lachte. Angelus Amström unterschrieb dem

Vertrag. Die Gesellschaft kaufte die Parzelle für fünf-

hunderttausend.

Drei Monate später wurden die Aktien der neuen

Gesellschaft zum Kauf angeboten. Tausend Aktien zu

tausend Mark.

An den Werbeprospekten hieß es: „Die Aktiengesell-

schaft besitzt ein wertvolles Grundstück von 250 000

Quadratmetern unweit von Berlin. Wir betonen jedoch

ausdrücklich, daß die Gerüchte, wonach die Deutsche

Reichsbahn dort einen Kreuzungspunkt mit Umlade-

station in der nächsten Zeit errichten will, zunächst jeder

amtlichen Bestätigung entbehren.“

Drei Tage nach der Emission standen die Aktien

über zweihundert.

Sogar Peter Bong hatte fünf Stück gekauft. „Man

kann nie wissen ...“, erklärte er. „Bei mir war es

Schwindel, das weiß ich bestimmt. Aber vielleicht ist

jetzt doch etwas Wahres daran.“

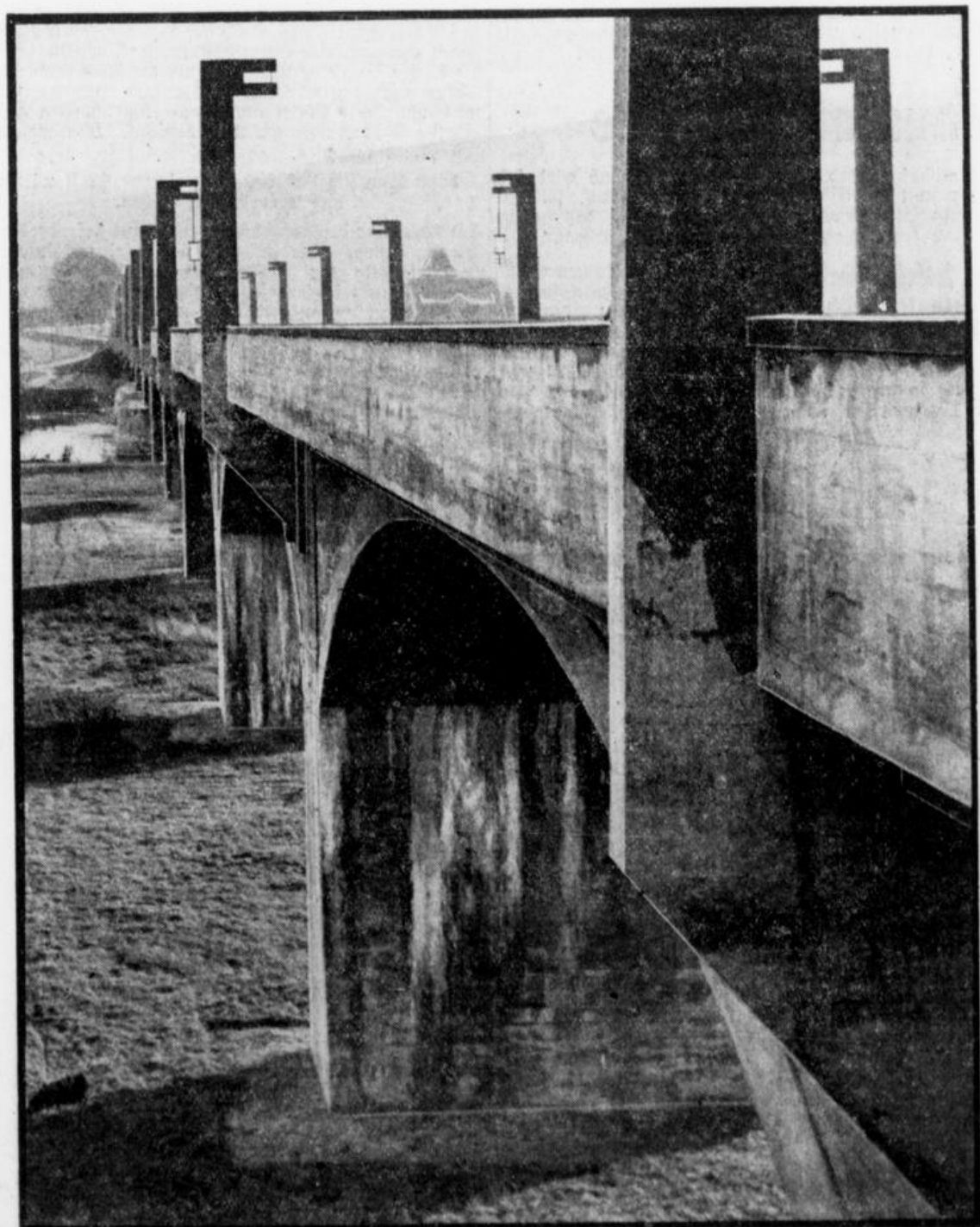
... die Brücke ihre Bogen spannt

Zwischen böschigen Uferbreiten
spannt sich lebendig die Brücke aus,
Himmel wächst durchsichtig darüber hinaus,
um dunkler im Wasser vorüberzugleiten.

Rollendes Wäglein im polternden Lauf
wirbelt die gläserne Stille auf,
die der Sommer mit heißer Hand
lässig in diese Stunde gebannt.

Als pulsende Mitte von Höhe und Flut
fällt das bunte Gebälk die Leere,
wie es im Gleichmaß bezwungener Schwere,
Stöße und Last, in sich selber ruht.

(Aus Magdalene Benfers Gedichtreze „Vincent van Gogh“)



Kemnader Brücke

Phot. Aug. Niehuus, Bochum.

Im fernen Hof der Dorfschaft, im Alten
Selbst ist Zeichenmaus. In verschwenderischer
Frühling duften und dampfen die üppigen Gerichte; und
schon löst sich beim Erscheinen der mächtigen Väter die
während der ersten Gänge gebotene ernste Stimmung
in laute Reden und Gegenreden, in Begehnen und
Gemütlichkeit auf. Die schweren Weine wurden einge-
schenkt. Es ist wie Hochzeit.

Nur, daß die wirkliche Hochzeit der Gastgeber, des
stättlichen Vaters am oberen Ende der Mittelstube,
nicht von Prunk und Glanz der heutigen Feier ge-
sehen hatte. Schon und bläb sich die Braut, die heute
in reicher, schwerer Bauerntracht, selbst städtisch und
schwer trotz der zarten Blässe des vollen Gesichtes, neben
dem graubhaarigen beleibten Gatten prangt, damals auf
ihrem Ehrenplatz. Vor vier Jahren war das gewesen.

Der Bauer, der sich der Sechzig näherte, hatte bald
nach dem Tode seiner lange hinkrankenden ersten Frau
mit klarer Absicht und Berechnung nach einer zweiten
ausgeschaut.

Daß die ledige Schwester der blühenden Hof-
meisterin bei einer solchen Umlauf in Betracht kommen
könnte, hatte sie selbst am wenigsten geahnt.

Sie war alt, wenigstens altlich, ohne jung gewesen
zu sein. Dem Verwandtschaftshaushalt dienend und
helfend eingereiht, hatte sie ihr Selbst, ihr hageres, farb-
loses und reißloses Ich, völlig vergessen.

Der Antrag des Bauern rückte ihr ihr tiefes eigenes
Ich in ein heftig verwirrendes Licht.

Deutlich und fest umschmeißt gab ihr der Robe-
höfer seine Absichten und Wünsche kund. Was er von
ihr wollte, war: die Führung seines Haushaltes, die
Anstellung der Diensteute, die Beaufsichtigung und leib-
liche Versorgung seines in der nahen Stadt zur Schule
gehenden Hühnerjüngers, des Herzfernes seines
Denkens und Lebens, des Erstgeborenen, jetzt zugleich
Merksteten und Jüngsten, — des Hofers.

Die Bäuerin, die der Hofherr sich als zweite Frau
erwählte, mußte wissen und verstehen, daß es sich in
ihrer Ehe nicht mehr um behagliche Wochenstunden und
fröhliche Kindtaufen handeln konnte.

Erbrecht und Erbteile des Landstrichs sprachen nach
alter, sich oft grausam auswirkenden Ueberlieferung
den Hof dem jüngsten Sohne zu. Hans Heins durch
das Erscheinen jüngerer Geschwister zweimal bedrohtes
Erbrecht war durch frühes Kindersterben der beiden
Nachgeborenen wieder gestiftet. Und so mußte es
bleiben.

Elisabet, die Erwählte, eine Altjungfergestalt, wie
aus altem, frommem Buch, hatte ihr fünfundsiebzigstes
Jahr zurückgelegt. An Mutterwerden hatte sie in ihrer
selbstlosen, harten Jungfernschaft nie gedacht.

Kein Schmerz war bis zu ihrem fünfundsiebzigsten
Jahr in dem Absteifen gewesen. Erst jetzt, wo das
Fernliegende zum bewußten Verzicht wurde, kam ihr ein
weher Schmerz.

Beschämt und verlegen ist das anspruchslose, be-
scheide Mäddchen zur reichen Bäuerin aufgetreten. Von
Glück gekrönt, als rechtschaffen erwählte Braut des gro-
ßen Bauern schritt sie zum Altar und galt doch, in
ihrem Herzen zur Frau erwacht, vor sich selbst nicht als
voll. Was einer Hochzeit das Geheimnisvolle, Glück-
selige gibt, fehlte bei der ihren. Tief hat sie das
empfunden.

Weil sie überhaupt empfand, tiefer als sie vorher
gewußt, konnte sie im fernen Frauenstand dann
auch nie zum vollen Glückseligkeit kommen.

Wohl stand ihr das Frauenlein. Ein Erblassen, fast
ein Schmelzen kam über sie. Wohl stand ihr das Schaf-
ten am Eigenen. Und doch war für ihr feines Herz
das alles nichts anderes als ein Weiterdauern.

Auch ihr Sichfügen in des Bauern rauhe, berbe
Eheherrlichkeit war ein Dienen. Er war nun ihr Mann.
Und er war ihr Lieb. Der volle Stand, die volle Ehre
des Frauenleins aber war nicht in ihrem Bewußtsein.
Auch nicht in dem des Mannes, und es kam oft vor,
daß er sich das vor ihr und den Menschen merken ließ.
Er hatte kein Kind gewünscht und er wollte kein Kind.
Aber über diesen Wunsch weg trug er gegen die, die
ihm keins brachte, die halb unbewußte Nichtachtung zur
Schau, die der Bauer gegen die Kinderlose, die Unge-
segnete, empfindet. Der Bauer will zehnmal kein Kind
und trotz doch gegen die Frau, der es versagt bleibt.

Der Robehöf Bauer hat dieses verlegende Trogen
ausnehmend gut verstanden. Es ist ein paar mal kein
Bogen da, der die Frau zur Kirche führt, sie muß zu
Fuß gehen, gekränkt, mühsam beherrscht.

In einem straffen, heftigen Wortwechsel zwischen ihr
und dem Stiefsohn, den sie mit stark erwachter Mutter-
sele liebt, gibt sie dem blonden Unfugtreiber, der in
seinem Uebermut kein Maß mehr kennt, recht. An des
Jungen lachender Stochheit liegt wohl ein klein bißchen
Liebes, ein Etwas, als müßte er der Mutter eigentlich
solaen. Aber der Vater treibt ihn von Widerspruch zu
Widerspruch. Sogar die Diensteute reißt er auf gegen
den Ordnungssinn und die seine Sparfameit der Frau.

Tief und alle Freude vernichtend hätten sich Leid
und Kränkung in Elisabeths Herz einnisteten können. Aber
es war nicht Zeit dazu.

Eine erschreckende Freude kam, sah und jubelnd, voll
heißer Angst und süßester Not.

Elisabet, die fünfundsiebzigjährige, soll Mutter
werden. Sie möchte vor ihrem Mann in die Knie sinken,
sie möchte vergehen vor irrsinnigem Glück. — Gesegnet,
— trotz allem und allem gesegnet!

Was ein Weib als Nöthiges und Liebliches zusammen-
fassen kann in dem Begriff: „Kind“, das jubelt und
singt in der Frau.

Sanft und bang hat sie es ihrem Manne gesagt, was
Gott an ihnen beiden getan.

Der Mann hat drei Tage lang verdrissen und arbeits-
müdebeissen auf seinen Feldern gewerkt, hat sich kaum
bilden lassen im großen, kühlen, jahrhundertalten Fach-
werkhaus.

Als er aufs neue einlenkte ins tägliche Gleis, schien
von ihm zu der Frau hin die Sprache verloren.

Um so wortreicher fuhr er auf, wo er den kleinsten
Mangel an Ererbietung gegen sie bei den Diensteuten
merkte oder ahnte. Den Jungen zwang er eines Tages
sah auf die Knie zu reuiger Abbitte wegen einer frechen

Die Urlaubsliste macht die Runde

Was wir von unserem Sommerurlaub erhoffen . . . — Ansichten kann man da hören

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die Urlaubsliste geht herum: Jetzt ist die schönste Zeit der Vorfreude, wo abends die ganze Familie, in Landkarten und Reiseprospekten vertieft, Pläne schmiedet für die bevorstehenden Wochen der Erholung, der Ferien.

Menschen wie „Ich und Du“ — was träumen und erwarten sie vom dem Urlaubswochen? Unsere No-Mitarbeiterin hat eine Anzahl ganz „unprominenter“ Persönlichkeiten hierüber befragt.

Gepäckträger Der Gepäckträger Nr. 11, der mit seiner grünen Tüte und der Nr. 11 blauen Schirmmütze am Bahnhof steht, hatte gerade einem biden Herrn zwei feindlich aussehende Lederkoffer in die Tüte gehoben und mit Schmutzeln ein blaues Zweimarkstück eingesteckt. Die Gelegenheit war also günstig, denn er war naturgemäß guter Laune.

Gepäckträger Nr. 11 sah mich auf meine Frage, was er sich von der Urlaubszeit wünsche, einen Augenblick lang erstaunt an, dann zog ein breites Lächeln über sein Gesicht: „Fräulein, Sie wollen mich wohl verlocken?“

„Aber nein, gerade Sie kommen doch Tag für Tag mit soviel Reisenden zusammen. Und da mühen Sie sich doch gerade für die Urlaubszeit der anderen vor, auch Ihre eigene eine Anzahl mehr oder weniger verborgener Wünsche haben!“

Er trug sich etwas verlegen am Kopf, aber nein, ihm freigelegte hingehaltene Zigarettenstummel und die vorhin verdienten zwei Reichsmark wirkten Wunder: „Da habe ich zuerst einen Hauptwunsch, nämlich, daß recht viel Leute mit recht viel Gepäck verreisen, so daß ich vom vielen Koffertröppeln ganz aus der Puste komme, denn das bringt Geld! Und daß die Leute hierbei auch

nicht so um einen Groschen Trinkgeld Angst haben. Nun kommt aber

mein Spezialwunsch für die Urlaubszeit: Wenn die Leute bloß ihre Klamotten ordentlich einpacken wollten, in richtige Koffer mit festen Griffen dran, die man anpacken kann, ohne Angst zu haben, daß einem die ganze Belagerung auf den Bahnsitz folgt. Aber da kommen sie mit Pappkartons an, die mit Papierstippe zugeschnitten sind, und die Stippe fällt schon bloß vom Ansehen ab. Also, ordentliches Gepäck und recht viel, das sind so meine Wünsche für den Urlaub!“

„Und was machen Sie, wenn Sie Urlaub haben?“

„Fräulein, für untereins gibt's keinen Urlaub, gereist wird ja das ganze Jahr, aber ich habe zweimal im Monat freien Sonntag, da fahre ich dann mit Mutter in unsere Laube. Das ist für mich schöner, als mit dem FD-Zug nach Rom. Sie mühten sich mal in der Laube zu befinden, ich sage Ihnen, ich habe Sonnenblumen, wie Kinderköpfe groß. Und für die zwei Sonntage wünsche ich mir immer — gutes Wetter! — Aber nun muß ich wieder rüber, der D-Zug aus Köln kommt gleich, sonst bringe ich Mutter heute Abend nicht genug Wirtschaftsgeld mit nach Hause . . .“

Vierzehn Tage mit Hans im Raddelboot . . .

Die kleine, blonde Verkäuferin aus dem Warenhaus kennt mich schon lange. Ich weiß sogar, daß sie Lilli heißt, und weiß ich schon eine alte Kundin bin, darf ich Fräulein Lilli zu ihr sagen. Als sie heute den Kassenzettel ausreicht, lächelt sie: „Sie sehen ja heute so vergnügt aus, Fräulein Lilli. Sie haben gewiß gerade an Ihren Sommerurlaub gedacht!“

Sie strahlt: „Indirekt ja. Denken Sie, mein Bräutigam Hans und ich haben uns nun endlich das lang-ersehnte Raddelboot kaufen können. Auf Raten wollten wir nicht, und so haben wir zwei Jahre lang daran gearbeitet, gestern ist der Kauf perfekt geworden. Ein fabelhaftes Boot, ganz schlank! — Hans und ich werden es nun so einrichten, daß wir zur gleichen Zeit Ferien haben, ganze vierzehn Tage. Da wollen wir eine Tour mit dem Raddelboot machen, das ist wundervoll, — und gar nicht teuer! Wir nehmen für's Essen ordentlichen Vorrat mit, Konfektendosen, Süßfrüchte usw., das geht alles ins Boot rein. Und dann wird im Freien abgekostet, das schmeckt tausendmal besser als im feinsten Restaurant.“

Aber leider hat's noch lange Zeit, erst im Juli haben wir Urlaub: doch wir hoffen, daß wir bis dahin noch förmlich zusammengepackt haben, um uns ein Zelt kaufen zu können. Jetzt nähe ich noch bunte Kissen für das Boot und eine Kabine. — Ach, wenn's doch schon Juli wäre! Und die Sonne muß natürlich scheinen, sonst ist's Gift! — aber sie ist schon scheinen, denn sie muß doch einlecken, daß sie hier verpfichtet ist, wenn man sich ein ganzes langes Jahr auf diese vierzehn Tage Urlaub freut . . .“

Sein Reiche Kunggeffellen kommen nicht nur in Romanen und in Filmen vor, es gibt sie wirklich, wenn auch heutzutage nicht gerade in großer Menge. Mein Bekannter Egon S. ist so ein reicher Kunggeffelle, der in der Wahl seiner Eltern äußerst vorsichtig war.

Das kleine Fischerhaus an der See

Herr und Frau Studienrat M. haben vier Kinder, das ist in der heutigen Zeit keine Kleinigkeit, ob da für das Urlaubskonto noch was übrig bleibt, ist zweifelhaft. Doch ich wage meine Frage: Welche Wünsche und Pläne haben Sie für Ihre Ferien?

Da kommt Leben in die Bude, Vater, Mutter und die vier Söhne reden bei dem Zauberwort sämtlich durcheinander: „Wir haben einen fabelhaften Plan für dieses Jahr: Sehen Sie, mit vier Kindern in ein Hotel oder eine Pension zu gehen, ist auch bei bescheidensten Ansprüchen für uns unerschwinglich. Im vorigen Jahr habe ich nun eine Wanderung an der pommerischen Küste gemacht, und da bin ich durch entzückende, ganz unbekannte Fischerdörfer gekommen, die abseits der großen Badeorte liegen. In so einem Fischerdorf kann man für die vier Ferienwochen ein Häuschen mieten, das ist ganz, ganz billig. Man wirtschaftet selber, im Kramladen im Dorf kann man alles Notwendige kaufen. Die Kinder können den ganzen Tag am Strand spielen, und meine Frau hat auch ihre Ruhe!“ — Und ich darf mal mit den Fischern rausfahren!“ sagt der Älteste stolz. — „Und wir haben schon Gimer und Schuppen und eine Röhre für die Sandburg“, jubeln die Kleinen.

Und zum Schluß gesteht mir dann die Frau Studienrat ihren persönlichen, geheimen Wunsch für den Sommerurlaub: „Ich möchte zum Abschluß der Ferien dann mit meinem Mann allein noch eine dreitägige Ausflucht machen an der pommerischen Küste entlang. Das können wir uns noch leisten, wenn wir in dem Fischerhaus ganz billig wirtschaften. Und die Kinder sind ja vernünftig, ich werde schon eine Fischersfrau finden, die sie die drei Tage verpflegt. — Und von diesen drei Tagen träume ich schon: Endlich einmal allein mit meinem Mann, ledig aller Pflichten, frei vom Alltag.“

Flieger Der Führer des Luft-Hansa-Passagierflugzeuges ist gerade aus seiner Kabine geklettert und schaut sich aus seiner Lederjacke. Als er in der Kantine mit Behagen seine Tasse heißen Kaffee trinkt, frage ich ihn nach seinen Wünschen für die Urlaubszeit.

„Für meine Passagiere muß ich ja vor allem folgen-des wünschen: Recht schönes, klares Wetter, damit die Leute auch was sehen, vom Flug etwas haben und sich nicht mit den ominösen Tüten zu beschäftigen brauchen. Und natürlich, daß das Flugzeug immer auf bester ist, damit der Flugpassagier sich nicht so einsam fühlt.“

„Und Ihre persönlichen Wünsche?“

Da lacht der Pilot: „Sie werden meinen, daß ich in meinen Ferien vom Flugzeug nichts wissen will. Aber gerade das Gegenteil ist richtig! Meine Urlaubszeit will ich dazu benutzen, um in der Rhön einen Kurflug im Segelfliegen mitzumachen, denn das intere-

Egon S. nach Urlaubsplänen zu fragen, ist eigentlich paradox, denn der gute Junge hat doch schließlich das ganze Jahr über „Urlaub“. Im Winter fährt er zum Skilaufen in die Schweiz, im Frühjahr an die Riviera oder nach Ägypten, im vorigen Sommer hatte er eine Nordlandreise gemacht, und im letzten Herbst hatte ich ihn in Meran kennen gelernt.

Unser Gespräch war nur kurz, denn Egon wollte gerade seinen neuen Rennwagen ausprobieren, eine Beschäftigung, die er sehr ernst nahm, so daß ich ihn furchtbar fürchte: „Ich fahre in die Weite!“

„Zehr weit?“ — „Das weiß ich doch noch nicht!“

„Aber, man muß doch wissen, wo man hinfahren will!“

„Aber nein, das ist ja gerade der Reiz der Sache, ich will diesen Sommer einmal nicht wissen, wo ich hinfahre. Ich werde mir eine Tage nehmen und zu dem Chauffeur sagen, er solle mich zu einem Bahnhof fahren. Am Bahnhof werde ich dem Schalterbeamten sagen: „Geben Sie mir ein Billett II. Klasse für den nächsten Schnellzug.“ — Und dann fahre ich eben dahin, wohin mir die Reichsbahn ein Billett verkauft.“

„Das ist ja fabelhaft spannend, da können Sie ja in die unbekannten Gegenden kommen!“ — „Das will ich ja gerade. Sehen Sie, ich kenne die ganze Welt, nur — Deutschland kenne ich nicht, und das will ich in diesem Sommer einmal gründlich kennen lernen. Wo ich anfangs, das entscheidet der Schalterbeamte. Ich habe nur den einen Wunsch, nämlich, daß die erste Station irgend ein ausgefallenes Nest ist! — Und nun noch eins: Verraten Sie meine Methode nicht, für jeden ist nämlich diese Art von Reisen nicht geeignet.“

Da ich ja den Tag, die Stunde und auch den Bahnhof nicht weiß, wo Egon S. seine Entbedungsreise startet, habe ich ja schließlich nichts verraten!

stert mich brennend. Also auch mein Urlaub wird sich in der Luft abspielen, wenn auch ohne Motor. Fliegen ist mein Steckenpferd, und warum soll ich das gerade während der Urlaubszeit — in den Stall stellen?“

Der frischgebackene Kleinauto-Besitzer Der Herr Kassenrentant B. von meiner Sparrasse verfügt über eine ganz ordentliche Leibesfülle, so daß ich etwas erstaunt war, als er mir auf meine Frage strahlend folgendes erzählte:

„Wissen Sie, meine Alte und ich, wir haben uns noch nie so auf die Ferien gefreut wie dieses Jahr. Vor zwei Monaten haben wir uns nämlich ein Kleinauto ge-

kauft! Jamohl, Sie lachen, aber wir haben es schon richtig ausprobiert. Trotz meines Bäuchleins gehe ich rein. Denn was ich zu dir bin, ist meine Alte zu dünn, und so klappst's!“

„Na, und dieses Jahr in den Ferien, da geht's los mit der neuen Radelpinne! Das Zelt wird mitgenommen, ich glaube, das wird die schönste Ferienreise werden, die wir je gemacht haben!“ — „Und die Kinder?“ — „Die Kinder machen mit ihrem Lehrer und Schulfameraden eine richtige Ferienwanderung, dann sind die

Jungen für sich und wir Alten für die drei Wochen auch einmal, so ist's für beide Teile das Beste!“

Der Herr Hotel-direktor aber . . . „Alle Zimmer besetzt, Vorbe-stellungen bis tief in den Herbst hinein, möglichst viel junge Ehe-paare, denn das sind die bequemsten Gäste, flottes, wohlgeschultes Ausbesserpersonal, wenn ich es mit meinen eigenen Leuten wegen Andrangs der Gäste nicht schaffe. Und wenn die lieben Gäste da sind, dann — Sonne, Sonne, Sonne!“

In die Sümpfe Zentralafrikas

Die neue Afrika-Expedition Hans Schomburgks / Von Dr. A. Lang

Der Name Schomburgks — umgeben mit der Romantik des Pioniers und Forschers — ist mit der Geschichte der Deutschen in Afrika unlöslich verbunden. Mit 17 Jahren verließ der Hamburger Junge sein Elternhaus, um seine erste „Expedition“ — allerdings ins Ungeheuerliche — zu unternehmen. Schon damals nur mit dem einen Ziel vor Augen: Die Erforschung des unbekannten Afrika. Die Urwälder Liberis, weite Gebiete, die der riesige Kongo durchläuft, Nordrhodesien, und andere Gebiete, so groß wie ganz Deutschland, hatte in jenen Jahren noch kein Weißer betreten.

„Die meisten Menschen haben eine ganz falsche Vorstellung von Afrika“, sagte Schomburgks, als ich ihn aufsuchte, um ihn über seine neue Expedition zu befragen. Schon vor dreißig Jahren war zwischen Kapstadt oder Durban und irgendeiner anderen Hafenstadt in der Welt kaum ein Unterschied. Zudem ist in den letzten dreißig Jahren die Zivilisation mit ungeheurer Tempo fortgeschritten. Wir wollen deshalb so schnell wie möglich die Küste und die Städte verlassen und nach Norden fahren. Übrigens, wir reiten zunächst per Dampfer bis Durban, derselben Stadt, wo ich vor 33 Jahren zum ersten Male afrikanischen Boden betreten habe!“

„Welche Gebiete wollen Sie denn diesmal aufsuchen?“

„Es gibt immer noch ganz unbekannte Gebiete, die den Forscher locken. Große Seen und Sümpfgebiete in Zentralafrika sind bisher wegen der gefährlichen Fiebergefahr gemieden worden. Wir werden den großen Vangwelo-See in Nordrhodesien und dann die Sümpfe

am Quapuala-Fluß — so heißt der Kongo in seinem mittleren Lauf — aufsuchen.“

Schomburgks hat in Afrika schon achtzigmal Fieber gehabt.

Er hofft, daß er und seine Expeditionskameraden mit Hilfe der modernen Schutzmittel diesmal gut durchkommen werden. Ja, wenn das Fieber nicht wäre, dann wären alle diese Gebiete wohl schon längst erforscht!

„Ich bin davon überzeugt“, fuhr Schomburgks fort, „daß es dort unten noch unbekannte Tiere — vor allem Vögel — gibt. Als ich vor vielen Jahren am Vangwelo-See war, fiel mir auf, daß am Ufer derselben gar keine Kippstörche waren. Ein Eingeborener, den ich nach dem Grunde fragte, sagte mir: „Herr, das kommt daher, weil

in dem See ein Tier lebt, das zwar kleiner ist als das Flupferd, aber dieses angreift und auffrisst.“

Eingeborene verschiedener Stämme, die ich befragte, besätigten das Vorhandensein dieses Tieres, konnten mir aber keine näheren Angaben machen. Das ist alles, was ich weiß, aber ich meine, daß ein Forscher jeder Spur nachgehen muß. Unbekannte Pflanzen und Tiere sind oft durch Zufall oder auf eine ganz unglückliche Art gefunden worden. So entdeckte einer meiner Vorfahren, der Forschungsreisende Sir Robert Schomburgks, die berühmte „Victoria Regia“ durch einen Besuch in der Hütte eines Seeräubers!“

„Blitz-Lastwagen“ können alles

Ich erinnere Schomburgks an seine Entdeckung der selbsttätigen, reichhörsenähnlichen Urwaldspermaus, die er in einem seiner Bücher schildert. Offiziell sind diese Tierchen nämlich immer noch nicht „entdeckt“. Und zwar verhält sich die Sache folgendermaßen: Er fand zufällig im Urwald von Liberia eine große Menge dieser unbekannten Tiere und wollte zwei von ihnen in den Spitzstammelnhalter stecken, um sie mitzunehmen. Die Tiere laßen ihn aber so ungschuldig an, daß er es nicht fertig brachte und sie wieder laufen ließ. Wie wieder ist er diesen Tieren begegnet!

Die Expedition wird mit zwei Personenwagen und zwei Lastwagen mit Anhängern reisen. „Die Autos sind nach meinen Angaben vollständig für die afrikanischen Verhältnisse umgebaut“, sagt Schomburgks. „Die Blitz-Lastwagen“ enthalten wasserdichte Kammern für Apparate und Instrumente. Man kann ja nicht wissen, wie tief die Wagen bei den schlechten Wegeverhältnissen im Dreck und Schlamm versinken! Außerdem kommen wir in die Regenzeit. Für den Fall, daß wir hienieden bleiben, haben wir noch eine äußerst praktische Einrichtung: auf die Achsen kann eine Trommel, um die sich ein Drahtseil wickelt, aufgelegt werden. Das andere Ende des Seils wird um einen Baum oder einen eingerammten Pfahl gelegt und dann vorn am Auto befestigt. Läßt man nun den Motor anlaufen,

dann kann sich das Auto mit eigener Kraft wieder aus dem Sumpf ziehen.

Die Anhänger der Lastwagen werden uns besonders gute Dienste leisten. Sie sind nämlich so eingerichtet, daß sie gleichzeitig zur Beobachtung der Tiere verwendet werden können. Zum Schutz gegen die Raubtiere sind sie mit Drahtverbänden versehen und sehen aus wie Käfige. Wir werden die Anhängerwagen bei den Tränkeplätzen loskoppeln und stehen lassen. Wir können dann unsere Beobachtungen machen, ohne daß die Tiere, die keine Fußspuren von Menschen finden, gestört werden. Von hier aus können wir auch in aller Ruhe mit unserer

Siemens-Tonfilm-Apparatur unsern Film drehen. Ueberhaupt gehören gute und seltene Tierphotos und Filmaufnahmen zu unseren Hauptzielen. Paul Lieberenz, der auch 1924 mit mir in Afrika war, hat die technische Leitung inne und wird die Aufnahmen machen. Lieberenz ist ein hervorragender Operateur und ein erfahrener, bewährter Expeditionsmann. Er war auch schon in Lapland, in Aethiopien und mit Sven Hedin in China.“

„Sie können doch nicht in die Sümpfe mit Ihrer Autos vordringen!“ warf ich ein. „Wir nehmen zwei kanadische Kanus und zwei Klepperaltboote mit. Die lautos gleiten den Kanus sind — wie jeder Forschungsreisende weiß — ein ganz vorzüglicher Beobachtungsposten. Ich selbst habe schon manchen unbekannten Urwaldfluß mit einem Kanu erkundet. Wissen Sie“, sagt Schomburgks am Schluß, „ich will Ihnen verraten, was die Hauptfrage jedes Expeditionsliebers ist. Das Wichtigste für das Gelingen jeder wissenschaftlichen Expedition ist, daß alle guten Mutes sind und sich vertragen. Wenn Menschen monatelang, ja jahrelang unter den größten Schwierigkeiten, Strapazen und manchmal Enttäuschungen, aufeinander angewiesen sind, so sind kleine Reibereien zuweilen unvermeidlich. Hier muß der Expeditionsleiter im Bewußtsein der Ziele und Aufgaben seiner Expedition seine Menschenkenntnis beweisen.“

(Copyright 1931 by „Akademia“ Berlin.)

Kleinigkeiten aus dem Völkerverleben

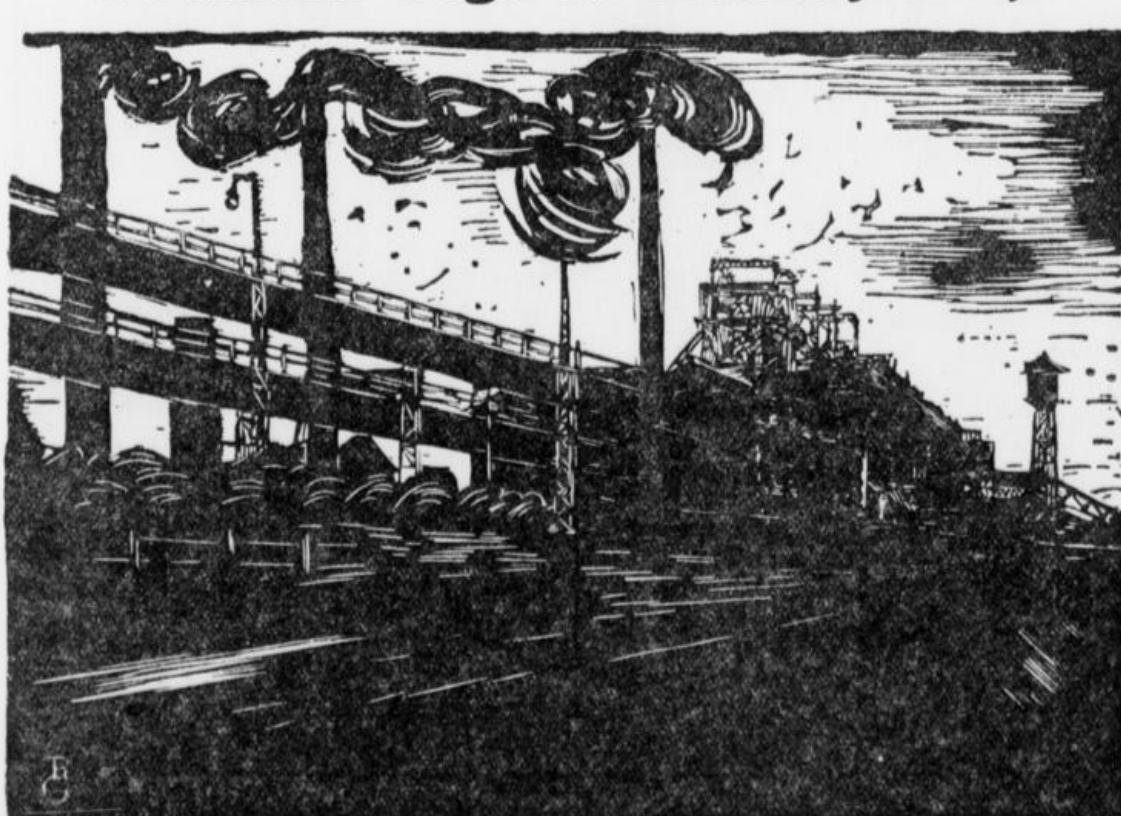
Das Spielzeug ähnelt sich auf der ganzen Welt. Und wenn schließlich einmal auf diesem Gebiete etwas angeblich noch nicht Dagewesenes auftaucht, dann hat der näherer Nachprüfung von Afrika doch recht. Da ist das „Diabolo“ — in Deutschland in den Jahren 1812 bis 1825 und etwa 1908 bis 1910 beinahe zur „Seuche“ geworden —, jener Doppelfreisel, der auf einer Schnur rotiert, in die Höhe geworfen und mit der Schnur wieder aufgefangen wird. Dieses Spiel ist durch Jahrhunderte hindurch in Indien immer modern gewesen. Dort wurde es von dem primitiven Stamm der Korava bis zur größten Vollendung gespielt. Aber nicht nur in Indien, auch in Afrika war es bekannt: 1906, also vor der europäischen Mode, hat es Weule auf dem Malondeplateau beobachtet.

Man hat berechnet, daß heute etwa 2796 lebende Sprachen auf der Welt vorhanden sind. Die 860 wichtigsten dieser Sprachen verteilen sich auf die einzelnen Erdteile wie folgt: Europa 48, Afrika 118, Asien 153, Nord- und Südamerika 242, Ozeanien 117.

Bei gewissen Völkern Borneos dürfen Frauen nicht mitmachen, die durch einen Trauerfall betroffen wurden, 49 Tage lang keinen Reis essen, sondern müssen dafür mit einer unangenehm schmeckenden Adornfrucht füttert werden. War der Tote noch ein Kind, er-mäßigt sich dieser Zeitraum auf sieben Tage. Die Namen der Verstorbenen dürfen nie wieder ausgesprochen werden.

Dem Europäer gruselt, wenn er an die „faulen“ Eier der chinesischen Küche denkt. Dem Chinesen geht's ähnlich, wenn er Milch trinken soll. Die „faulen“ Eier sind eigentlich konfervierte Eier, die ein geflügeltes Land notgedrungen im Uebermaß besitzen muß. Bei dem Gärungsprozeß sind verschiedene Bakterien beteiligt. Es ist etwa so: ein faules Ei stinkt, aber ein konferviertes duftet. Der Chinesen kennt drei Sorten: Pidan, Sueidan und Tsandan. Die Eier werden sorgfältig gewaschen und dann mit einer Mischung aus roter Erde, Kalk, Salz und Wasser zugebedt. Haben sie ein knappes halbes Jahr gelegen, sind sie „Pidan“ bei nur 20 Tagen „Sueidan“. Kommen sie in einen Topf mit Brei, also Delpressen-Rüchland, gibt's nach einem halben Jahre „Tsandan“. Es wird auch hier befondere Küchengeheimnisse geben. Beim „Pidan“ ist das Eiweiß braun und gallertartig geworden, während das Eigelb buntgelblich und breig ist.

Bochumer Idyll in Schwarz-Weiß



Bochumer Verein, Hochofenanlage.

Linolschnitt R. Goetzke, Bochum.

Unsere westfälische Heimat

Unser Platt / Von Karl Wagenfeld

Je mehr Aerzte, je mehr Medizinen und Kräftigungsmittel, desto schlimmer steht es gewöhnlich um den Kranken. Unsere Heimat und mit ihr unser Platt ist ein solcher Patient. — Wenn ich sehe, wie man heute an unserem Platt herumdoziert, um dem Halbtoten wieder Leben einzublasen, dann kommt mir ein plattdeutsches Sprichwort in den Sinn: „Wenn de Koh den Stiert verluoren hät, dann weest se erst, wo he gued to war.“ Allerdings sehr viele Menschen sind in bezug auf unsere Muttersprache nicht so einseitig wie die Kuh betreffs ihres Schwanzes. Sie ahnen nicht einmal, daß sie mit dem Platt etwas verloren haben, was für sie viel mehr wert hatte, als der Schwanz für die Kuh selbst im breitenreichsten Hochsommer haben kann. Sie sind dazu — zwar nicht zu aus, sondern zu eingebildet.

Auf Grund dieser „Bildung“ halten sie Plattdeutsch für ein Zeichen der Unbildung, für grob; verzeihen sich deshalb lieber das Maulwerk mit einem hochdeutschen Kauderwelsch, als daß sie plattdeutsch sprechen, wie ihnen vielleicht in der Kindheit der Schulaufgaben gewachsen ist. Diese Bildungsathleten ahnen nicht, daß jemand, der plattdeutsch und hochdeutsch spricht, zwei Sprachen beherrscht, und kein Vernünftiger ihn als ungebildeter ansprechen kann als den, der nur Hochdeutsch, also nur eine Sprache kann, das heißt aber nicht immer: auch beherrscht. Sie bedenken nicht, daß man für die Grobheiten und Unfeinheiten, die plattdeutsch in Umlauf gesetzt werden, das Platt ebensoviele verantwortlich machen kann, wie eine Weisheitsgeige für die falschen Töne, die ihr ein schlechter Spieler entlockt.

Der wirklich Gebildete weiß zwar, daß es Zeiten gegeben hat, in denen unser Platt eine herrschende Rolle spielte, in denen es eine der wichtigsten Handels- und Verkehrssprachen Europas, in denen es Kirchen- und Gerichtssprache war, weiß, daß kostbare Erzeugnisse deutscher Literatur plattdeutsch geschrieben sind. — Diese Erkenntnis wirkt aber auch bei ihnen vielfach nur so weit, daß dem Platt ein beschriebenes „wohlwollendes Interesse“ entgegengebracht wird, daß man sich des Platts vielleicht auch mal bedient, um einem Gedanken Ausdruck zu geben, den man im Hochdeutschen nicht so leicht zu fassen vermag. Aber tagtäglich, in der Familie, im Verkehr plattdeutsch sprechen, das können sie nicht. Können es nicht mehr, weil sie hochdeutsch denken, oder wollen es nicht mehr, weil — — — doch ich will nicht bohren.

Wie für so vieles, was faul oder oberflächlich ist, soll heute auch für das Platt die Schule die Retterin sein. Die gute Absicht in Ehren und ihre Durchführbarkeit durch die Landeskinderanstalten. Aber in den Schulen der Städte, des Industriegebietes? — In der Nachkriegszeit habe ich auf Veranlassung eines Provinzial-Schulrates in einer Anzahl höherer Schulen der Provinz Westfalen plattdeutsche Dichtungen vorgetragen. Während in Orten, deren Schüler sich aus der ländlichen Umgebung rekrutierten — mochte es im Norden oder Süden der Provinz sein — das Verstehen keine Schwierigkeiten machte, glaube ich, in einer Industrie-großstadt in einer höheren Lehranstalt von einem großen Teil der Schülerinnen ebenso gut oder schlechter verstanden worden zu sein, als wenn ich chinesisch gesprochen hätte.

Warum? Weil das Plattdeutsch für die meisten — auch deutschbürtigen — Städter (und leider auch mehr Sprache des täglichen Lebens ist, in Großstädten und im Industriegebiet mit der aus allen Gauen Deutschlands und der Fremde bunt zusammengewürfelten Bevölkerung auch nicht mehr sein kann. Auch nie wieder wird. Daran ändert auch das größte Bedauern des wärmsten Freundes unserer Muttersprache nichts, daran ändert auch nicht liebevolle Treibhauspflege in der Schule. Das amtlich befestigte Ziel der Schule, „Achtung“ vor dem Plattdeutsch zu wecken, liegt ganz nüchtern betrachtet, in Großstadt und Industriegebiet bei den meisten Schülern kaum im Bereich der Möglichkeit. Wohl mag dieses oder jenes im und am Plattdeutsch bei diesem oder jenem lustbetonte Gefühle auslösen — zur Achtung gehört mehr, gehört tieferes Erkenntnis des Wesentlichen, sowohl des Wesentlichen, als die Schule in der ihr zur Verfügung stehenden Zeit und Kraft schwerlich geben kann. Gar nicht geben kann, wenn sich damit nicht Liebe verbindet. Und das ist leider durchweg da unmöglich, wo der Lehrer selbst kein Platt spricht. Die Zahl dieser Lehrer ist nicht gering, besonders unter den jüngeren, und sie wird durch die neue Lehrerbildung u. G. noch größer werden. Wenn die Schule bei einem Teil ihrer Schüler fähig für das Platt werden würde, daß er das Platt nicht mißachtet, es auch nach beendeter Schullaufbahn, d. h. plattdeutsche Literatur, nicht Rißsch, dann hat sie viel geleistet. Zum Sprechen des Plattdeutschen im täglichen Leben wird die Schule ihre Bäume, die das Plattdeutsch nicht als Muttersprache mitbringen, wohl gerade so weit fördern, wie zum täglichen Gebrauch des Griechischen und Lateinischen, die in viel größerer Stundenzahl gelehrt werden. Die Schule kann so wohl Helferin, aber nicht Retterin des sterbenden Plattdeutsch sein.

Retten kann unser Platt nur dessen täglicher Gebrauch in Familie und Verkehr. Da lebe ich in Gedanken entsetzt, wenn ich höre allerlei Beschränkungen. Unmögliche Sorgen! Kein Vater, keine Mutter braucht zu befürchten, daß ihr Nachwuchs schon zu verbummt sei, um zwei Sprachen zu lernen, braucht zu fürchten, daß das Plattdeutsch dem Hochdeutschen schade, wenn sie selbst nur richtig plattdeutsch und (man nehme mir das meiste wegen) richtig hochdeutsch sprechen. Die Schule hat viel mehr Lust damit, die Fehler des häuslichen Hochdeutsch auszuwischen, als nur plattdeutsch sprechende Kinder richtiges Hochdeutsch zu lehren. Eltern, die selbst Platt können, sollen ihren Kindern nicht das Wertvolle und Schöne vorenthalten, das im Plattdeutschen steckt, sie entziehen ihren Kindern sonst eine Witzigkeit, die nicht bloß für ihr geistiges, sondern auch für das sittliche Leben höchste Werte hat. Denn letzten Endes geht es bei dem Bestreben, das Plattdeutsch lebendig zu erhalten, nicht um Laut und Klang, sondern um das niederdeutsche Wesen, um die niederdeutsche Seele; um die niederdeutsche Seele, deren Schlichtheit, Ehrlichkeit, Offenheit, deren Liebe zu allem Gutes und Schönen, deren Verbundenheit mit der Natur und dem Kulturgut der Väter, deren Freude an Humor und Satire im flangschönen Platt ihren wahren Ausdruck finden. Für den

inneren Aufbau unseres Volkes aber sind diese niederdeutschen Wesenseigenschaften unbedingt notwendig. Pflege des Plattdeutschen ist also Wiederaufbauarbeit am angekommenen Volkstum, am Vaterlande; ist Wiederaufbauarbeit, die ohne Geld, ohne besondere Mühe von jedem geleistet werden kann, von jedem, dem das Platt als kostbares Erbgut von den Eltern überkommen ist. Wohl alle Eltern würden es als Verdingung an ihren Kindern ansehen, wenn sie diese um wirtschaftliches Erbgut betrügen, indem sie es achlos verkommen lassen. Aber nur wenige haben auch auf geistigem Gebiete diese Einsicht, daß sie über dem Rechen jedes andere Denken verlernen haben, zu nüchtern, zu gefühllos geworden sind.

Etwas mehr Einsicht, etwas mehr Gefühl für unser Platt! Unsere alte Muttersprache soll nicht wieder wie einst allein herrschen, soll nicht das Hochdeutsche verdrängen. Lieben wir auch unser Platt als Ausdruck und Träger unseres heimatischen Volkstums, so schämen wir doch das Hochdeutsche als Ausdruck und Träger der deutschen Volkheit und wissen sehr wohl, daß die

landschaftliche Sonderheit sich dem großen Ganzen unterzuordnen hat. In unserem Hause sind gleichsam zwei mütterliche Frauen: hochdeutsch die junge, plattdeutsch die alte. Die junge soll regieren, aber die alte soll nicht von ihrem Plage am häuslichen Herde, vielleicht gar aus dem Hause gejagt werden. Sie soll ihren Ehrenplatz halten und dort Brücken schlagen von der alten zur neuen Zeit, als Hüterin alten kostbaren Erbes, dieses hinübertragen auf spätere Geschlechter. Eltern, macht eure Kinder nicht ohne Not ärmer, als ihr es schon seid. Sprecht mit euren Kindern plattdeutsch. Rettet ihnen mit dem Platt das kostbare Stück ihrer heimatischen Seele.

Schon sind die Gescherten dabei, das halbtote Plattdeutsch einzubalsamieren. Wenn dann einst der Tag kommt, daß man dem Plattdeutsch ein Denkmal setzt, gerade wie bei den Dichtern und Künstlern, die man bei Lebzeiten hat verhungern lassen, dann werden eure Nachfahren dabei stehen und euch anfragen und verurteilen ob eurer Engstirnigkeit, mit der ihr sie um unser heiliges Erbgut betrogen habt.

Düt und Dat in Baukumsken Platt

(Nicht nobrücken.)

Wat dä Kaukhaier vatassle

Ed hänge Baukum gefannt, do was et noch en klein Akerstücken, mit wenigke kleine schwartene Hütes, grunde Gesträcke, wiete Feller, Wieschen un Büsche. Gelunde, guetmaitige Wargers wucheren in dā propyren Hüter. Wann dā meisten af nich in Akerstücken lāwen, sou hadden dā doch alle järe Utkommen un wassen tiefen. Dā etwas blätter gefallten dā hebben järe Kauf, dā armen järe Hüte. Un miene Dpabe was et nu, dā Diers et muargens no dā Vah un et owends wir trügge te brengen. Ed bloiere blous in miene Tuthohn un dā Kahl un Hüpen laipen noa Houe. Sou was et tiefen mit miene Lidmen, un wie oft hāwe ed in dā frie Quaddesnatur unsem Häarn für alles gedankt. Dann wā kom wual alles blätter at ed betrachten!

Nu hoh ed af, wā wāt wie lange op dām Stādinsedel am ollen Markt, Mondags un et Donnerstags gāht et do immer gedächig iau. Un dann hoh ed immer so allerhand Akerstücken in schlechte Tieten, verdrehte Menschen un Guatt wāt mit nich alle. Dat hāt mie bewuagen, as unner dā Menschen te gohn. Et was en netten Mannumidag. Ed hoh äin Zah un sion oppen Markt. Tiert kait ed mie am. Tattatit, dā olle Kärte hoh do noch, dwer en annern Turm hadde säh opst. Stimmt, wā idlsten Dohren wor mie as dā Rāgenkam so hāt, un ed hōren dā Lih roupen: „Dā olle Kärte brient“. Se sūht ower noch ganz net ut.

Dwer un well ed as nom Dudel gohn. Also dā Pariser Stroote rop hūs an dā Gde. Ja, wat as dat dann? Kahl inne Kiste, et as so rein ganzes mit do nom Dudel! Rechts un links en paar Niefensassens. Niefstierig was ed op dat, wat do achter de hogen Ruten in dām grauen Laden stond. Do konnen Mannskäb un Kraulüb. Ruffelbagelinge angetroden. Beide Suatten so säh as miene Vilt (Stod). Ewer angreinen dahn iā mie solange at ed do sion, so sūr

wāt wie dā Abioten. Ed drahn mie am un fagter „Wat stoh dā Menschen do, dā hāwet en Vogel“. Ed hadde dat noch nich ufkirt, do kloppere mi äiner oppe Schuller. „Mein Herr, was Sie da sagen, nehmen Sie zurück, sonst achts Ihnen schlecht.“ Ed kait mie um, un wār mie sion en jungen Kahl. Anus un Schach terietten, dā Augen dāipe im Koppe, dat rānfte Eledde. „Mann, ed hāwe inf nich gemaint, nā, dā Vah do achter dā Ruten.“ — „Dā sind ja keine Menschen, das sind Kellampuppen.“ — „Nicht? Durnerschlag noch as, awer dā sūht doch ut as Menschen.“

Ed mok mie oppen Löip un gong dā Fortumstrote runner. Dā was ut schwatt van Menschen, Autos un annere Hörgeltempels. Ut äin Hüßler kom Muik. Ed blaw sion. Kait hōge. Dā Muik kom ut sion Tuthohn. Ed fralg en Manj tigen mie, wie dat sion Taugant hadde. Dā fūre van Radio, van Sender, un miene, dat sion ut Rōn durch dā Lohd geflugen un wār van en Droht opgefangan. Dat sion ed nich unner miene Mische kriegen. Ed gont wider, un dā Kahl lachere achter mie hāt at dull.

Do unnen am Ed sion sion Mann in Unisfarm un hadde ne Ladiepe oppen Koppe. Hā schenkere mit dā Hanne, un dā Autos un dat annere Hörgeltempels rātere ist dono. Schwupptup was ed op dā aine Siete. Ed do en wār Schreide un sion fūr en riefengrouet Gebaide. Donnerstags, ed was fan dā Huafen. Ed kait bran rop, ed kait bran runner, ed tellere dā Ruten inne Höpde, ed tellere no dā Siete, do sion ed nich mā wider. Nā sionat, sionat dat was doch siawer dā Hautschur. „Dröfde ed inf wual es frogen wat dat fūr en Gebaide es?“ fagte ed fūr sion Kahl mit so galle, hūs anner Äin gedächte Schaub. „Das ist das neue Rathaus“, fag hōst. „Do sion me tou miene Lieb de ganze Stadt drinlopp“, fagde ed un gong wār nom ollen Markt. Do op minem Postament was et doch noch gemätkter, me sion dā noch en paar Hüter ut olle Tied. Do am Rathausplatz — nai, do passiren ed nich hen.“ F. F.

Der Jugendfreund

Die Spinnlenor



Eine Geschichte aus dem Moore

Nähe dem Moore standen mehrere armselige Hütten. In einem Häuschen, das sich von den anderen durch sein ungepflegtes Gärtnchen abhob, lebte eine alte Witwe. Ihr Mann, der jahrelang zu den Dorfschönern gehört hatte, war ihr durch ein Unglück entzogen worden. Nun lebte sie allein in dem kleinen, morischen Häuschen. Der Wind rüttelte und schüttelte an der niedrigen Tür und blies durch die Ritzen, die mit Stroh verstopft, doch noch den Wind einließen. Die Einrichtung im Häuschen, das nur ein Zimmer enthielt, war sehr dürftig. Sie bestand aus wenigen Sachen: aus einer alten, mit reichen Schnitzereien verzierten Truhe, in der die Spinnlenor, so hieß die Frau ihres Spinnens wegen, ihre armseligen Kleidungsstücke aufbewahrte. In der Ecke stand eine alte, brüchige Bettstelle, auf der ein Bund Stroh lag. Ein Spinnrad und ein Schmel standen mitten in der Stube, und ein alter, weißgefeuerter Tisch, auf dem eine große, buntbemalte Tasse stand, vervollständigte das Bild. In der Stube war niemand zu sehen, doch jetzt wurde der Holgriff gedrückt und ein altes, ächzendes Weib kam herein. Sie eilte nach dem Spinnrad und ließ sich auf dem Schmel nieder.

Sinnend sah sie da, den Kopf auf die mageren Arme gestützt. Oft warf sie einen verstohlenen Blick zum Fenster, denn draußen heulte der Wind und rüttelte an den Scheiben, die ohnehin schon Spuren des Alters aufwiesen. Vorsichtig stand sie auf und schürfte zum Fenster, dann nahm sie ihre Schürze und hing sie vor die Scheiben, um sich ungeschen zu wissen. Danach eilte sie zur Bettstelle, die bei ihrem Niederlegen knarrte und stöhnte, sie band den Strohfad auf und zog einen flingenden Beutel hervor, den sie begierig entleerte. Ein besorgtes Lächeln spielte um ihren schmalen, blauen Mund. Goldstücke und blanke Taler glitten durch die fleischlosen Finger. Triumph und Schmerz sprachen aus ihrem verzerrten Gesicht. Dann raffte sie das Geld begierig auf und füllte es wieder in den Beutel. Sie band sich ein altes Tuch um den Kopf und nahm den Beutel an sich, dann schlich sie nach der Tür. Hier wandte sie sich noch einmal um. Sie wachte la, daß sie die Schwelle dieser Hütte, in der vor langer Zeit Glück gewohnt hatte, für immer verlassen müßte; verlassen das ihr so traut gewordene Dörflein — ihr Spinnrad. Sinnend stand sie da, den Blick starr auf das Spinnrad gerichtet, dachte sie nach, wie sie zu der jetzigen Lage gekommen war.

Sie hatte die genaue Zeit gewußt, in der die Tochter des Gutsherrn durch das Höfchenwäldchen nahe der Seide kommen müßte. Da der Gutsherr selber krank war, so schickte er seine Tochter, die jedoch sehr schwach

lich war, hinüber, um den Arbeitern den Lohn auszubringen zu lassen. Die Gahrigkeit die Alte so sehr, daß sie beschloß, die Tochter des Gutsherrn zu überfallen und ihr das Geld zu entreißen. Sie hatte ihren Plan ausgeführt. Heute hatte sie gehört, daß die Tochter des Gutsherrn von den wichtigen Schlägen bedenklich erkrankt sei, sie phantasierte immer nur von der Spinnlenor und erzählte die Geschichte genau so, wie es in Wirklichkeit war. Darum wollte man Hausfuchung bei der Spinnlenor abhalten. Röh schreite die Alte auf, es wurde dämmrig und sie mußte noch durchs Moor.

Ja! Das Moor, wenn es doch nicht da wäre. Mit diesen Gedanken eilte sie durchs Dorf, dem Moore zu. Wenn sie doch schon heraus wäre aus dem Moore, dort würden die Verfolger nicht mehr suchen. Hindurch mußte sie und wenn es ihr noch so schwer würde, hindurch mußte und wollte sie! Ihr Gold — dieser Gedanke durchzuckte ihr Sinn, ihr Gold durfte sie nicht lassen, und wenn es ihr Leben kosten sollte. Dieses tote, feilenlose Gold liebte sie mehr als ihr Leben, darum mußte sie hindurch.

Nächtlich betrat sie den schmalen Pfad am Rande des Moores.

Wie der Wind hoh über die riesige Fläche saust! Sie mag sich nicht umhören. Hinter sich hört sie ein Lachen, sie vernimmt Laute: Lispeln, Schimpfen und Schreien.

Jetzt meint sie gar, den Ruf: „Halt, halt!“ gehört zu haben. Der Angsthoch steht ihr auf der Stirn, sie glaubt die Verfolger hinter sich, sie will vom Pfad ab, will durch das Moor, sie denkt nicht an ihr Leben, nur an ihr Geld, darum will sie es behalten und sichs nicht nehmen lassen, denn sie liebt das Geld und nichts anderes, Geld muß sie haben, Geld ist ihre Freude. Sie muß durchs Moor, es ist des Geldes Rettung.

Ein Tritt — ein Schrei — ein Hilferuf, ein Aechzen und Fluchen, sie ist ins Moor geraten. Unter Fluchen drückt sie den Beutel an ihr Herz, sie mehrte sie sich zu retten verflucht, desto tiefer sinkt sie. Schon ist sie bis zur Brust versunken, noch hält sie ihre dürre Hand



empor, die krampfhaft den Geldbeutel umklammert. Minuten vergehen unter Todesangst, statt der Gebete schickte sie Flüche zum Himmel. „Geld!“. Das ist ihr letzter Ruf, dann ist sie versunken.

Der Wind heult, das Röhricht knarrt, das Schilf lispelt im Winde.

Man hört Aechzen, Stöhnen, Aufen, Fluchen, Schreien. Wie geheimnisvoll und unheimlich ist das Moor!

H. O., Schülerin der Schule Aboltsstraße.

Ein paar Gesellschaftsspiele

Wenn Kinder zusammen sind, entsteht oft große Not, was man immer spielen soll. Und zumal, wenn eine ganze Anzahl von Kindern beisammen ist, hört bald der Vorrat an gemeinsamen Spielen auf. Hier muß nun ein paar neue Spiele, die alle Kinder unterhalten sollen. Sie sind längst erprobt und oft gelobt.

1. Alle sitzen um den Tisch herum. (So spielt es sich am schönsten!) Jedes Kind legt seinem linken Nachbarn den Namen eines berühmten Mannes so leise ins Ohr, daß es kein anderer hören kann. Jeder rechte Nachbar bekommt ein Sprichwort oder eine bekannte Redewendung ins Ohr geistert. Nun ist die Aufgabe gestellt, mit dem Namen und dem Sprichwort, die einem zugelegt sind, eine Geschichte weiter zu erzählen, die einer, vorher besonders dazu bestimmt, mit seinen Worten angefangen hat. Das ist oft gar nicht so einfach, wie man denkt. Wenn man recht geschickt beim Erzählen ist, bringt dieses Gesellschaftsspiel immer neue Freude. Und man spielt es immer wieder.

2. Wieder sitzen alle um den Tisch. Einer von den Mitspielern erhält den Auftrag, aus den Sätzen, die im Kreise gesprochen werden, einen Vordersatz zu faden. Der Verlust des Spieles ist so: derjenige, der raten soll, muß hinausgehen, damit er die Spielvorbereitungen nicht hört. Die anderen schlagen nun vor, es soll z. B. das Lied erraten werden: „Lied die Herzen immer fröhlich und mit Tanz erfüllt sein.“ Dabei übernimmt es der erste, einen Satz zu bilden mit dem Wort „Lied“, der zweite einen Satz mit dem Worte „die“, der dritte mit „Herzen“, der vierte mit „immer“ bis zum Worte „sein“. Es wird dabei nicht verlangt, daß das Kennwort einen Satz beginnt. Verlangt wird aber, daß in dem Satz das Kennwort so wiedergegeben wird, wie es im Lied steht. — Nun wird der Ratende hereingerufen. Mit einer Frage oder irgendeiner Bemerkung veranlaßt er jeden Mitspieler zum Reden. Es kommt nun darauf an, nach dem Anreden den Satz so geschickt zu formen, daß man nicht gleich auf das Kennwort aufmerksam wird. — Wer das Lied nicht errät, muß beim nächsten Spiel wieder raten.

Was die Fliege erzählt

Ich bin nur eine Fliege, ein kleinwinziges Atom in dieser großen Welt, aber ich habe doch viel Vergnügen von meinem Dasein. Ich bin eine „Hausfliege“ und manche nennen mich sogar die „Typhus-Fliege“, weil ich mich oft dort ergebe, wo Typhus-Keime in Hülle und Fülle vorhanden sind. Der erste Name ist mir lieber, denn er täuscht die Leute, und sie versuchen dann nicht, mich los zu werden. Nennen sie mich aber die Typhus-Fliege, so halten sie mich in gewisser Weise für diese Krankheit verantwortlich.

Wie es mich amüsiert, wenn die Leute meine Gewohnheiten studieren, mich beobachten, wenn ich esse und schlafe! Ich schlafe immer mit offenen Augen, denn man weiß nie, was geschieht, wenn man schläft. Das Leben einer Fliege ist verhältnismäßig kurz, und wir können nicht viel Zeit durch Schlafen verlieren.

Im Frühling und Sommer vermehren wir uns stark und man sollte meinen, daß die Menschen uns dann töten, wenn wir ihnen lästig fallen. Das tun sie aber nicht. Sobald wir zahlreich genug sind, um sie zu belästigen, laufen sie starke Dampfnetze und befestigen sie vor Fenstern und Türen. Auf diese Weise schließen sie sich ein und lassen uns draußen, wo wir die vollste Freiheit genießen. Augencheinlich fürchten sie uns. Es macht aber viel Spaß, ins Haus zu schlüpfen, wenn die Tür einen Augenblick offen steht, und ein Bad im Milchtopf zu nehmen oder einen Spaziergang über die Butter zu machen.

Eigentlich müßte man annehmen, daß uns die Menschen, wenn wir ihnen so verhasst sind, einschließen oder unsere Kinder in ihren Kinderbetten töten. Sie wissen, daß wir unsere Kindheit in Mithausen, Müll-eimern und an ähnlichen Stellen verbringen, aber die meisten versuchen es nicht, unserem Wachstum und zukünftigen Glück etwas in den Weg zu legen. Ich finde das rücksichtslos von den Menschen, denn wir brauchen solche Nahrung, um leben zu können. Ist sie vor uns geschützt oder wird sie uns entzogen, so müssen wir bald zugrunde gehen. Anstatt nun unsere Nachkommenschaft hier zu vernichten, verdrängen die Menschen uns durch Schläge zu töten, gewöhnlich, wenn wir den größten Teil unserer Eier gelegt haben und bereit sind wegzufertigen. Ist das nicht lächerlich von diesen intelligenten, menschlichen Wesen?

Wissenschaftler haben ausgerechnet, daß die Nachkommenschaft eines einzigen Fliegenpaares in der Hochsaison ungefähr 195 312 000 000 000 beträgt. Wenn nun ein pflichtgetreuer Bürger die Gesundheit seiner Gemeinde durch Fliegenvergiftung und einen ein ermittelnden Arm hätte und durchdringlich vierundzwanzig Stunden am Tage jede zehn Sekunden eine Fliege töten würde, so käme er genau auf 8640 Fliegen. In etwa 6 Millionen Jahren hätte er somit die letzte Brut vernichtet, aber viele andere Fliegenpopulationen würden natürlich in der Zeit gelebt haben und gestorben sein. Hätte der Mensch die Brut dieses einen Fliegenpaares vernichtet, er hätte sich viel Mühe gespart und mehr Nutzen gebracht.

Wehe uns Fliegen, wenn die Menschen nach der Vorschrift handeln:

Die erste Fliege vor den heißen Tagen, Die mußt du unbedingt erschlagen! Sie sitzt und buht sich für den Freier Und legt dann wohl Millionen Eier. Und jedes Ei bringt eine Fliege, Uns Flag' und Schaden zur Genüge!

Verzierbild



Sieh, dort wandelt der neue Pfarrer!

Aus der Werkstatt der Spaßmacher

Auf dem Berge

„Hier ist ein wunderbares Echo“, sagte der Fremdenführer. „Hören Sie zum Beispiel mal ganz laut: Zwei Glas Bier!“
„Zwei Glas Bier!“ — „Ich höre aber kein Echo!“
„Das kommt manchmal vor“, sagte der Führer. „Aber bringe auch der Wirt schon unser Bier.“

Ueber den Ozean

„Was machte eigentlich Peterfen, bevor er nach Amerika ging?“
„Er rabierte.“
„So, er war also Räuber?“
„Nein, er rabierte in einem Rassenbuch!“

Wirkungslos

„Männer, die Schneiderin sagt, sie will mir kein Kleid mehr machen, bevor bu nicht ihre Rechnung bezahlt!“
„Ausgezeichnet! Ich werde ihr sofort schreiben und mich bedanken!“

Sechsjährige

„Glaubst du an den Teufel?“
„Bemahre! Das ist wie mit dem Weihnachtsmann — es ist natürlich Papa!“

Werbung

„Schönste Claudia, erlösen Sie mich! Werden Sie meine Frau!“
„Eigentlich sind Sie mir zu alt! Aber ich werde mir's bis morgen überlegen!“
„Teuerste, dann bin ich noch älter!“

Richtig!

Lehrer: „Welche Zähne bekommt der Mensch zu Lebt?“
Schüler: „Die falschen!“

Die Schulweisheit

„Der Sauerstoff ist zum Leben unentbehrlich. Er wurde im Jahre 1773 entdeckt.“
„Und wovon lebte man vorher?“

Zerstreutheit



„Also Herr Professor, nun seien Sie nicht wieder so zerstreut, die Zähne mit dem Rasiermesser statt mit der Zahnbürste zu putzen.“

Für alle Fälle

Der Freund, den er zur Besichtigung seines Gartens eingeladen hatte, bemerkte in einer Ecke eine sehr geräumige Hundehütte, in der ein winziges Hündchen schlief.

„Warum hast du dir denn für so ein Miniaturtierchen diese große Hütte angeschafft?“ fragte er.
Der Besucher sah sich ängstlich um. „Weißt du“, flüsterte er dann dem andern zu, „die Hütte ist gar nicht zu groß, denn manchmal, wenn ich zu spät nach Hause komme, schließt mich meine Frau aus.“

Er hat Übung

„Publiken, ich dank dir schön, daß du dein Verlobungsgeheim für deine Schwester und für mich so fleißig gelernt und uns so schön vorgetragen hast!“
„Ach hab's ja im letzten Jahre schon zweimal vorgetragen müssen!“

Ebenfalls meine Frau



„Was ist das rechts für ein Bild?“
„Meine Frau, von dem berühmten Künstler Reinhold gemalt!“
„Und das linke Bild?“
„Ebenfalls meine Frau, eine Vergrößerung nach einer Photographie.“

So, so!

Kurz traf Lang auf der Straße. „Du“, begrüßte er ihn, „du bist doch sicher gestern sehr spät nach Hause gekommen, nicht?“
„Ja-a“, gab Lang zu. „Aber woher weißt du das?“
„Ich bin vorher deiner Frau begegnet“, erzählte Kurz, „und sie sprach so heiser.“

Er merkt auch alles

„So, Herr Direktor“, sagte der Schlägerkomponist zum Unternehmer, „das war mein neuestes Werk. Sie haben es akzeptiert. Ich darf nun wohl um einen Voranschuss bitten.“
„Voranschuss kann ich Ihnen nicht zahlen“, meinte der Direktor, „allenfalls könnte es sich um einen Findexlohn handeln.“

Die Teilnahme

Bei einem Sturm hatte sich der Buchstabe B von einer am Hause hängenden Firmenaufschrift gelöst und war einem Herrn auf den Kopf gefallen. Ein Sachse, der gerade des Weges kam, half dem Verunglückten auf die Beine und tröstete ihn:

„Hör'n Sie, mei Gutsir, da genn Se aber noch sehr froh sein, daß bloß das weiche B da runtergefallen is. Schwellen Se sich mal vor, wenn das das harte B gewesen wäre!“

Der Glücklich

„Glaubst du an Vererbung?“
„Absolut! Dadurch habe ich ja mein ganzes Geld bekommen.“

Unbedingt nötig?



„Hilf, Herr Nachmeister, ich bin eben überfallen worden!“
„Können Sie das beweisen?“

Rech

„Ihre Töchter sind unpäßig, höre ich?“
„Ja, und dabei so ein Rech! Die, die Klavier spielt, hat Halschmerzen, und die andere, die singt, hat einen schlimmen Finger.“

Unbegreiflich

„Haben Sie wirklich dem Herrn auf Zimmer fünfzehn die Rechnung gegeben?“ — „Gewiß, Herr Direktor.“ — „Das verstehe ich nicht. Er singt immer noch!“

Sieh' da!

„Ihre Frau sieht in der letzten Zeit immer sehr wohl aus! Sie hat solche gesunde frische Farbe!“
„Ja! Jeden Tag zweimal frisch!“

Ein Frauenkenner

„Wie hat Ihr Bruder es fertig gebracht, so rasch die Hand der reichen Witwe zu erhalten?“ — „Er schickte ihr einen Strauß von zweiundzwanzig Rosen zu ihrem dreißigsten Geburtstag.“

Falsche Vermutung

„Du hast also mit Papa gesprochen?“ sagte Vera zu ihrem Freunde.

„Nein, mein Viehling“, sagte er kleinlaut. „Ich hinkte nur deshalb, weil ich auf einer Bananengasse ausgeglitten bin.“

Au!

Der Gast kritisiert den Hammelbraten.
„Muß ja ein sehr verliehtes Tier gewesen sein, dieser Hammel.“
„Wieso verlieht?“ fragte die Wirtin des „Blauen Engels“.

„Na, das Fleisch ist ja immer noch voller Sehnen.“

Familienidylle

Gabel ist zu Gast. Seit Wochen. Bei Beiers. „Will er denn nie gehen?“ brummt Beier. „Nein!“ — „Sage ihm doch, daß seine Frau sicher daheim schon Sehnst nach ihm hat.“
Verta Beier lächelt traurig: „Das habe ich ihm schon gestern gesagt.“ — „Na und?“ — „Recht hat er mir gegeben. Versteht hat er sie.“

Leopoldstadt

In einem Caféhaus in der Praterstraße erschien ein Gast, nahm — im Mantel natürlich — an einem freien Tisch Platz und vertiefte sich in die Lektüre der Tageszeitungen. Eine halbe Stunde lang ließ ihn der Kellner gewähren, dann trat er endlich auf den Gast zu und fragte nach seinen Wünschen.
„Was belästigen Sie mich schon wieder?“ rief ärgerlich der Zeitungsleser, „ich hab' doch erst gestern bei Ihnen a Glas Kaffee getrunken und bezahlt!“

Die sichere Stellung

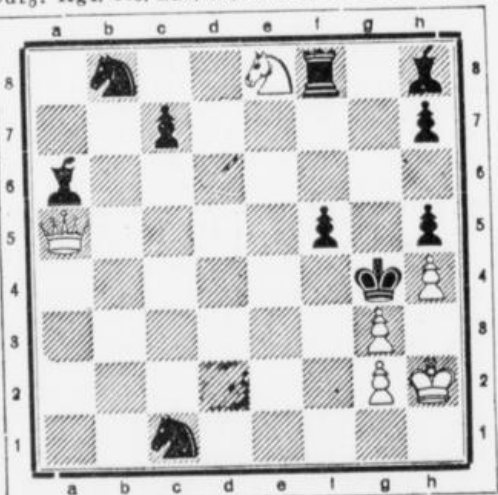


„Na, mein Lieber! Heutzutage bei der Arbeitslosigkeit muß man froh sein, wenn man eine sichere Stellung hat!“

Schach-Ecke

Problem Nr. 24

von G. Brunner (Hamb. Corr. 1928)
Schwarz: Kg4, Td8, La6, h8, Sb8, c1, Bc7, f5, h5, h7 (10)



Weiß: Kh2, Da5, Se8, Bg2, g3, h4 (67)
Matt in 4 Zügen.

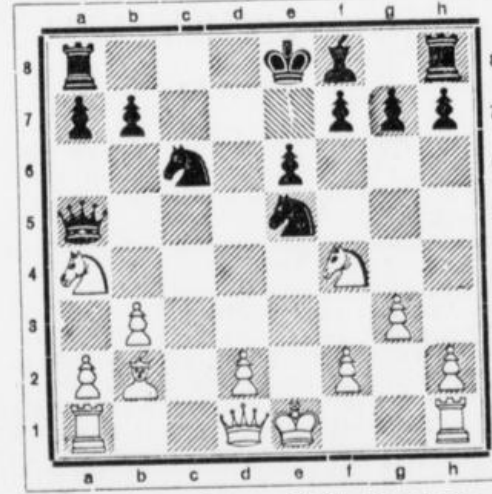
Nr. 27. Sizilianisch

Aus dem Treibisch-Gedenkturnier in Wien. Dieses Turnier begann am 4. Mai 1931, Teilnehmer: Beder, Boros, Beutrum, Glab, Grünfeld, Grünberger, König, Kurner, Lichtenstein, Lohmeier, Dr. Metanowski, S. Müller, L. Steiner, S. Wolf.

Weiß: L. Steiner — Schwarz: A. Beder
Anm. von A. Beder

1. e2-e4 c7-c5
2. b2-b3 Sg8-f6
3. e4-e5 Sf6-d5
4. Lc1-b2
5. Steiner wendet den selben Aufbau der weißen Steine gegen Sizilianisch an, welchen er in Budapest gegen die Aljechin-Verteidigung Bittlers liegend zur Geltung brachte. Hier besteht allerdings ein kleiner Unterschied zugunsten von Schwarz: Nach c2-c4 zieht sich der Sd5 nach c7 zurück!
6. Sb8-c6
7. Lb5-c4
8. Auf 7. ed wollte Schwarz mit 7... Dxb5, 8. c4 Da6! 9. cd Sb4 fortsetzen.
9. Sd5-e4
10. Den Ausfall 8. Sg5 unterließ Steiner, weil ihm die Antwort 8... Viel besser als der

Bauernraub auf e5. Schw. gibt lieber selbst zeitweilig einen Bauern preis und droht b7-b5.
14. c3xd4
Dies führt nach wenigen Zügen zu einer klaren Verluststellung. Weiß hatte hier noch eine Gelegenheit, mit 14. b4! cb, 15. cd Verwirrung zu stiften, obwohl Schwarz auch dann



Ein gewaltiger Versuch, die weißen Steine in die Stellung (d3, f3) zu rücken. Er nimmt kein gutes Ende. Was aber kommt? Taufsch auf e5 ändert nichts, und 17. 0-0 gefolgt, von anderem abgesehen, den Bauerngewinn 17... Dxd2! 17. g7-g5!
18. Lb2-c3 Lf8-b4
19. Sf4-h5 0-0-0
Danach scheitert 20. 0-0 an Lxc3 21. Sxc3 Txd2! usw., ferner 20. Da2 an Lxc3, 21. cd Sd4! usw.

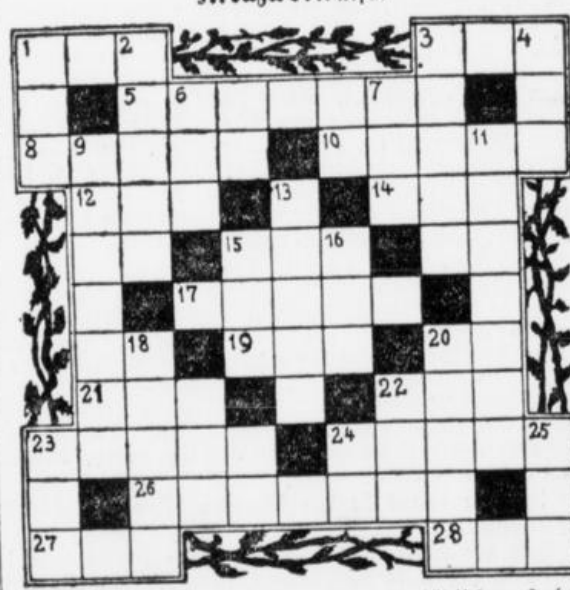
Aus der Schachwelt

Deutsche Meisterschaft. Im Anfang des nächsten Monats (31. Mai bis 13. Juni) wird in Spinnmünde das Turnier um die Meisterschaft von Deutschland ausgetragen. Als Teilnehmer sind vorgegeben: Abues, Bogoljubow, Engels, Hoerster, Kelling, v. Holzhausen, B. Koch, Wieses, Moritz, Neillab, Richter, Röhl, Samisch, Weberger. Vielleicht läßt die Teilnahme Bogoljubows an diesem Turnier die Hoffnung zu, daß der Weltmeisterschaftsstandort Deutschlands (Juli 1931) in Prag vertritt, wodurch die deutsche Völkermannschaft gewaltig gestärkt würde.

Bearbeitet von Fritz Oberst, Bochum.

Spiel-Brett

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Verwandter, 3. jüdischer Hohepriester, 5. Vorort von London, 8. Insel im Mittelmeer, 10. Farbe, 12. Windstoß, 14. hebräischer Buchstabe und Nebenfluß der Rhone, 15. Teil des Baumes, 17. Waffe von Tieren, 19. Schauplatz, 20. italienischer Fluß, 21. spanischer Held, 22. alte Naturgöttheit, 23. metallisches Element, 24. Teil von Japan, 26. jüdischer Hohepriester, bekannt aus der Geschichte Jesu, 27. Märchengestalt, 28. Zugang.
Senkrecht: 1. Lurche, 2. griechische Insel, 3. glänzender Leberaug, 4. Nebenfluß der Donau, 6. griechische Göttin, 7. Papageiengattung, 9. das Ende von Verhandlungen, Beziehungen und Gebäuden, 11. musikalischer Ausdruck, 13. hebräischer Erzpater, 15. Nebenfluß des Rheins und Gebirge, 16. Bewegungsbereich, Reise, Umlauf, 18. Baum, 20. kirchlicher Würdenträger, 22. weiblicher Vorname, 23. lautmalerischer Ausdruck im Prachtverkehr, 25. Einschüchtlung.

Gehemtschrift

Dshchstgkhtkndr
Drftschmrzhtkndr
Spglnbdstlshwdr
Mtrpndrvmgt

Die Buchstabenreihen sollen in Gruppen zerlegt und durch Hinzufügung der fehlenden Vokale zu sinnvollen Wörtern gebildet werden. Es entsteht bei richtiger Einteilung und Ergänzung der Buchstaben eine Strophe eines bekannten Dichters.

Verstärkter

Schnur, Nachbarschaft, Bademeister, Schweich, Wettrennen (mußt), Geduld, Blutrache, Notenpult, Seifensieder, Gewürze (stets), Dichtung, Selbständigkeit, Zukunftsmusik, Schachspiel, Botenlohn.
In den vorstehenden Wörtern ist je eine Silbe eines Zitates von A. Trager versteckt, jedoch ohne Rücksicht auf die Silbenteilung der Wörter. Die eingeklammerten Wörter werden vollständig verwendet.

Magisches Dreieck

a a e e e e
e e i l m
m n r r
r r s
s s
s
Ägyptischer Königsname
drei obersten indischen Kasten
Grube
Gewässer
Persönliches Fürwort
Chemisches Zeichen für Schwefel
Die gefundenen Wörter müssen waage- und senkrecht gleichlauten.

Gegenwärtiges

Solo, Damen. — Zwerge, Taler. — Armen, Holz. — Zögern, Stadt. — Hier, Nase. — Stein, Wein. — Weiß, Rose. — Tal, Frau. — Hölle, Gang. — Eintracht, Tal. — Nie, blau. — Natur, Läufer. — Wasser, Gabel. — Gemein, schwarz. — Schande, schmal, Holz. — Ueber, Hof. — Nein, Vater. — Friede, Engel. — nnecht, sie, vor.

Man suche zu den vorstehend zusammengestellten Wörtern passende Gegenstücke. Werden die dann entstehenden Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Anfangsbuchstaben ein Drama von Angenbruder.

Bilderrätsel



Auflösungen aus voriger Nummer

Eine alte Wahrheit.
Aino, Alena, Moriner, Mohammed, Erato, Raja, Minno, Agent, Gobo, Gerules, Troppab, Abbofal, Lettow = Nummer macht alt vor den Jahren.
Buchstaben-Doppelrätsel.
Hil — Jemig, lau — Chlau, Art — Start, Ger — Enger, Gou — Regau, Rat — Derat, das — Judas, Bau — Doppau, Num — Amrum, der — Geber, Bel — Gebel, Ade — Trade, Nan — Meran — Joseph Joachim.
Ein verstecktes Wort aus „Don Carlos“:
Wenn ich zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört.
Magisches Kreuz: Schmel, Stempel, Rempten.
Silbenrätsel:
Gambura, Eberswalde, Hierlohn, Raumburg, Niela, Jüterburg, Genuß, Hamborn, Ebingen, Jesebe, Nürnberg, Esleben = Heinrich Heine.
Bilderrätsel: Eine mit Welle.

Malienkönigin

This image shows a vertical, high-contrast, black and white texture. The main area is a light gray with a grainy, fibrous appearance, similar to paper or wood. A dark, irregular vertical band runs along the right edge, suggesting a shadow or a different material. The overall effect is that of a close-up, high-contrast scan of a physical surface.

Halske Maschinen	..	—
Duisb. Bankverein ..	..	—
Hochtief A.-G.	..	12
Kabel Rheval	..	8
Klein Hausbesitzer ..	..	—
Löwenach. Metall ..	..	—
Industrialbank	..	—
Allg. Hochbau	..	5
Aßberg	..	—
Osch. Lastauto	..	6
Düsseldorf. Eisenhand.	..	17
Gredhart Holl.	..	—
Karstadt	..	—
Rheinische Versicherungen	..	—
An der Ruhr	..	—
ruhiger und fester ..	..	—
sich kleinere Bänke ..	..	—
markte waren	..	—
stellen. Im Vordere ..	..	—
weiter klein. Die ..	..	—
befestigen. Der ..	..	—
Tendenz Gewinn ..	..	—
Versicherungen ..	..	—
Asch.-Münch. F.	..	2
Aachen Rück.	..	1
Agrippo. See Fl. L. ...	..	—
Allianz Leben	..	1
Allianz u. Stuttgar. ..	..	—
Vers.	..	—
Colon Feuer kleine ..	..	1
G. Rückvers.	..	—
Fremdwährungsverkehr	..	—
Die freundliche ..	..	—
verkehrs über	..	—
Unter dem Einfluß ..	..	—
Amerika nahm	..	—
Gegenüber den	..	—
in den meisten	..	—
Die Umsätze v	..	—
getätigt. Im	..	—
eine Einkunfts ..	..	—
ten Schwankun ..	..	—
Berlin	..	—
Amlich festgesetzt	..	—
Weizen märk.	270	ne
Boggen märk.	232	ne
Futtergerste	222	ne
Mahlr märk.	189	ne
Weizenmehl	33,4	ne
Roggenmehl 60% ..	26,5	ne
Weizenkleie	14,7	ne
Roggenkleie	14,0	ne
Viktoriaerbsen ..	25,0	ne
Kleine Erbsen	—	ne
Berlin	..	—
(Die Preise versto ..)	..	—
Elektrolytkupfer (wire ..	..	—
Bremen oder Rotter ..	..	—
Standard-Blei per ..	..	—
Original-Hüttenalumin ..	..	—
esgi. in Waiz oder Dr ..	..	—
Banks-., Straits, Austr ..	..	—
Hütteneisen, mindeste ..	..	—
Rennnickel, 98-99% ..	..	—
Antimon-Regulus ..	..	—
Silber, 1 Kilogramm, ..	..	—
Gold, 10 Gramm	..	—
Alloplatin per Gramm ..	..	—
echtn., reines Platin ..	..	—
STADT	..	—
Aktiva	..	—
Kasse, Reichsbank ..	..	—
scheckguthaben	..	—
Guthaben bei	..	—
Bankanstalten	..	—
Wertpapiere	..	—
Kurzfristige Darlehn ..	..	—
Burgschaft auf	..	—
Neubauhypotheken ..	..	—
Reparatur und	..	—
Hypotheken	..	—
Darlehen an	..	—
reditliche Kö	..	—
Immobilien	..	—
Mobilen	..	—
Zinsenreste	..	—
Soll	..	—
Zinsen	..	—
Verwaltungskosten ..	..	—
Abschreibungen	..	—
Abschreibungen	..	—
Kursrücklage	..	—
Überweisung	..	—
heilsrücklage	..	—

Verschiedene Aktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Beck & Co. Maschinen	125.50	130.50	Rheinmetall	68.00	67.00
Düsseld. Bankverein	81.00	81.00	Rh.-Westf. Boden	67.00	67.00
Köln. Handelsbank	125.50	130.50	Schloß-Defries	110.00	110.00
Köln. Rheydt	81.00	81.00	Schloß-Schäfers	110.00	110.00
Köln. Hausbesitzer	81.00	81.00	Waggon-Union	110.00	110.00
Löwenbräu	81.00	81.00			

Industrieaktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Allg. Hochbau	57.00	57.00	Liebold	78.00	78.00
Alber	57.00	57.00	Masch. & Kranbau	78.00	78.00
Alber	57.00	57.00	Rhein. Lindeum	78.00	78.00
Alber	57.00	57.00	Schloß-Defries	78.00	78.00
Alber	57.00	57.00	Schloß-Schäfers	78.00	78.00
Alber	57.00	57.00	Waggon-Union	78.00	78.00

Köln: freundlich

An der Börse war die Tendenz wesentlich hebriger und freundlicher. Im allgemeinen konnten sich kleinere Besserungen durchsetzen. Am Montag waren Gewinne von 1 bis 2 Prozent festzustellen. Im Verlaufe blieb die Umsatzstätigkeit weiter klein. Die Kurse konnten sich jedoch etwas befestigen. Der Einheitsmarkt hatte bei fester Tendenz Gewinne bis 3/4 Prozent zu verzeichnen. Versicherungen ruhig. Die Börse schloß freundlich.

Arch.-Möbch. F.	100.00	100.00	Glück. Feuer	29.50	28.50
Aachen Rück.	100.00	100.00	Köln. Lloyd	29.50	28.50
Apollon	100.00	100.00	Köln. Lloyd	29.50	28.50
See Fl. L.	100.00	100.00	Köln. Lloyd	29.50	28.50
Alber	100.00	100.00	Köln. Lloyd	29.50	28.50
Alber	100.00	100.00	Köln. Lloyd	29.50	28.50

Frankfurt: behauptet

Die freundliche Stimmung des heutigen Mittagsverkehrs übertrug sich auch auf die Abendbörse. Unter dem Eindruck fester Kursbewegungen aus Amerika nahm die Kulisse weiter Deckungen vor. Gegenüber den Berliner Schlusskursen ergaben sich in den meisten Fällen Besserungen bis zu 1 Prozent. Die Umsätze wurden hauptsächlich von der Kulisse getätigt. Im Verlaufe erfuhr das Geschäft daher eine Einengung, doch blieben die Kurse unter leichten Schwankungen behauptet.

Berliner Produktenbericht

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Ölsaat per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm	heute	vorges.	Futterbörsen	heute	vorges.
Weizen märk.	272-274	284-286	19.0-21.0	19.0-21.0	19.0-21.0
Weggen märk.	222-224	222-224	25.0-30.0	25.0-30.0	25.0-30.0
Futtergerste	222-224	222-224	19.0-21.0	19.0-21.0	19.0-21.0
Hafer märk.	183-193	200	25.0-30.0	25.0-30.0	25.0-30.0
Weizenmehl	33.0-38.2	33.0-38.2	15.0-18.5	15.0-18.5	15.0-18.5
Roggenmehl 70%	26.5-28.2	26.5-28.2	22.0-27.0	22.0-27.0	22.0-27.0
Weizenkleie	14.7-15.0	14.7-15.0	8.8-10.2	8.8-10.2	8.8-10.2
Roggenkleie	14.0-14.4	14.2-14.5	14.0-14.2	14.0-14.2	14.0-14.2
Viktoriaerbsen	26.0-31.0	26.0-31.0	8.2-8.3	8.2-8.3	8.2-8.3
Kleine Erbsen	26.0-31.0	26.0-31.0	8.2-8.3	8.2-8.3	8.2-8.3

Berliner Metallnotierungen

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)	29. Mai	28. Mai
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, auf Hamburg	84.00	84.50
Standard-Blei per Originalhüttenschein 99.99% in Blöcken	170.00	170.00
Standard-Zinn per Originalhüttenschein 99.99% in Blöcken	174.00	174.00
Standard-Aluminium 99.99% in Blöcken	350.00	350.00
Standard-Nickel 99.99% in Blöcken	48.00	48.00
Standard-Kobalt 99.99% in Blöcken	28.00	28.00
Standard-Mangan 99.99% in Blöcken	2.40	2.40
Standard-Eisen 99.99% in Blöcken	4.00	4.00

Quer durch die Wirtschaft

Eine Kreditorensumschichtung zeigt sich in den Monatsbilanzen der Banken Ende April. Die Gesamtkreditoren nahmen um 73 Millionen ab (im Vormonat eine Zunahme von 57 Millionen). Die diesmalige Abnahme entfällt voll und ganz auf die Gruppe „Kredit seitens der Kundschaft“. Auf der Aktivseite ergab sich daraus eine Zunahme der Wechselbestände.

Zur Erleichterung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs werden in Zukunft für Einzahlungen von Personen ohne eigenes Reichsbank-Girokonto zur Überweisung auf Konten, die von anderen Reichsbankstellen geführt werden, von der Reichsbank keine Gebühren mehr erhoben. Einzahlungen für Girokonten sind also wie bisher schon im Platzverkehr nummehr auch für Überweisungen nach anderen Plätzen in jeder Höhe gebührenfrei.

Die Rudolph Karstadt AG. ist bestrebt, zur Verminderung der Schuldenlast durch Liquidation nicht unmittelbar zum Warenhausbetriebe gehörender Objekte beizutragen. Sie hat jetzt u. a. ihre Anteile an der Pariser Einheitspreisgesellschaft verkauft.

Der Verband Deutscher Eisenwarenhändler e. V. der führende, etwa 5500 Mitgliedsfirmen zählende Fachverband dieser Branche, hält seine diesjährige 34. ordentliche Verbandstagung vom 5. bis 8. Juni in Wiesbaden ab.

Die seit über dreißig Jahren bestehende Textilgroßhandelsfirma Anton Neuser G.m.b.H. in Gladbach-Rheydt hat ihre Zahlungen eingestellt.

Die Hansa-Bank Oberschlesien A.G. in Butten, die in mehreren Orten Oberschlesiens Filialen unterhält, hat ihre Zahlungen eingestellt.

Zur Information über die russischen Wirtschaftsverhältnisse treffen demnächst in Moskau fünfzig amerikanische Industrielle und eine Anzahl italienischer Industrieller ein.

Die Bank von Indien hat den Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt. Der bisherige Satz galt seit dem 15. Januar 1930.

Generalversammlungsbeschlüsse. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg. Dividendenloser Abschluß genehmigt (i. V. 8 Prozent). Neu in den Aufsichtsrats gewählt wurden Geheimrat Cuno und Münchmeyer (Hapag) Geheimrat Schumacher (Nordloyd) und Bankier Schröder (Schroederbank-Bremen). — Gebhardt & Co. in Wuppertal-Barmen. Dividendenloser Abschluß genehmigt. 10 460 Reichsmark Reingewinn werden der Reserve zugewiesen. — Gerling-Versicherungsgesellschaft in Köln. Sachversicherungsgesellschaft wieder 12 Prozent. Lebensversicherungsbank A.G. in Köln. Wieder 14 Prozent. Concordia Kölnische Lebensversicherungsgesellschaft i. L. in Köln. Die Verteilung des nach Befriedigung der Gläubiger verbleibenden Restvermögens kann erst am 9. Dezember 1931 vorgenommen werden. — Deutsche Linoleum-Werke A.G. in Bietigheim. Unter Protest der Opposition wurde gegen 10 702 Stimmen die Bilanz genehmigt und der Sprozentige Dividende (10 Prozent) zugestimmt. Ein Antrag, den Interessengemeinschaftsvertrag mit der Continental Linoleum-Union aufzuheben, wurde abgelehnt.

Dividendenbeschlüsse. „Agrippina“ Lebensversicherungsbank A.G. in Köln. Wieder 14 Prozent. Es liegt ein Versicherungsbestand von 12 550 (11 693) Versicherungen über 96,5 (85,92) Millionen Reichsmark vor. — Portland-Cementwerk Saxonia A.G. in Glinde. 5 (10) Prozent. — Federstahl A.G. in Kassel. Wieder dividendenlos. Ueber die Abschreibungen (i. V. 73 182 Reichsmark) hinaus steht ein kleiner Reingewinn zur Verfügung. — Maschinen- und Fahrzeugfabrik Alfred Delligens A.G. in Hannover. Nach Abschreibungen von 173 224 Reichsmark verbleiben 20 553 Reichsmark, wodurch sich der Gewinnvortrag auf 56 023 Reichsmark erhöht. — Industrie-Beteiligungs-A.G. (Hapag) in Berlin. 4 (7) Prozent. — Kropitz A.G. für Metallindustrie in Solingen-Ohligs. 270 194 Reichsmark Verlust (i. V. 344 264 Reichsmark Verlust), der wieder aus dem Reservefonds gedeckt wird. — Mainkraftwerke A.G. in Frankfurt a. M. Wieder 6 Prozent.

Blutige Zusammenstöße in Hagen

Kommunisten überfallen Nationalsozialisten — 2 Tote, 23 Schwer- und Leichtverletzte

Hagen, 29. Mai. Für Mittwochabend hatte die NSDAP eine Demonstration und Kundgebung für den 218. Geburtstag, die den schärfsten Widerpruch der Kommunisten fand. Vor der nationalsozialistischen Kundgebung in der Stadthalle zogen etwa 250 bis 300 jugendliche Nationalsozialisten unter Führung des Reichstagsabgeordneten Vetter (Hagen) und unter Vorantritt einer Musikkapelle unter starker polizeilicher Bedeckung vom Neumarkt zur Springe. Der Zug wurde auf seinem ganzen Weg von kommunistischen Trüps begleitet, die fortgesetzt laute Zurufe machten und immer wieder verfluchten, den Zug zu stören. So kam es bereits am Neumarkt, in der Nähe des Allgemeinen Krankenhauses, zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Schutzpolizei und das dem Zug folgende Ueberfallkommando trafen aber gleich energig ein und trieben die Streitenden mit dem Gummistockel auseinander. Zu einem zweiten Zusammenstoß kam es am Stadtheater. Kommunisten griffen hier plötzlich Zugteilnehmer an. Bei diesem Zusammenstoß erhielt der Reichstagsabgeordnete Vetter mit einem Stock einen Schlag über den Kopf; es soll ihm jedoch gelungen sein, den Täter zu fassen und den herbeieilenden Polizeibeamten zu übergeben. Ein kleineres Gefecht in der Hindenburgstraße war durch das Zugreifen der Polizei schnell beendet. Dagegen kam es am Unterberg zu einem dritten heftigen Zusammenstoß. Hier hatte die Polizei alle Hände voll zu tun, um die Streitenden auseinander zu treiben. Die Versammlung in der Stadthalle verlief, wie die Polizei berichtet, vollkommen ruhig. Der Abmarschweg für die Versammlungsteilnehmer war polizeilich gesichert. Ein großer Teil wurde in geschlossenem Zuge über die Bergstraße geleitet. Pöhllich entfiel gegen 11 Uhr in der Mittelstraße eine Schießerei.

Die schwere Folgen hatte. Wie die Polizei mitteilt, fielen plötzlich aus der Menge heraus zahlreiche Schüsse, durch die zahlreiche Personen schwer bzw. leicht verletzt wurden. Ein junger Mann, namens Emil Wagner, wohnhaft Bismarckstraße, erlag bald darauf seiner schweren Verletzung; er hatte einen Kopfverletzung erhalten. Wagner parteilos, sah nur auf Reue zu. Der der Linken angehörende, als Kaufmann bekannte 23jährige Arbeiter Lücke, ist ansehend in der Gegenwehr erschossen worden. Ein dritter junger Mann, namens Hubert Ernst, erhielt einen schweren Bauchschuß, und liegt in bedenklichem Zustand im Marienhospital. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt. Außerdem wurden neun weitere mehr oder weniger schwer Verletzte ins Marienhospital eingeliefert. Am ganzen Vorort der Ueberfall zwei Tote und 17 Verletzte. Bei den übrigen Zusammenstößen wurden weitere vier Personen verletzt, so daß die blutige Bilanz des Tages zwei Tote und 23 Verletzte sind. Die Täter sind bisher unbekannt.

Ein weiterer Feuerüberfall ereignete sich noch 11 Uhr noch in der Donnerstraße. Aus dem Walde heraus wurde ein vorbeifahrender Lieferwagen, der mit Nationalsozialisten besetzt war, beschossen. Einmal traf die Kugel, die die Schiene traf, wie die „Westf. Zig.“ meldet, abgegeben worden sein, durch die aber niemand verletzt wurde. An dem Wagen konnten verschiedene Schutzeinschlüsse festgestellt werden. Auch hier fehlt von den Tätern jede Spur.

Bestrafungen und Verurteilungen. Von der Polizei wurde im Laufe des heutigen Tages und am gestrigen Abend eine Anzahl Kommunisten festgenommen. Soweit diese im Besitz von Waffen waren, wurden sie dem Schnellrichter zugeführt, der sie zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen bei sofortiger Verhaftung verurteilte. Die übrigen wurden vom Vorführungsrichter ebenfalls in Haft behalten und werden sich später wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben. Die Personen, die die Schießerei verurteilt haben, sind noch nicht ermittelt. Die Polizei ist nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung der Ansicht, daß die Angegriffenen das Feuer erwidert haben. Die weitere Untersuchung wird aber erst volle Klarheit darüber schaffen können.

Ein aufrollen Ölbluffs

S. P. Nach dem Gesetz ist Eigentümer eines Grundstückes derjenige, der als solcher im Grundbuche eingetragen ist. Sie wollen daher im Grundbuche feststellen, auf welchen Namen die Parzelle eingetragen steht. Steht sie auf dem Namen des Nachbarn, so werden Sie den Besitz räumen müssen. Als Sie überhaupt nicht im Grundbuche eingetragen sind, dann können Sie auf Grund ihres langjährigen Besitzes das Eigentum erwerben, nachdem der unbekannte Eigentümer im Wege des Aufgebotsverfahrens mit seinen Rechten an dem Grundstück ausgeschlossen werden ist.

G. S. Wir raten zur Rücksprache bei dem Vorstand der Genossenschaft und Erkundigung, in welcher Höhe die Genossenschaft die Bausparmarkenzahlungen aufgewertet hat. (Daherhalb muß ein Veranlassungsbeleg vorliegen). Der für Sie aufgewertete Betrag mußte Ihnen ausgebracht oder ausbezahlt werden. Geldschulden sind Grundsätzlich.

N. A. 1. Bei 24.— Mark Friedensmiete müssen Sie heute 32,92 RM. zahlen. 2. Die Haussteuer können Sie nicht eher abgeben, bis die Genehmigung erteilt ist.

M. A. Ohne Ihre Zustimmung darf die Frau Ihre Briefe nicht öffnen.

K. A. Das indirekte Schießen mit dem Maschinengewehr 08 wurde im Jahre 1917 eingeführt. Das Verfahren wurde jedoch nicht viel benutzt. Sie beschreiben das Verfahren richtig. Die Reichswehr schießt jetzt sehr oft nach dem Verfahren.

Dr. A. H. G. dürfen Sie den unter Eigentumsverbehalt gelieferten Gegenstand ohne Einwilligung des Käufers nicht entfernen. Weigert er sich zur Herausgabe, dann müssen Sie Klage erheben auf Zahlung des Kaufpreises oder Herausgabe des Gegenstandes.

S. M. 102. Wenden Sie sich an die Handelskammer in Dortmund, dort erhalten Sie alle näheren Auskünfte.

Wovon sprechen Alle? Vom „Gildehof-Flugtag“ Was rauchen Alle? Gildehof die Zigarette der Zigaretten

Eine Packung „Gildehof“ 50 St. Eine Packung „Bergmann Privat“ 60 St. mit Wertmarken „Bergmann Broadway“ 60 St. ohne Mundstück

STÄDTISCHE SPARKASSE BOCHUM

Jahresabschluß 1930

Aktiva	R.M.	R.M.	Passiva	R.M.	R.M.
Kasse, Reichsbank, Post-scheckguthaben	236 673,90		Spareinfagen	54 101 881,41	
Guthaben bei öffentlichen Bankanstalten	9 213 333,57		Verschiedene Kreditoren	33 266,47	
Wertpapiere	9 524 123,01		Reichsbank-Lombard	1 000,—	
Kurzfristige Darlehen gegen Bürgschaft und Unterpfand	138 189,09		Aufwerlungskonto	1 332 423,06	
Neubauhypotheken	21 223 932,57		Verrechnungskonto mit dem neuen Jahre	55 734,62	
Reparatur und sonstige Hypotheken	9 391 658,80		Kursrücklage	1 696 853,56	
Darlehen an öffentliche rechtliche Körperschaften	7 233 520,02		Sicherheitsrücklage	401 562,77	
Immobilien	335 507,01		Zugang aus 1930	2 098 416,33	
Mobilien	1,—				
Zinsenreste	495 320,25				
	57 792 259,22				

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Soll	R.M.	R.M.	Haben	R.M.	R.M.
Zinsen	3 141 101,02		Zinsen	4 144 805,08	
Verwaltungskosten	650 875,41		Sonstige Einnahmen	167 495,19	
Abschreibungen auf Immobilien	166 199,—		Kursgewinne bar	106 075,93	
Abschreibungen auf Mobilien	58 638,—		Kursgewinne budmäßig	169 537,33	
Kursrücklage	224 837,—				
Überweisung an die Sicherheitsrücklage	169 537,33				
	401 562,77				
	4 587 913,53				

Der Vorstand

KOMMUNALBANK

AKTIENGESELLSCHAFT IN BOCHUM

Bilanz per 31. Dezember 1930

Aktiva	R.M.	R.M.	Passiva	R.M.	R.M.
Kasse, Reichsbank und Post-scheck-Guthaben	216 566,87		Aktienkapital	1 000 000,—	
Guthaben bei Banken und Reportgelder	3 820 971,76		Reservefonds	175 000,—	
Debitoren	6 009 903,79		Kreditoren	11 180 558,33	
Wechsel	714 347,05		Hypotheken	70 800,—	
Devisen	15 861,94		Aval-Verpflichtungen	407 505,80	
Wertpapiere	60 654,—		Gewinn-Vortrag aus 1929	27 196,63	
Immobilien	1 638 500,—		Gewinn in 1930	73 250,45	
Mobilien	50 000,—				
Aval-Debitoren	407 505,80				
	12 526 805,41				

Gewinn- u. Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1930

Soll	R.M.	R.M.	Haben	R.M.	R.M.
Handlungskosten einschl. Steuern	491 522,23		Zinsen-Konto	529 076,35	
Abschreibungen und Rückstellungen	187 438,42		Provisions-Konto	207 832,51	
Gewinnvortrag aus 1929	27 196,63		Verschiedene Einnahmen	15 302,24	
Gewinn in 1930	73 250,45		Gewinn-Vortrag aus 1929	27 196,63	
	779 407,73				

Der Vorstand

Wahre Hilfe in Krankheitsfällen gewährt dem Mittelstand die „Volkswohl“ Krankenunterstützungskasse

Sitz Dortmund, Körnerplatz
Ihre Mitglieder haben
freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen
bei monatlichen Beiträgen von
Mk. 5.— Ehemann
Mk. 3.— Ehefrau
Mk. 1.— je Kind bis zum vollendeten 20. Lebensjahr leistet sie:
80% für Arzt und Arzneikosten gemäß Tarif, Mk. 4,50 je Tag
und Person für Krankenhausbehandlung, außerdem bis
Mk. 400.— je Jahr und Person für Operation und Mk. 300.—
Sterbegeld je Person. LV10

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt oder Vertreterbesuch.
Anfragen an die **Geschäftsstelle der „Volkswohl“**
Dortmund, Körnerplatz
Mitarbeiter gesucht



13 Millionen R.M.

zinslose unkündbare Darlehen
wurden in dem Zeitraum von 2 Jahren an
Bausparer verteilt von der
Deutschen Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft o. G. m. b. H.
Köln, Riehler Straße 31a
Führende zinslose Bausparkasse
Bez.-Ag. Rodermund, Bochum,
Josefstr. 110 und Körnerstraße 12
Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Druckschrift Nr. 125

Name: _____
Wohnort und Straße: _____
Mitarbeiter aller Stände (örtliche Vertrauensleute und stille Vermittler)
gegen angemessene Vergütung gesucht.

Arienheller Sprudel

Arienheller-Rheinbrohl a. Rh.
Weltbekanntes Mineralwasser
als Tafel- und Heilwasser ärztlich empfohlen.
Hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren-
und Gallenleiden sowie bei allen Stoffwechselkrankheiten.
Staatlich anerkannte gemeinnützige Mineralquelle
Generalvertreter: H. Ernst, Mühlenstraße 8, Tel. 678 24

Einreichung von Vorschlagslisten für die Wahlen der Richter und Stell- vertreter des Mietvereinsamtes Bochum.

Gemäß § 3 der Ausführungsverord-
nung zum Gesetz über Mietrecht und
Mietvereinsamter vom 15. August
1923 (G. S. 2. 405 ff.) in Verbindung
mit dem § 4 der Ausführungsverord-
nung zum Gesetz über Mietrecht und
Mietvereinsamter vom 25. September
1923 (G. S. 2. 409 ff.) werden die
Hausbesitzer- und Mietervereine des
Stadtbezirks Bochum aufgefordert, bis
am 31. August 1931 Vorschlagslisten
für die Wahl der Richter und Stell-
vertreter des Mietvereinsamtes Bo-
chum für das Wirtschaftsjahr 1932 (1. Au-
gust bis 31. Dezember 1932) dem
Mietvereinsamt der Stadt Bochum einzu-
reichen.
Es werden je 15 Richter aus dem
Streich der Vermieter und Mieter und
je 15 Stellvertreter aus dem gleichen
Streich für ausreichend erachtet.
Die Vermieter und Stellvertreter aus
dem Streich der Vermieter sind von den
Mietvereinsämtern und die Vermieter und
Stellvertreter aus dem Streich der Mie-
ter von den Mietvereinsämtern in Vor-
schlag zu bringen.

Gleichzeitig weisen wir auf folgende
Bestimmungen hin:

1. Personen, die nach § 32 des G.
S. 2. 405 ff. zum Zweifelsnamen unfähig
sind und Personen, die nach § 33, 34
des G. S. 2. 405 ff. § 33 des G. S. 2. 405
ff. zum Zweifelsnamen unfähig sind, fer-
ner Personen, die nach § 7 Absatz 3,
Absatz 2 und 4 des Mietvereinsgesetzes
zum § 7, Absatz 3, zum Zweifelsnamen
unfähig sind, dürfen nicht gewählt werden
oder dürfen, sind nicht wählbar.
Auch die Benennung solcher Per-
sonen, die nach § 33 des G. S. 2. 405
ff. in Verbindung mit § 4 der oben ange-
führten Verordnung vom 15. August 1923
die Benennung abweisen dürfen, empfiehlt
sich nicht.
2. Wenn in die Vorschlagslisten auch
Personen aufgenommen werden, die als
Erbteil bei einem Nachlassverfahren

tätig sind, ist dies bei den einzelnen Na-
men zu vermerken und gleichzeitig anzu-
geben, ob diese Personen sich zur Über-
nahme des Amtes als Richter beim
Mietvereinsamt neben ihrer Tätigkeit
beim Nachlassverfahren bereit erklärt
haben.

3. Mit den Vorschlagslisten sind zu-
sammen schriftliche Erklärungen der in die
Listen eingezeichneten Personen einzu-
reichen, in denen sich die Vorschlags-
personen verpflichten, für den Fall ihrer Wahl
für Dritte keine berufliche oder ehren-
amtliche Tätigkeit auszuüben, die für
die Wahrnehmung ihrer Aufgaben oder
Verpflichtungen im Mietvereinsamt
oder in der Wohnungswirtschaft eine
Gegenüberstellung der in die Listen
eingezeichneten Personen mit anderen ist
auch die Verpflichtungserklärung dieser
Personen, keine solche Tätigkeit im Bo-
chum, Hauptstadtamt, 1. 2. Ober-
stadt, Zimmer 212, in Empfang zu neh-
men werden.

Für den Fall, daß bis zum 31. Au-
gust 1931 keine Vorschlagslisten ein-
gezeichnet werden, oder die eingezeichneten
Vorschlagspersonen zur Ausführung der erfor-
derlichen Zahl von geeigneten Vermietern
und Stellvertretern nicht ausreichen, werden
die Vermieter und Stellvertreter oder die
noch fehlende Anzahl derselben von der
Stadtverordnetenversammlung auf Vor-
schlag des Mietvereinsamtes ernannt.
Bochum, den 28. Mai 1931.
Der Magistrat.

Ausbesserungsarbeiten an Straßen
Die Ausbesserungsarbeiten an den
Haupt- und Seitenstraßen im
Stadtbezirk Bochum sollen für die Zeit
vom 1. Juni bis auf weiteres neu ver-
geben werden. Verbindungsunterlagen
sind bei der Straßenbauabteilung des
Stadtbezirks Bochum, 3. Oberstadt,
Zimmer 369, erhältlich. Termin für die
Abgabe der Angebote **Sams. den**
6. Juni 1931 vormittags 11 Uhr.
Bochum, den 28. Mai 1931. Der Magistrat.

Leichter Kauf- wie 1914!

Durch billigere Herstellung!
Durch direkten Großeinkauf!
Durch schärfste Kalkulation!

- | | | | | |
|--|--|--|---|--|
| Damen - Schlopper
echt ägyptisch
Mako, alle Mode-
farben
Preis: 1,35 95 \$ | Kinder - Schlopper
in kräftiger Baum-
woll-Qualität, oder
echt Mako, oder
Kunstseide plattiert
Größe 1
Preis: 55 \$ 48 \$ | Damen - Unterkleid
Kunstseide mit br.
Durchsatz eingear-
beitet, enorm billig
.....
Preis: 2,95 2,65 | Damen - Unterkleid
Charmeuse mit
apart. Crép-Geor-
gette-Motive
Preis: 5,50 4,90 | Herr. - Oberhemden
in weiß und farbig,
ganz neue Muster
.....
Preis: 4,85 3,75 |
| Dam. - Bade-Anzüge
in echter Mako-
Qual., hübsch garn.
oder einfarbig-reine
Wolle
Preis: 2,95 1,95 | Kind. - Bade-Anzüge
solide Mako-Qual.,
einfarbig oder bunt
gestreift
Preis: 1,65 95 \$ | Moderne
Kleiderkragen
in Seidenrips, Crép-
de-chine und Geor-
gette
Preis: 1,75 95 \$ | Lackgürtel
die große Mode, in
vielen Farben
Preis: 1,25 95 \$ | Herren - Mako-
Einsatz-Hemden
mit modernen Tri-
kotkote-Einsatz, so-
lide Qualität
Preis: 1,85 1,45 |
| Herren -
Netz-Jacken
besonders billig
Preis: 1,75 1,35 | 75 \$ | 35 \$ | 50 \$ | 75 \$ |

Bordzinner

Das Kaufhaus für alle, die gut und billig kaufen wollen!

Konkurs-Ausverkauf

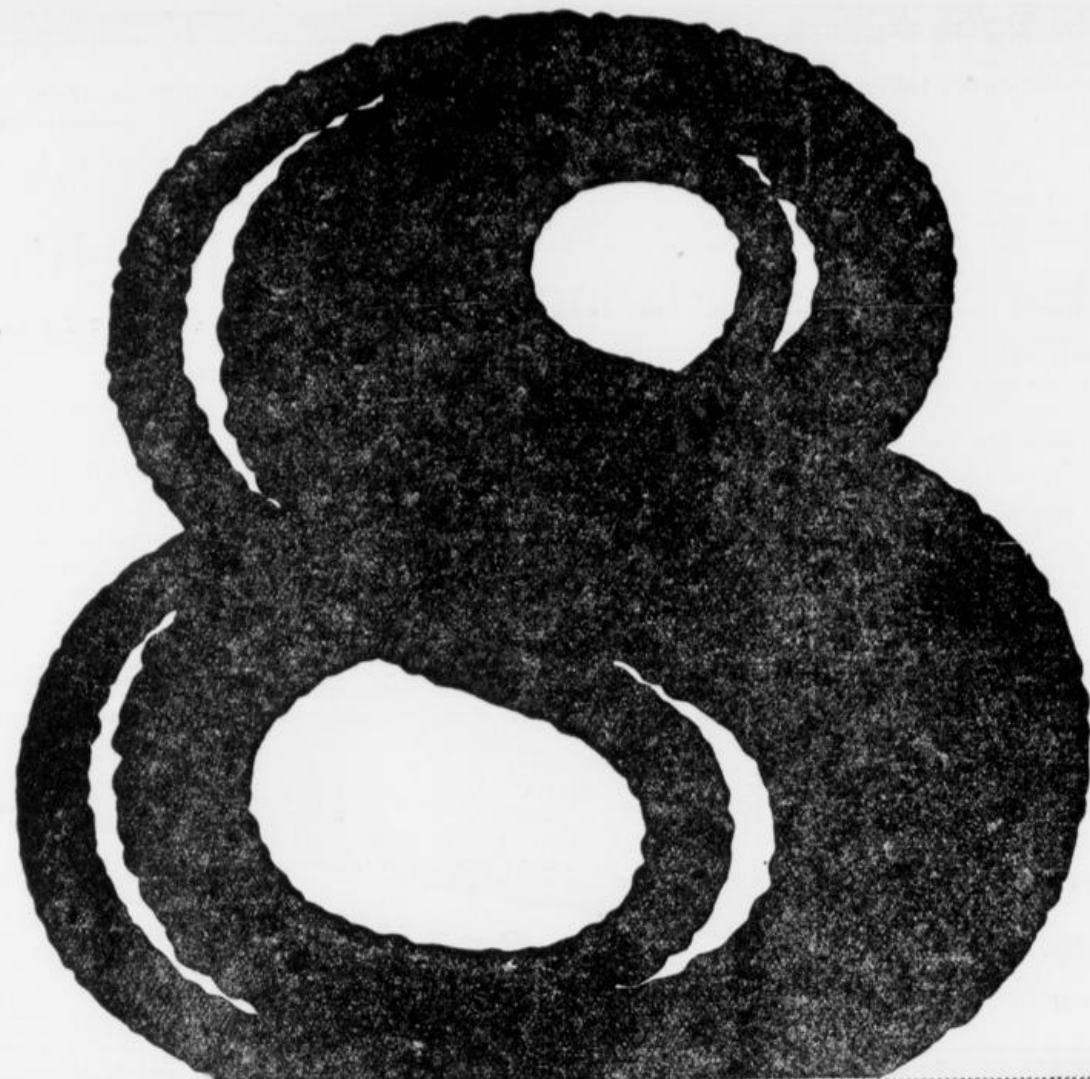
in Herren-, Knaben-, Sport- und Berufs-Kleidung
Beginn: Samstag, 10 Uhr morgens

Das gesamte Warenlager der in Konkurs stehenden
Fa. Gebr. Scherfig Bochum
am Markt
muß in kurzer Zeit geräumt werden

Konkurs-Verwalter: Dr. Heiermann



Versteigerung.
Am Montag, den 1. Juni 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern:
Zwangsweise:
1. 1 Schreibstuhl mit Sessel, 1 Schreib-
maschinentisch, 1 Zeyher-Schreibmaschi-
ne, 1 Singer-Nähmaschine, 3 Vademecums,
1 großer Vademecum mit Glasstichbüchse,
4 Vademecums, 1 Schreibstuhl, 1 Bücher-
schrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch,
11. 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Lautpre-
der, 1 Radio-Apparat, 3 Röhren, usw.,
12. 1 Standuhr, 13. 1 Vase, 1 Kreden-
ze, 14. 1 Vase, 1 Vase, 1 Kreden-
ze, 15. 1 großes Schränkchen, 16. 1
Korbarmstuhl, 17. 1 Korbarmstuhl, 18. 1
Korbarmstuhl, 19. 1 Korbarmstuhl, 20. 1
Korbarmstuhl, 21. 1 Korbarmstuhl, 22. 1
Korbarmstuhl, 23. 1 Korbarmstuhl, 24. 1
Korbarmstuhl, 25. 1 Korbarmstuhl, 26. 1
Korbarmstuhl, 27. 1 Korbarmstuhl, 28. 1
Korbarmstuhl, 29. 1 Korbarmstuhl, 30. 1
Korbarmstuhl, 31. 1 Korbarmstuhl, 32. 1
Korbarmstuhl, 33. 1 Korbarmstuhl, 34. 1
Korbarmstuhl, 35. 1 Korbarmstuhl, 36. 1
Korbarmstuhl, 37. 1 Korbarmstuhl, 38. 1
Korbarmstuhl, 39. 1 Korbarmstuhl, 40. 1
Korbarmstuhl, 41. 1 Korbarmstuhl, 42. 1
Korbarmstuhl, 43. 1 Korbarmstuhl, 44. 1
Korbarmstuhl, 45. 1 Korbarmstuhl, 46. 1
Korbarmstuhl, 47. 1 Korbarmstuhl, 48. 1
Korbarmstuhl, 49. 1 Korbarmstuhl, 50. 1
Korbarmstuhl, 51. 1 Korbarmstuhl, 52. 1
Korbarmstuhl, 53. 1 Korbarmstuhl, 54. 1
Korbarmstuhl, 55. 1 Korbarmstuhl, 56. 1
Korbarmstuhl, 57. 1 Korbarmstuhl, 58. 1
Korbarmstuhl, 59. 1 Korbarmstuhl, 60. 1
Korbarmstuhl, 61. 1 Korbarmstuhl, 62. 1
Korbarmstuhl, 63. 1 Korbarmstuhl, 64. 1
Korbarmstuhl, 65. 1 Korbarmstuhl, 66. 1
Korbarmstuhl, 67. 1 Korbarmstuhl, 68. 1
Korbarmstuhl, 69. 1 Korbarmstuhl, 70. 1
Korbarmstuhl, 71. 1 Korbarmstuhl, 72. 1
Korbarmstuhl, 73. 1 Korbarmstuhl, 74. 1
Korbarmstuhl, 75. 1 Korbarmstuhl, 76. 1
Korbarmstuhl, 77. 1 Korbarmstuhl, 78. 1
Korbarmstuhl, 79. 1 Korbarmstuhl, 80. 1
Korbarmstuhl, 81. 1 Korbarmstuhl, 82. 1
Korbarmstuhl, 83. 1 Korbarmstuhl, 84. 1
Korbarmstuhl, 85. 1 Korbarmstuhl, 86. 1
Korbarmstuhl, 87. 1 Korbarmstuhl, 88. 1
Korbarmstuhl, 89. 1 Korbarmstuhl, 90. 1
Korbarmstuhl, 91. 1 Korbarmstuhl, 92. 1
Korbarmstuhl, 93. 1 Korbarmstuhl, 94. 1
Korbarmstuhl, 95. 1 Korbarmstuhl, 96. 1
Korbarmstuhl, 97. 1 Korbarmstuhl, 98. 1
Korbarmstuhl, 99. 1 Korbarmstuhl, 100. 1
Korbarmstuhl, 101. 1 Korbarmstuhl, 102. 1
Korbarmstuhl, 103. 1 Korbarmstuhl, 104. 1
Korbarmstuhl, 105. 1 Korbarmstuhl, 106. 1
Korbarmstuhl, 107. 1 Korbarmstuhl, 108. 1
Korbarmstuhl, 109. 1 Korbarmstuhl, 110. 1
Korbarmstuhl, 111. 1 Korbarmstuhl, 112. 1
Korbarmstuhl, 113. 1 Korbarmstuhl, 114. 1
Korbarmstuhl, 115. 1 Korbarmstuhl, 116. 1
Korbarmstuhl, 117. 1 Korbarmstuhl, 118. 1
Korbarmstuhl, 119. 1 Korbarmstuhl, 120. 1
Korbarmstuhl, 121. 1 Korbarmstuhl, 122. 1
Korbarmstuhl, 123. 1 Korbarmstuhl, 124. 1
Korbarmstuhl, 125. 1 Korbarmstuhl, 126. 1
Korbarmstuhl, 127. 1 Korbarmstuhl, 128. 1
Korbarmstuhl, 129. 1 Korbarmstuhl, 130. 1
Korbarmstuhl, 131. 1 Korbarmstuhl, 132. 1
Korbarmstuhl, 133. 1 Korbarmstuhl, 134. 1
Korbarmstuhl, 135. 1 Korbarmstuhl, 136. 1
Korbarmstuhl, 137. 1 Korbarmstuhl, 138. 1
Korbarmstuhl, 139. 1 Korbarmstuhl, 140. 1
Korbarmstuhl, 141. 1 Korbarmstuhl, 142. 1
Korbarmstuhl, 143. 1 Korbarmstuhl, 144. 1
Korbarmstuhl, 145. 1 Korbarmstuhl, 146. 1
Korbarmstuhl, 147. 1 Korbarmstuhl, 148. 1
Korbarmstuhl, 149. 1 Korbarmstuhl, 150. 1
Korbarmstuhl, 151. 1 Korbarmstuhl, 152. 1
Korbarmstuhl, 153. 1 Korbarmstuhl, 154. 1
Korbarmstuhl, 155. 1 Korbarmstuhl, 156. 1
Korbarmstuhl, 157. 1 Korbarmstuhl, 158. 1
Korbarmstuhl, 159. 1 Korbarmstuhl, 160. 1
Korbarmstuhl, 161. 1 Korbarmstuhl, 162. 1
Korbarmstuhl, 163. 1 Korbarmstuhl, 164. 1
Korbarmstuhl, 165. 1 Korbarmstuhl, 166. 1
Korbarmstuhl, 167. 1 Korbarmstuhl, 168. 1
Korbarmstuhl, 169. 1 Korbarmstuhl, 170. 1
Korbarmstuhl, 171. 1 Korbarmstuhl, 172. 1
Korbarmstuhl, 173. 1 Korbarmstuhl, 174. 1
Korbarmstuhl, 175. 1 Korbarmstuhl, 176. 1
Korbarmstuhl, 177. 1 Korbarmstuhl, 178. 1
Korbarmstuhl, 179. 1 Korbarmstuhl, 180. 1
Korbarmstuhl, 181. 1 Korbarmstuhl, 182. 1
Korbarmstuhl, 183. 1 Korbarmstuhl, 184. 1
Korbarmstuhl, 185. 1 Korbarmstuhl, 186. 1
Korbarmstuhl, 187. 1 Korbarmstuhl, 188. 1
Korbarmstuhl, 189. 1 Korbarmstuhl, 190. 1
Korbarmstuhl, 191. 1 Korbarmstuhl, 192. 1
Korbarmstuhl, 193. 1 Korbarmstuhl, 194. 1
Korbarmstuhl, 195. 1 Korbarmstuhl, 196. 1
Korbarmstuhl, 197. 1 Korbarmstuhl, 198. 1
Korbarmstuhl, 199. 1 Korbarmstuhl, 200. 1
Korbarmstuhl, 201. 1 Korbarmstuhl, 202. 1
Korbarmstuhl, 203. 1 Korbarmstuhl, 204. 1
Korbarmstuhl, 205. 1 Korbarmstuhl, 206. 1
Korbarmstuhl, 207. 1 Korbarmstuhl, 208. 1
Korbarmstuhl, 209. 1 Korbarmstuhl, 210. 1
Korbarmstuhl, 211. 1 Korbarmstuhl, 212. 1
Korbarmstuhl, 213. 1 Korbarmstuhl, 214. 1
Korbarmstuhl, 215. 1 Korbarmstuhl, 216. 1
Korbarmstuhl, 217. 1 Korbarmstuhl, 218. 1
Korbarmstuhl, 219. 1 Korbarmstuhl, 220. 1
Korbarmstuhl, 221. 1 Korbarmstuhl, 222. 1
Korbarmstuhl, 223. 1 Korbarmstuhl, 224. 1
Korbarmstuhl, 225. 1 Korbarmstuhl, 226. 1
Korbarmstuhl, 227. 1 Korbarmstuhl, 228. 1
Korbarmstuhl, 229. 1 Korbarmstuhl, 230. 1
Korbarmstuhl, 231. 1 Korbarmstuhl, 232. 1
Korbarmstuhl, 233. 1 Korbarmstuhl, 234. 1
Korbarmstuhl, 235. 1 Korbarmstuhl, 236. 1
Korbarmstuhl, 237. 1 Korbarmstuhl, 238. 1
Korbarmstuhl, 239. 1 Korbarmstuhl, 240. 1
Korbarmstuhl, 241. 1 Korbarmstuhl, 242. 1
Korbarmstuhl, 243. 1 Korbarmstuhl, 244. 1
Korbarmstuhl, 245. 1 Korbarmstuhl, 246. 1
Korbarmstuhl, 247. 1 Korbarmstuhl, 248. 1
Korbarmstuhl, 249. 1 Korbarmstuhl, 250. 1
Korbarmstuhl, 251. 1 Korbarmstuhl, 252. 1
Korbarmstuhl, 253. 1 Korbarmstuhl, 254. 1
Korbarmstuhl, 255. 1 Korbarmstuhl, 256. 1
Korbarmstuhl, 257. 1 Korbarmstuhl, 258. 1
Korbarmstuhl, 259. 1 Korbarmstuhl, 260. 1
Korbarmstuhl, 261. 1 Korbarmstuhl, 262. 1
Korbarmstuhl, 263. 1 Korbarmstuhl, 264. 1
Korbarmstuhl, 265. 1 Korbarmstuhl, 266. 1
Korbarmstuhl, 267. 1 Korbarmstuhl, 268. 1
Korbarmstuhl, 269. 1 Korbarmstuhl, 270. 1
Korbarmstuhl, 271. 1 Korbarmstuhl, 272. 1
Korbarmstuhl, 273. 1 Korbarmstuhl, 274. 1
Korbarmstuhl, 275. 1 Korbarmstuhl, 276. 1
Korbarmstuhl, 277. 1 Korbarmstuhl, 278. 1
Korbarmstuhl, 279. 1 Korbarmstuhl, 280. 1
Korbarmstuhl, 281. 1 Korbarmstuhl, 282. 1
Korbarmstuhl, 283. 1 Korbarmstuhl, 284. 1
Korbarmstuhl, 285. 1 Korbarmstuhl, 286. 1
Korbarmstuhl, 287. 1 Korbarmstuhl, 288. 1
Korbarmstuhl, 289. 1 Korbarmstuhl, 290. 1
Korbarmstuhl, 291. 1 Korbarmstuhl, 292. 1
Korbarmstuhl, 293. 1 Korbarmstuhl, 294. 1
Korbarmstuhl, 295. 1 Korbarmstuhl, 296. 1
Korbarmstuhl, 297. 1 Korbarmstuhl, 298. 1
Korbarmstuhl, 299. 1 Korbarmstuhl, 300. 1
Korbarmstuhl, 301. 1 Korbarmstuhl, 302. 1
Korbarmstuhl, 303. 1 Korbarmstuhl, 304. 1
Korbarmstuhl, 305. 1 Korbarmstuhl, 306. 1
Korbarmstuhl, 307. 1 Korbarmstuhl, 308. 1
Korbarmstuhl, 309. 1 Korbarmstuhl, 310. 1
Korbarmstuhl, 311. 1 Korbarmstuhl, 312. 1
Korbarmstuhl, 313. 1 Korbarmstuhl, 314. 1
Korbarmstuhl, 315. 1 Korbarmstuhl, 316. 1
Korbarmstuhl, 317. 1 Korbarmstuhl, 318. 1
Korbarmstuhl, 319. 1 Korbarmstuhl, 320. 1
Korbarmstuhl, 321. 1 Korbarmstuhl, 322. 1
Korbarmstuhl, 323. 1 Korbarmstuhl, 324. 1
Korbarmstuhl, 325. 1 Korbarmstuhl, 326. 1
Korbarmstuhl, 327. 1 Korbarmstuhl, 328. 1
Korbarmstuhl, 329. 1 Korbarmstuhl, 330. 1
Korbarmstuhl, 331. 1 Korbarmstuhl, 332. 1
Korbarmstuhl, 333. 1 Korbarmstuhl, 334. 1
Korbarmstuhl, 335. 1 Korbarmstuhl, 336. 1
Korbarmstuhl, 337. 1 Korbarmstuhl, 338. 1
Korbarmstuhl, 339. 1 Korbarmstuhl, 340. 1
Korbarmstuhl, 341. 1 Korbarmstuhl, 342. 1
Korbarmstuhl, 343. 1 Korbarmstuhl, 344. 1
Korbarmstuhl, 345. 1 Korbarmstuhl, 346. 1
Korbarmstuhl, 347. 1 Korbarmstuhl, 348. 1
Korbarmstuhl, 349. 1 Korbarmstuhl, 350. 1
Korbarmstuhl, 351. 1 Korbarmstuhl, 352. 1
Korbarmstuhl, 353. 1 Korbarmstuhl, 354. 1
Korbarmstuhl, 355. 1 Korbarmstuhl, 356. 1
Korbarmstuhl, 357. 1 Korbarmstuhl, 358. 1
Korbarmstuhl, 359. 1 Korbarmstuhl, 360. 1
Korbarmstuhl, 361. 1 Korbarmstuhl, 362. 1
Korbarmstuhl, 363. 1 Korbarmstuhl, 364. 1
Korbarmstuhl, 365. 1 Korbarmstuhl, 366. 1
Korbarmstuhl, 367. 1 Korbarmstuhl, 368. 1
Korbarmstuhl, 369. 1 Korbarmstuhl, 370. 1
Korbarmstuhl, 371. 1 Korbarmstuhl, 372. 1
Korbarmstuhl, 373. 1 Korbarmstuhl, 374. 1
Korbarmstuhl, 375. 1 Korbarmstuhl, 376. 1
Korbarmstuhl, 377. 1 Korbarmstuhl, 378. 1
Korbarmstuhl, 379. 1 Korbarmstuhl, 380. 1
Korbarmstuhl, 381. 1 Korbarmstuhl, 382. 1
Korbarmstuhl, 383. 1 Korbarmstuhl, 384. 1
Korbarmstuhl, 385. 1 Korbarmstuhl, 386. 1
Korbarmstuhl, 387. 1 Korbarmstuhl, 388. 1
Korbarmstuhl, 389. 1 Korbarmstuhl, 390. 1
Korbarmstuhl, 391. 1 Korbarmstuhl, 392. 1
Korbarmstuhl, 393. 1 Korbarmstuhl, 394. 1
Korbarmstuhl, 395. 1 Korbarmstuhl, 396. 1
Korbarmstuhl, 397. 1 Korbarmstuhl, 398. 1
Korbarmstuhl, 399. 1 Korbarmstuhl, 400. 1
Korbarmstuhl, 401. 1 Korbarmstuhl, 402. 1
Korbarmstuhl, 403. 1 Korbarmstuhl, 404. 1
Korbarmstuhl, 405. 1 Korbarmstuhl, 406. 1
Korbarmstuhl, 407. 1 Korbarmstuhl, 408. 1
Korbarmstuhl, 409. 1 Korbarmstuhl, 410. 1
Korbarmstuhl, 411. 1 Korbarmstuhl, 412. 1
Korbarmstuhl, 413. 1 Korbarmstuhl, 414. 1
Korbarmstuhl, 415. 1 Korbarmstuhl, 416. 1
Korbarmstuhl, 417. 1 Korbarmstuhl, 418. 1
Korbarmstuhl, 419. 1 Korbarmstuhl, 420. 1
Korbarmstuhl, 421. 1 Korbarmstuhl, 422. 1
Korbarmstuhl, 423. 1 Korbarmstuhl, 424. 1
Korbarmstuhl, 425. 1 Korbarmstuhl, 426. 1
Korbarmstuhl, 427. 1 Korbarmstuhl, 428. 1
Korbarmstuhl, 429. 1 Korbarmstuhl, 430. 1
Korbarmstuhl, 431. 1 Korbarmstuhl, 432. 1
Korbarmstuhl, 433. 1 Korbarmstuhl, 434. 1
Korbarmstuhl, 435. 1 Korbarmstuhl, 436. 1
Korbarmstuhl, 437. 1 Korbarmstuhl, 438. 1
Korbarmstuhl, 439. 1 Korbarmstuhl, 440. 1
Korbarmstuhl, 441. 1 Korbarmstuhl, 442. 1
Korbarmstuhl, 443. 1 Korbarmstuhl, 444. 1
Korbarmstuhl, 445. 1 Korbarmstuhl, 446. 1
Korbarmstuhl, 447. 1 Korbarmstuhl, 448. 1
Korbarmstuhl, 449. 1 Korbarmstuhl, 450. 1
Korbarmstuhl, 451. 1 Korbarmstuhl, 452. 1
Korbarmstuhl, 453. 1 Korbarmstuhl, 454. 1
Korbarmstuhl, 455. 1 Korbarmstuhl, 456. 1
Korbarmstuhl, 457. 1 Korbarmstuhl, 458. 1
Korbarmstuhl, 459. 1 Korbarmstuhl, 460. 1
Korbarmstuhl, 461. 1 Korbarmstuhl, 462. 1
Korbarmstuhl, 463. 1 Korbarmstuhl, 464. 1
Korbarmstuhl, 465. 1 Korbarmstuhl, 466. 1
Korbarmstuhl, 467. 1 Korbarmstuhl, 468. 1
Korbarmstuhl, 469. 1 Korbarmstuhl, 470. 1
Korbarmstuhl, 471. 1 Korbarmstuhl, 472. 1
Korbarmstuhl, 473. 1 Korbarmstuhl, 474. 1
Korbarmstuhl, 475. 1 Korbarmstuhl, 476. 1
Korbarmstuhl, 477. 1 Korbarmstuhl, 478. 1
Korbarmstuhl, 479. 1 Korbarmstuhl, 480. 1
Korbarmstuhl, 481. 1 Korbarmstuhl, 482. 1
Korbarmstuhl, 483. 1 Korbarmstuhl, 484. 1
Korbarmstuhl, 485. 1 Korbarmstuhl, 486. 1
Korbarmstuhl, 487. 1 Korbarmstuhl, 488. 1
Korbarmstuhl, 489. 1 Korbarmstuhl, 490. 1
Korbarmstuhl, 491. 1 Korbarmstuhl, 492. 1
Korbarmstuhl, 493. 1 Korbarmstuhl, 494. 1
Korbarmstuhl, 495. 1 Korbarmstuhl, 496. 1
Korbarmstuhl, 497. 1 Korbarmstuhl, 498. 1
Korbarmstuhl, 499. 1 Korbarmstuhl, 500. 1
Korbarmstuhl, 501. 1 Korbarmstuhl, 502. 1
Korbarmstuhl, 503. 1 Korbarmstuhl, 504. 1
Korbarmstuhl, 505. 1 Korbarmstuhl, 506. 1
Korbarmstuhl, 507. 1 Korbarmstuhl, 508. 1
Korbarmstuhl, 509. 1 Korbarmstuhl, 510. 1
Korbarmstuhl, 511. 1 Korbarmstuhl, 512. 1
Korbarmstuhl, 513. 1 Korbarmstuhl, 514. 1
Korbarmstuhl, 515. 1 Korbarmstuhl, 516. 1
Korbarmstuhl, 517. 1 Korbarmstuhl, 518. 1
Korbarmstuhl, 519. 1 Korbarmstuhl, 520. 1
Korbarmstuhl, 521. 1 Korbarmstuhl, 522. 1
Korbarmstuhl, 523. 1 Korbarmstuhl, 524. 1
Korbarmstuhl, 525. 1 Korbarmstuhl, 526. 1
Korbarmstuhl, 527. 1 Korbarmstuhl, 528. 1
Korbarmstuhl, 529. 1 Korbarmstuhl, 530. 1
Korbarmstuhl, 531. 1 Korbarmstuhl, 532. 1
Korbarmstuhl, 533. 1 Korbarmstuhl, 534. 1
Korbarmstuhl, 535. 1 Korbarmstuhl, 536. 1
Korbarmstuhl, 537. 1 Korbarmstuhl, 538. 1
Korbarmstuhl, 539. 1 Korbarmstuhl, 540. 1
Korbarmstuhl, 541. 1 Korbarmstuhl, 542. 1
Korbarmstuhl, 543. 1 Korbarmstuhl, 544. 1
Korbarmstuhl, 545. 1 Korbarmstuhl, 546. 1
Korbarmstuhl, 547. 1 Korbarmstuhl, 548. 1
Korbarmstuhl, 549. 1 Korbarmstuhl, 550. 1
Korbarmstuhl, 551. 1 Korbarmstuhl, 552. 1
Korbarmstuhl, 553. 1 Korbarmstuhl, 554. 1
Korbarmstuhl, 555. 1 Korbarmstuhl, 556. 1
Korbarmstuhl, 557. 1 Korbarmstuhl, 558. 1
Korbarmstuhl, 559. 1 Korbarmstuhl, 560. 1
Korbarmstuhl, 561. 1 Korbarmstuhl, 562. 1
Korbarmstuhl, 563. 1 Korbarmstuhl, 564. 1
Korbarmstuhl, 565. 1 Korbarmstuhl, 566. 1
Korbarmstuhl, 567. 1 Korbarmstuhl, 568. 1
Korbarmstuhl, 569. 1 Korbarmstuhl, 570. 1
Korbarmstuhl, 571. 1 Korbarmstuhl, 572. 1
Korbarmstuhl, 573. 1 Korbarmstuhl, 574. 1
Korbarmstuhl, 575. 1 Korbarmstuhl, 576. 1
Korbarmstuhl, 577. 1 Korbarmstuhl, 578. 1
Korbarmstuhl, 579. 1 Korbarmstuhl, 580. 1
Korbarmstuhl, 581. 1 Korbarmstuhl, 582. 1
Korbarmstuhl, 583. 1 Korbarmstuhl, 584. 1
Korbarmstuhl, 585. 1 Korbarmstuhl, 586. 1
Korbarmstuhl, 587. 1 Korbarmstuhl, 588. 1
Korbarmstuhl, 589. 1 Korbarmstuhl, 590. 1
Korbarmstuhl, 591. 1 Korbarmstuhl, 592. 1
Korbarmstuhl, 593. 1 Korbarmstuhl, 594. 1
Korbarmstuhl, 595. 1 Korbarmstuhl, 596. 1
Korbarmstuhl, 597. 1 Korbarmstuhl, 598. 1
Korbarmstuhl, 599. 1 Korbarmstuhl, 600. 1
Korbarmstuhl, 601. 1 Korbarmstuhl, 602. 1
Korbarmstuhl, 603. 1 Korbarmstuhl, 604. 1
Korbarmstuhl, 605. 1 Korbarmstuhl, 606. 1
Korbarmstuhl, 607. 1 Korbarmstuhl, 608. 1
Korbarmstuhl, 609. 1 Korbarmstuhl, 610. 1
Korbarmstuhl, 611. 1 Korbarmstuhl, 612. 1
Korbarmstuhl, 613. 1 Korbarmstuhl, 614. 1
Korbarmstuhl, 615. 1 Korbarmstuhl, 616. 1
Korbarmstuhl, 617. 1 Korbarmstuhl, 618. 1
Korbarmstuhl, 619. 1 Korbarmstuhl, 620. 1
Korbarmstuhl, 621. 1 Korbarmstuhl, 622. 1
Korbarmstuhl, 623. 1 Korbarmstuhl, 624. 1
Korbarmstuhl, 625. 1 Korbarmstuhl, 626. 1
Korbarmstuhl, 627. 1 Korbarmstuhl, 628. 1
Korbarmstuhl, 629. 1 Korbarmstuhl, 630. 1
Korbarmstuhl, 631. 1 Korbarmstuhl, 632. 1
Korbarmstuhl, 633. 1 Korbarmstuhl, 634. 1
Korbarmstuhl, 635. 1 Korbarmstuhl, 636. 1
Korbarmstuhl, 637. 1 Korbarmstuhl, 638. 1
Korbarmstuhl, 639. 1 Korbarmstuhl, 640. 1
Korbarmstuhl, 641. 1 Korbarmstuhl, 642. 1
Korbarmstuhl, 643. 1 Korbarmstuhl, 644. 1
Korbarmstuhl, 645. 1 Korbarmstuhl, 646. 1
Korbarmstuhl, 647. 1 Korbarmstuhl, 648. 1
Korbarmstuhl, 649. 1 Korbarmstuhl, 650. 1
Korbarmstuhl, 651. 1 Korbarmstuhl, 652. 1
Korbarmstuhl, 653. 1 Korbarmstuhl, 654. 1
Korbarmstuhl, 655. 1 Korbarmstuhl, 656. 1
Korbarmstuhl, 657. 1 Korbarmstuhl, 658. 1
Korbarmstuhl, 659. 1 Korbarmstuhl, 660. 1
Korbarmstuhl, 661. 1 Korbarmstuhl, 662. 1
Korbarmstuhl, 663. 1 Korbarmstuhl, 664. 1
Korbarmstuhl, 665. 1 Korbarmstuhl, 666. 1
Korbarmstuhl, 667. 1 Korbarmstuhl, 668. 1
Korbarmstuhl, 669.



extra billige Tage!

Der Brennpunkt aller Käufer, die gute Ware außerordentlich billig kaufen wollen!!!!

Wollbatist 80 cm breit, gute Qualität, außerordentlich billig, Mtr.	95	Wasch-Crêpe la Ware, besonders preis- wert Meter	58
Wollmousseline geschmackvolle Muster Meter 1,45, 1,25	95	Kunstseiden- Beiderwand geschmackvolle Streifen Meter 0,95	75

Damen-Strümpfe la Waschseide, mit Spitzferse Paar 1,45	Einsatz-Hemden mit modernen Einsätzen Stück 1,25 0,95	Dam. - Hauskittel aus kräftigem Hemdentuch Stück 2,45 1,95	Kaffeedecke 110x150 cm, indanthren- farbig, moderne Karos Stück 1,75	Künstliche Waschseide 70 cm breit, in hübschen Dessins Meter 0,95 0,78 0,65	Wasch-Beiderwand solide Ware, uni und gestreift Meter 0,48
Damen-Strümpfe la Waschseide, mit Mako u. Flor plattiert, sehr solide Paar 1,95	Dam.-Schlüpfer solide Qualität, in allen modernen Farben Stück 0,85 0,65	Dam. - Hauskittel ohne Aermel, aus uni Zefir, mit farbiger Blende Stück 2,25 1,75	Landhaus-Decke 130x160 cm, Kunstseide, kariert, schöne Dessins Stück 2,45	Marocco- Kunstseide 100 cm breit, in nur mo- derner Ausmusterung Meter 4,50 3,95	Wasch-Rips echtfarbig, hübsche Farben Meter 0,98
Herren-Socken meliert, aus guten, gezwirnten Garnen Paar 0,68	Dam.-Schlüpfer Kunstseide, feinfädige Qualität Stück 1,25 0,95	Dam.-Nachthemden mit Feston oder Klöppel Stück 1,95, 1,75 1,45	Damast- Kaffeedecke 130x160 cm, in hübschen, mod. Mustern und Farben Stück 4,90 3,50	Bemberg-Georgette 100 cm breit, für das sommerliche Kleid Meter 4,90 3,95	Voll-Voile bedruckt, herrliche Muster Meter 1,95, 1,75 1,45

Clemens

Käse nur bei **Lüdinghaus**
Mattinger Str. 57
Dorstener Str. 36

Holländer Vollfett	Pfd. 0,70
Edamer Vollfett	Pfd. 0,79
Paprikakäse ohne Rinde	Pfd. 0,90
Emmentaler ohne Rinde	Pfd. 1,30

WEIN:

Süßer Obstwein	Fl. o. Glas 0,58
Tarragona	Fl. o. Glas 0,85
Malaga	Fl. o. Glas 1,00
1927er Moselwein	Fl. o. Glas 0,95
Margarine	1 Pfund-Paket 0,36

Gelegenheitskauf!
Polsterfessel
Sofa billig zu verkaufen.
Großpel, Gede Mattinger und Pieperstr.

**Weltfährliches Treuhand-
Revisions- und Handelsbüro**
Bochum, Schillerstraße 8, Fernruf 63072
empf. sich als Wirtschaftsprüfer, Steuer-
buch- und Bilanzfachverständlicher, in
Buch- und Vermögensverwaltung, Sch-
nerungen.
Einzug und Überwachung von
Forderungen.

**Nehme
Rühe und Pferde
auf gute Weide**
(Nähe Riesenhof), Aussicht vorhanden.
Anfragen schriftlich an J. Erich, Essen,
Reichstr. 3, 1. Etg., per Post, 15-17 Uhr.

Eingetroffen!
frische Oldenburger Landbutter
1 Pfd. 38 Pf.
frische Eier von 18 St. 1 M. an.
Eierhaus zur billigen Quelle
Berger Straße 10, Ecke Kanalstraße.

+ Massage +
in und außer dem Hause sowie
sämtl. Heil- und Dampfbäder
Frau Koszinski
ärztlich geprüfte Masseuse
Rottstraße 44, Telefon 61419
Zu den Krankenkassen zugelassen

**Wagenpferde
und Ponys**
Transportstarke
Elis Heilbronn
Wiederholungs in die Zeile der Re-
klame. Ein oft gelesenes Literatur er-
weist den Eindruck, als wenn es alle
Zeile lagen.

Prima gek. Leinöl
à Liter 55,-
streichfertig, Ölharbe
à Pfd. von 45,- an

Tapeten
von 12,- an
bis zu ersten Qualitäten
im a 4465

**Bochumer Tapeten-
und Farbenvertrieb**
Botaf

H. Kersken
Gez. 1900
Einfischlein
im Glas
macht jedem
viel Spaß

Bochum-Alleestr. 26 Fernruf 02003

Wienert Dorsten
Tel. 3
für Verrückungen usw.
Sprechstunden in Bochum: Montags und
Donnerstags, 10-12 Uhr. Gasthof Lindemann
Viktoriastraße 10, Wilhelmplatz, Tel. 62197
Hausbesuch sofort mit eigenem Auto

Neu-Eröffnung!

In zentralster Lage Groß-Bochums eröffnen wir **Dienstag, den 2. Juni, ein Spezial-Geschäft erstklassiger Schuh-Reparaturen.** Durch Großeinkauf, sowie rationellster Arbeitsweise liefern wir fachgemäße saubere Arbeit zu folgenden Normalpreisen:

Damen-Sohlen und Absätze Leder oder Gummi RM. 2.00
Herren-Sohlen und Absätze Leder oder Gummi RM. 3.00

Geklebte, genähte oder Dauersohlen 50 Pf. mehr
Eilarbeiten in kürzester Frist, auf Wunsch kann darauf gewartet werden

Ferner liefern wir sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel wie la Lederausschnitte, Gummiabsätze, Schuhpflegemittel usw. Zur Einführung veranstalten wir Werbetage bis einschl. 13. Juni und gewähren auf obige Preise einen Bar-Rabatt von 15% — Wir bitten, machen Sie einen Versuch, und Sie werden unser Dauerkunde.

Der weiteste Weg lohnt sich

„Perfecta“ Feinsohlwerk G. m. b. H., Bochum, Kortumstr. 41

Bochumer Nachrichten

Gedenktage

30. Mai.
1265 Der italienische Dichter Dante Alighieri in Florenz geboren (gestorben 1321).
1431 Die „Jungfrau von Orleans“, Jeanne d'Arc, wird in Rouen verbrannt (geboren 1412).
1640 Der Maler Peter Paul Rubens in Antwerpen gestorben (geboren 1577).
1853 Der Maler Vincent van Gogh in Groot Zundert in Brabant geboren (gestorben 1890).

Personal-Nachrichten

Der Kandidat rer. nat. Rudolf Janzen, Sohn des Sattler- und Polstermeisters W. Janzen, promoviert an der Universität Kiel zum Dr. phil. mit dem Prädikat „summa cum laude.“
Der Wilhelm Gilges, Rhöndorf, Haus Tannfried, früher in Bochum, promoviert an der medizinischen Fakultät der Universität in Bonn zum Dr. med. mit der Note „Sehr gut.“
Kantienmeister Kirchhof wurde vom Bahnhofsvorstand nach Bochum-Vord und Rangierer Dr. h. c. h. v. Bochum nach Wittenfeld verlegt, Lokomotivführer B. d. d. v. Bochum-Hauptbahnhof nach Witten, Reichsbahninspektor Hartmann von Bochum nach Essen, Assistent Dr. Hermann von Wittenfeld nach Kray, Rangiermeister Büdeler von Bochum nach Kray.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Horde

Kündigungen auf den Kruppsegen. Auf der Zeche „Hannibal“ sind 100 und auf der Zeche „Hannover 1/2“ 200 Arbeiter zum 15. Juni gekündigt worden. Auf der Zeche „Hannover 3/4“ in Gänigfeld sind entgegen anderslautenden Gerüchten keine Kündigungen erfolgt.

Weiter Weg zum Meldeamt. Seitdem man dem Stadtteil Horde das früher in dem Verwaltungsgebäude untergebrachte Meldeamt genommen hat, sind die Bewohner gezwungen, ihre diesbezüglichen Angelegenheiten auf dem Polizeirevier in Bochum-Damme zu erledigen. Das bedeutet für viele Bürger einen Weg von nahezu einer Stunde. Uns ist es unverständlich, warum man einen Stadtteil Horde das Meldeamt genommen hat, zumal sich doch hier eine Polizeiwache befindet.

Postkassette. Vom Postamt 1 wird uns mit Bezug auf eine Zuschrift in Nr. 118 mitgeteilt: „Neben den beiden im Stadtbereich erwähnten Kassen (Postamtswache und Postkassette) befindet sich noch je ein Kasten an den Häusern Gänigfeldstraße 76, am Kastenbruch 14 und Möhlingshäuser Straße 17, mithin insgesamt fünf Kassen. Zur Aufstellung weiterer Kassen steht bei der geringen Anzahl der Briefkasten 30 auf dem Programm. Der am Saule Parabrücke 30 auf dem Programm. Der am Saule Parabrücke 30 auf dem Programm. Der am Saule Parabrücke 30 auf dem Programm.“

Eine verkehrshindernde Brücke. Als direkt verkehrshindernd ist die im Zuge der Verbrückung über den Kanal führende Brücke — die bekanntlich für den Verkehr sehr gefährlich ist — zu bezeichnen. Hier möchte die an der Küllerbachstraße neu angelegte Brücke als Vorbild dienen.

Diebstahl und jenseits der Grenze. In wegebaulicher Beziehung sind die auf Wanne-Eickel Gebiet liegenden Straßen zweifellos im Vorteil. Abgesehen von der „Kolonie Dahlhausen“ weisen auch die in Unterhorde befindlichen Straßen große Mängel auf. Beispielsweise ist die Verbrückung genau bis zur Wanne-Eickel-Grenze gepflastert. In sehr gutem Zustand befindet sich auch die Wanne-Eickel-Straße, während die Verlängerung, die Dahlhäuser Straße, mit Schlaglöchern und schadhaften Stellen reichlich gesegnet ist. Die Verbrückung ist nach Wanne-Eickel Gebiet hinreichend beleuchtet. Bochum würde moralisch erhebungen machen, wenn es etwas mehr tun würde für seine Horde.

Stadtteil Kienle

Seinen Verletzungen erliegen. Vor einigen Tagen erlitt der Arbeiter Franz R., Hiltropstraße, einen schweren Arbeitsunfall. Trotz anfänglicher Besserung seiner schweren Verletzungen trat Bluterguss und innere Komplikationen ein, denen der Bedauernswerte nun erlag.

Stadtteil Hiltrop

Aus der katholischen Gemeinde. Im Hiltrop-Kindergarten hielten die Vorstandsmitglieder aller katholischen Vereine eine Versammlung im Verein des Pfarramts unter Leitung der Pfarrerin Frau Dr. Kienle. Es wurde beschlossen, die am 3. Juni, nicht, wie in den früheren Jahren, einen Sonntag später, abzuhalten.

Langendreer nach Witten-West, Betriebsassistent Fischer 1 von Bochum-Hauptbahnhof nach Kupferdreh, Weichenwärter Jacob von Bochum nach Essen.

Kürzung an Nebenvergütungen

Von der Regierungspressestelle wird mitgeteilt: Ueber eine allgemeine Kürzung von Nebenvergütungen hat das preussische Finanzministerium durch Erlass vom 14. März 1931 eingehende Vorschriften erlassen. Hiernach unterliegen Nebenvergütungen einem 20prozentigen Abzug, gleichgültig, ob sie an Reichs-, Staats- oder Gemeindebeamte bzw. Angestellte gezahlt werden. Die Kürzung wird gleichfalls bei nicht beamteten Personen vorgenommen, soweit nicht tarifliche Bindungen bestehen. Darüber hinaus sind bei Staatsbeamten und Staatsangestellten auch diejenigen Nebenvergütungen fiktionspflichtig, die aus einer Tätigkeit im öffentlichen Interesse gewährt werden und nicht aus der Staatskasse fließen. Den Kürzungsbefimmungen werden in funktionsfähiger Weise auch die Empfänger von Wartegeld, Ruhegehalt und anderen Versorgungsleistungen unterstellt. Für die Durchführung der Anordnungen ist ein strenger Nachschub vorgeschrieben. Ausnahmen von den Kürzungsbefimmungen sollen auch nicht dadurch begründet sein, daß die Nebenbezüge nur mit einem geringen Entgelt vergütet werden.

Stadtteil Gerthe

Gemeinschaft in der Gasse. Der Gemeinschaftsverband Langendreer-Witten, dem der Wittenverein Dampfen angehört, wird am Sonntag, 14. Juni, abends 8 Uhr, im Haus „Lobetal“ einen Jubiläumsvortrag über „Die Arbeit der christlichen Wittenmission im Orient“ durch den langjährig aktiven Mitglied Rudolf Friedrich halten. Ferner ist beabsichtigt, ab Montag, 15. Juni, bis Sonntag, 20. Juni, für 6 Uhr bis 10 Uhr eine Bibelstunde ebenfalls im Haus „Lobetal“ zu veranstalten. Da es aber an Unterfunksmöglichkeiten mangelt, so werden die Mitglieder der Gemeinde gebeten, so viel als möglich für Freiquartiere ohne Kostentragung Sorge zu tragen.

Dies und das aus Gerthe. Anfolge des starken Gewitterregens am Donnerstag nachmittag wurde an mehreren Stellen im hiesigen Stadtteil der Regen und die Gerthe ganz niedergelegt. — Oberlandjäger Stiller, Hiltropstraße, ist mit dem 31. Mai verstorben. — Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Gerthe der Chemischen Werke Vorbrüggen errichtet an der Hegelstraße hierseits vier Wohnhäuser.

Feuer! In einem in der Kottstraße gelegenen Zehnhause brach am Donnerstag ein Feuer aus, das reichliche Nahrung fand. Bald nach dem Entstehen der Brandflammen trat ein Zug der Gerthe Freiwilligen Feuerwehr ein. Es gelang, bald des Feuers Herr zu werden. Durch den Brand wurde die Wohnung des Schlossers D. in Mitleidenschaft gezogen. Der durch das Feuer entstandene Schaden beträgt mehrere hundert Reichsmark. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Stadtteil Harpen

Doppeljubiläum. Mit der Feier der silbernen Hochzeit des Vatersmeisters Josef G. L. Wittenfeldstraße, war auch die des 25jährigen Jubiläum der Wittenfeldstraße verbunden. Der Frauendorf der Evangelischen Frauenvereine, deren Mitglied die Silberbraut ist, brachte dem Paar ein Ständchen. Die Kollegen des Silberbrautpaares von Harpen, Hiltrop und Gerthe ließen durch eine Abordnung einen schönen großen Blumenkorb überreichen.

Harpen Volkspark. Neuerdings arbeitet man an „Tropen Gärten“. Es war vorgeschlagen, diese hübsche Insel entweder zu einem stillen Ruheplatz oder zu einem Vogelstuhlgelände umzugestalten. Man hat sich für letzteres entschieden. Die zahlreichen Anpflanzungen werden dazu beitragen, die Insel zu einem lieblichen Platz und Vogelheim zu gestalten.

Stadtteil Langendreer

Eine verdächtige Sache. Ein Kraftfahrzeugbesitzer aus Gelsenkirchen, der in der Nacht zum Donnerstag gegen 3.10 Uhr die Bochumer Straße in Witten befand, fand in Höhe des Hauses 59 eine quer über die Straßenbahnlinien liegende bewußtlose Frau, die er in das Marienhospital nach Witten brachte, wo die Verletzungen festgestellt wurden. Bei der Verletzten handelt es sich um eine 22jährige Frau, die auf der Kottstraße wohnt. Sie gibt an, ein in einer bekannten Motorradfabrik aus Witten, den sie nach Hause in Witten in Witten kennen lernte, habe sie nach Hause fahren wollen. Auf der Bochumer Straße wäre sie von dem Sozius des Motorrades herabgeworfen worden. Sie ist so verletzt, daß sie nicht fahren kann. Wie es kommt, daß er sich nicht um sie gekümmert hat, will sie nicht wissen.

Stadtteil Witten

Die Hauptzeilen der Straße. Die Schaffung der Hauptzeilen der Straße, die eine bequeme Verbindung zu den schönsten Bädern und Ausflugszielen an der Ruhr darstellt, ist von jedermann dankbar anerkannt worden.

Aus dem Nachbargesbiet

Stadtkreis Wittenfeld

Neue Verteuer. Der Regierungspräsident in Krefeld hat am 26. Mai eine neue Verteuerungsordnung erlassen, die am Montag, 1. Juni, in Kraft tritt. Die bisherigen Steuerbefreiungen treten außer Kraft. Die Verteuerungen bleiben unverändert und betragen bei Einfachbier 5 Mark, bei Schankbier 7,50 Mark, bei Vollbier 10 Mark und bei Starkbier 15 Mark je Hektoliter. Die Ordnung liegt ab 30. Mai vierzehn Tage öffentlich im Rathaus, Zimmer 25, aus. Die eintreffende Verteuerungsordnung vom 25. November 1930 bleibt unverändert bestehen.

Freiwillige Feuerwehr. Die Direction Feuer (Essen) gab auf der Freiwilligen Feuerwehr in Wittenfeld eine Verfügung über die Verteuerungen. Es wurde das Verteuerungsamt mit den beiden Werten „aufgeheben“. Der große Verteuerungsamt folgte mit Interesse der Verteuerungen. Der Verteuerungsamt folgte mit Interesse der Verteuerungen.

Ausflugsverhältnisse der evangelischen Gesellschaften. Der evangelische Kirchenrat in Wittenfeld hat am 26. Mai eine neue Verteuerungsordnung erlassen, die am Montag, 1. Juni, in Kraft tritt. Die bisherigen Steuerbefreiungen treten außer Kraft. Die Verteuerungen bleiben unverändert und betragen bei Einfachbier 5 Mark, bei Schankbier 7,50 Mark, bei Vollbier 10 Mark und bei Starkbier 15 Mark je Hektoliter. Die Ordnung liegt ab 30. Mai vierzehn Tage öffentlich im Rathaus, Zimmer 25, aus. Die eintreffende Verteuerungsordnung vom 25. November 1930 bleibt unverändert bestehen.

Freiwillige Feuerwehr. Die Direction Feuer (Essen) gab auf der Freiwilligen Feuerwehr in Wittenfeld eine Verfügung über die Verteuerungen. Es wurde das Verteuerungsamt mit den beiden Werten „aufgeheben“. Der große Verteuerungsamt folgte mit Interesse der Verteuerungen. Der Verteuerungsamt folgte mit Interesse der Verteuerungen.

Stadtkreis Wanne-Eickel. In hohem Alter. Frau Witwe Heinrich Haase, Dornburger Straße 36, feierte heute in beneideter Ruhe den 78. Geburtstag. Der Jubilar hat eine 50-jährige Tätigkeit im Bergbau hinter sich.

Im Tode vereint. Genau vier Wochen nach dem Tode ihres Gatten verstarb die Inhaberin des Kaufhauses Sommer, Möhlingshäuser, Frau Karoline Sommer geborene Stein, im Alter von 61 Jahren. Die Verstorbene war eine eifrige Förderin des Vaterländischen Frauenvereins.

Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft des Reichsverbandes Deutscher Arbeitervereine. Am Donnerstagabend tagte im Lokale Delmann die Generalversammlung der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft. Der Vorsitzende, Herr Delmann, berichtete über die Tätigkeit der Gesellschaft im vergangenen Geschäftsjahr. Obwohl es das dritte Geschäftsjahr erreicht ist, beträgt die Wohnungsbaugesellschaft bereits 154 Wohnungen mit 481 Zimmern. Die Gesamtsumme der Wohnungen beträgt 437.396,37 Mark am 31. Dezember 1929. Im Geschäftsjahr 1930 sind die Eigenheime an der Kottstraße in Wittenfeld an die Witter aufgegeben und zwar 14 Eigenheime mit einem Gesamtwert von 219.800 Mark. Außerdem fehlen in dieser Bilanzsumme die Eigenheime an der Kottstraße mit einem Wert von 152.000 Mark, da die gelbliche Verteuerung dieser Eigenheime vorgenommen wird. Die im Jahre 1929 errichteten Eigenheime an der Kottstraße und Kottstraße 232.000 Mark haben, zum Gesamtwert von ebenfalls 232.000 Mark, in den ersten drei Jahren 1928/30 bis 1930/31, ergibt, daß die Wohnungsbaugesellschaft über 1 Million verbannt hat. Die Mitgliederzahl erhöhte sich im Berichtsjahr von 87 am 31. Dezember 1929 auf 141 am 31. Dezember 1930. Die eingezahlten Mitgliedsanteile erhöht sich ebenfalls von 7856,75 Mark am 31. Dezember 1929 auf 15.232,92 Mark am 31. Dezember 1930. Demzufolge verbleibt noch ein Ueberschuß von 1227,10 Mark. Es werden 5 Prozent Dividende ausgeschüttet, doch nur dann, wenn der Mitgliedsanteil von 200 Mark voll eingezahlt ist. Das Jahr 1931 steht ebenfalls im Zeichen des Aufbaues. Die Mitgliederzahl stieg auf 162. Das Gesamtvermögen an der Kottstraße-Wanne-Eickel-Straße ist für 10.777 Mark erworben, so daß der Bau noch in diesem Jahr zu rechnen ist. Der Bau wird zum 1. August bezugsfertig. Mit dem Bau des Wohnungsbaues und der Kottstraße-Wanne-Eickel-Straße soll als Abschluß der ersten Bau-

worben. Nur einen großen Nachteil hat die Straße, die einen sommerlichen Spaziergang durch den Wald zur Qual werden läßt, nämlich ihre haubauende, vollständig zu Pulvertaub zerriebene und zerfahrene Asphaltdecke. Zwar ist an Sonntagen die Straße für den Auto-Durchgangsverkehr gesperrt, aber die tausenden Ausflügler selbst können bei der Beschaffenheit der Straße nicht verhindern, daß die Luft auf der Asphaltdecke staubigwiegend ist. Abhilfe allein kann eine Asphalt- oder Teerdecke schaffen.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Stadtkreis Wittenfeld. Der Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für die zwei ausgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt Pölsch und Kettler. Es wurde von der Vertikung die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark bewilligt.

Spare beim Möbel-Einkauf

Möbel-Borgmann

Kaufe bei

Immer größer wird unser Umsatz, größer noch unser zufriedener Kundenkreis und hierdurch naturgemäß noch größer unsere konkurrenzlose Leistungsfähigkeit.

Ueber 100 Zimmer Neueingang! Noch niedriger sind die heutigen Preise! Besichtigen Sie ohne Kaufverpflichtung unsere sehenswerte ständige Möbel-Ausstellung. Gewaltige Vorteile für Sie / Jedes Entgegenkommen selbstverständlich / Wir lagern kostenlos!

Möbelhaus Wilhelm Borgmann

Bochum, Brückstraße 59-63 (Haltestelle Kortländer)

Ständige Ausstellung von 300 wohlfertig eingerichteten Zimmern
Besichtigen Sie unsere 15 Schaufenster

6 fleissige Heinzelmännchen
haben wieder einmal ganze Arbeit getan!
Nach Monaten sorgfältigster Vorbereitungen
beginnt am Montag früh, punkt 1/29 Uhr
Das Kauffest der 100 000 000

SERIEN-TAGE
ALSBERG Bochum

Heute, Samstag
Vor-Verkauf!
Beachten Sie am Montag unsere Preis-Angebote!

Armband-Uhren
für Damen und Herren
in Monatsraten von 10 Mark an
Verlangen Sie Muster
Postfach 114 Bochum

Dauerwellen mit Wasser-3 Mt.
Niedermann, Institut für Dauerwellen,
Feldhöfstr. 78 II.

Wer hat Stoff?
Anfertigung mit guten Zutaten, guter
Zug, auf eigener Werkstatt
35- und 45.- RM
Wenden, Änderungen billig,
Bochum, Telefon 69180,
Emilstr. 5
(Seitenstraße der Dettmer Straße).

Alum.-Schweißerei u. Löterei
nach eigenem Spezialverfahren
empfehlen
Gewerkschaft Holzhausen,
Castroper Str. 44a, Tel. 62295

"Laßt dicke Männer um mich sein..."
sagte Julius Cäsar. Das war kein
Lohn, er wollte bequeme, gleich-
gültige Mitarbeiter. Ueberflüs-
sige Fett macht träge zu allem.
Darum bewahren Sie sich jugend-
liche Schlankheit und Frische.
Trinken Sie
Dr. Ernst Richters Frühschicksel-Tee.
Er macht schlank und elastisch,
erweicht das Blut und steigert die
Leistungsfähigkeit. Paket Mk. 2.-
Korpus (flüssig, Inhalt) Mk. 10.-
extrastark: Mk. 2.50 u. Mk. 12.50.
In Apotheken und Drogerien.

**DR. RICHTER'S
FRÜHSCHICKSEL-TEE**
„Hermes“ Fabrik pharm. kosm. Präparate
München S. W. 7, Gellertstr. 7

Marken-Räder
1 1/2 Mark
Wochenrate, solange Feierschicht.
Ohne Anzahlung
R. I. Rothstr. 39
Fahrräder, Wasch-
maschinen, Sprengapparate
Haben Sie Ungeziefer?
So rufen Sie sofort
66504, Kammerjäger Hoffmann an.

Hühneraugen und Hornhaut
garantiert in 3 Ta-
gen beseitigt durch
„Schmerzlos“
Tabe 0.50, Doppel-
tabe 0.40. Markt.
J. Ruchter, Bochum
Drogerie
Große Weststr. 11.
Elektr. Drehröhle
bld. zu verk. (a4558)
J. Schammel,
Wrocław 23,
Welfenstr. 23.

Die Formen der Neuzeit!
40 Küchen . . . von 195,- an
35 Schlafzimmer von 385,- an
20 Speisezimmer von 280,- an
in unserer großen
**Frühjahrs-
Muster-Ausstellung**
Versäumen Sie nicht dieses
zu besichtigen!

**Ehrenfelder
Möbelhaus**
Jägerstraße 2, Ecke Kronenstraße

Möbelumzüge
führt aus Auto-Vertrieb und Expedition
Sparten, Telefon 67719, Dattlinger
Str. 2500. Ein Linzug früber in vielen
Läden, kann Scharpe schon in Stunden
wagen.

Wenn alte Kunden nicht mehr kaufen,
steht es meistens daran, daß Sie hier zu
wenig anzeigen.

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meis-
ten Krankheiten. Bei Blutarmut,
Herzklopfen, Schwächezuständen
aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit,
nervösen Magenbeschwerden soll
man Doppelherz, das anerkannte
Nervenkraftigungsmittel nehmen.
Verblüffende Erfolge. Probefla-
sche M 2,50 große Flasche 4,50
u. 5,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bon-
gardstraße 10. **H. V. Fischer**, Kortumstr.
Ecke Rottstr. **Emil Frings**, Kortumstr. 112.
J. Kneider, Große Beckstr. 11. **F. u. H.**
Knepper, Dorstener Straße 93. Filiale
Castroper Straße 203. **Gebr. Kühnel**,
Amplatz 8 und Herner u. Freiligrathstr. Ecke
Drogerien Max Reinhardt, Moltke-
markt 39 u. Brüderstraße, **Fr. Stallberg**,
Rottstr. 45. **E. Trass Nachf.**, Wilhelms-
platz. **Laer: Carl Eckert**, Linden.
W. Stens, Weitmar: O. Wehmer,
Hattinger Straße 355. **Gerthe: Arthur**
Marquard, Castroper Straße 13 (AHS)
Hattingen: J. F. Feuerstein

Kappuspflanzen,
Wirsing- sowie
Stekrübenpflanzen
hat wieder abzugeben
H. Dellmann,
Bochum 4 / Tel. 61696

**Getragene
Maß-
Anzüge**
Gehrocke, Smoking,
Mäntel, Fracks (auch
f. ganz bide Herren)
sollen Sie am bil-
ligsten bei
Brand, Bochum,
Brückstr. 21
(Gelland).
Fabrikveräußerung.
Wir verleihen
Geldschaffensanlässe.
„Spratin“
gegen Flecken, Haut-
ausschlag, Schuppen,
Wid, Schuppen,
Ausschlag, Weinschä-
den, Hämorrhoiden.
Das ideale Fuß-
pflege-„Schwamm-
Bund“. Brandmittel
100 Gr. Pack. RM. 2.-
Alle Apotheken, Waren-
straßen.

**Möbel-
sonder-Verkauf**

Führendes Groß-Möbelhaus im
Zentrum des rhein.-westf. Industrie-Gebiets
(3000 qm Ausstellungsraum und ca. 300
Zimmer Auswahl) liefert bei sofortiger Be-
stellung auch
LB18

**ohne Anzahlung
bis 30 Monate Ziel**
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in sämtl. Holzern auch nach eig. Entwürfen
in erstklassiger Qualität, sowie **Küchen,**
Schlafzimmer, Speise- u. Herren-
zimmer, Einzel- und Kleinföbel, Polster-
waren, Teppiche u. a. Fahrvergütung!
Lieferung frei, diskret, Garantie!
Jede schriftl. Anfrage wird sofort beantwortet.
Geil. Eintragen mit Angabe d. Gewährschien
nur von Interessenten erbeten unter **F.K.**
670 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kein Rückensterben mehr!
Füttern Sie in den ersten Wochen
Küken mit **Wasser- und Futter** (Marke **Wasser- und Futter**),
Hühnerfutter, Taubenfutter, nur bei
Billig, Zoologische Handlung, Rottstr. 13

Der Rahmen
Krisen
Zwei T

Das Kabinett
Nach. Es wird
Rotberordn-
tag erfolgt.
wird der Kanzler
der Beamte
Dr. Brüning
Dienstag die Be-
zmed, Inhalt
richten.

Ein gewisses
Führung der De-
ebenfalls am D
Partei schärfte
neuer und neue
bemerkbar gema
hoff die Rotberoi
zur Unterjch

Nach der Ka
gestellt werden,
Verordnung, die

zwei T

enthalten soll, i
dem gegenwärtig
über den mater
genbes Bild gen

Entgegen der
genannte Kri
haben werden.
wahrscheinlich b
einem Einkomm
ausmachen und
halten anstiege
unter die
direkt von
träge geflü
entsprechen die
Kürzung der
das Kabinett
schlüsse gefa
der Beamtenge
auszuheben,
werden, doch i
meinen sich un
Saushalten der
schließen werde
neuer und die
Ende 1932

Der Fehle
ficherung in
soll ausnahms
und durch Erb
der Unterföhu
dürfte, gedet

Eine Beite

Durch diese
rung der
ermöglicht wer
fürstige so w
Führung aus d
In der übrige
fürstige
will man ver
tionen einzun
aus eigenen
Der Extra
übrigen auf
Kinsu kommen
men hinsichtlich
in seiner
Verdoppelung
ausgaben
Küchenordnun
beitszeit
der Schlichtun
brücke ermögl
nung vorgeleg
rückwärtiger
werden.

Es ist aus
Labinetts nach
Leblichkeit
rigkeiten und
den Zweck de
führen werde
große Medien
in Deijal

Kritik un
Berordnungen
links wie d
men. Ledig
begreiflichen
auch die „D